



Entwicklungsplan der Justus-Liebig-Universität Gießen

JLU 2020.2

Entwicklungsplan der Justus-Liebig-Universität Gießen

JLU 2020.2

JLU 2020.2 – Entwicklungsplan der Justus-Liebig-Universität Gießen

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

Redaktion: Stabsabteilung Planung und Entwicklung

Gestaltung: Polkowski Mediengestaltung

Titelbilder: Franz E. Möller (o. l., o. r.), MULTIFILM GmbH, Bert Fiedler (u. l.), Rolf K. Wegst (u. r.)

Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU)

Ludwigstraße 23

35390 Gießen

www.uni-giessen.de

Gießen 2015

INHALT

Vorwort	4
I. Entwicklungsplanung der Universität	7
1. Leitidee und Profil	8
2. Lehre und Studium	17
3. Forschung	22
4. Nachwuchsförderung und Personalentwicklung	26
5. Gleichstellung	30
6. Netzwerke: Regionale Verbundbildung und Wissenstransfer	32
7. Internationalisierung	34
8. Bauliche Entwicklungsplanung	37
9. Hochschulmanagement und Finanzplanung	40
II. Entwicklungsplanung der Fachbereiche, Zentren und zentralen Service-Einrichtungen	45
1. Fachbereiche	46
2. Zentren	64
3. Zentrale Service-Einrichtungen	84

Vorwort

Der vorliegende Entwicklungsplan JLU 2020.2 formuliert die zentralen Zielsetzungen der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) für die Jahre 2016 bis 2020 und bildet die Grundlage ihrer strategischen Entscheidungsprozesse. Es handelt sich um die Fortschreibung und Aktualisierung des 2011 beschlossenen Entwicklungsplans JLU 2020, der durch die vorliegende überarbeitete Fassung ersetzt wird.

In den vergangenen vier Jahren konnten zentrale Punkte der 2011 definierten Entwicklungsziele bereits umgesetzt, andere durch entsprechende Weichenstellungen vorbereitet werden. Der erneute Doppelerfolg der JLU auch in der zweiten Phase der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder im Jahr 2012 zeichnet nicht nur die exzellente Arbeit des International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) und des Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System (ECCPS) aus, er trägt auch entscheidend zur konsequent verfolgten strategischen Profilbildung der JLU in den Schwerpunktbereichen Kulturwissenschaften und Lebenswissenschaften bei. Mit großem Erfolg vorangetrieben wurde in den vergangenen Jahren auch der systematische Auf- und Ausbau der regionalen, nationalen und internationalen Netzwerke der JLU.

Die regionale Verbundbildung und die internationale Kooperation in Zusammenarbeit mit starken universitären und außeruniversitären Partnern werden in den kommenden Jahren weitergeführt und ausgebaut werden. Hierzu soll die 2012 gegründete Forschungsallianz der Universitäten Gießen und Marburg um die Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule Mittelhessen erweitert und zu einem Forschungscampus Mittelhessen ausgebaut werden. Im Fokus stehen dabei stets die Entwicklung neuer Perspektiven für exzellente Forschung, innovative Lehre und die qualifizierte Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Diese Ziele im Blick wird die JLU auch in Zukunft ihre gesellschaftliche und kulturelle Verantwortung wahrnehmen. Sowohl als größte Bildungseinrichtung der Region Mittelhessen als auch als Teil der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main wird die JLU mit ihren Leistungen in Forschung, Lehre und Wissenstransfer zur Attraktivität und zum Erfolg des deutschen Wissenschaftssystems beitragen.

Der Blick in die Zukunft wird dabei geleitet von den Erfahrungen und Erkenntnissen in Gegenwart und Vergangenheit. „Zukunft braucht Herkunft“ formulierte der 2015 verstorbene deutsche Philosoph und ehemalige Gießener Hochschullehrer Odo Marquard. Ganz in diesem Sinne wird die Justus-Liebig-Universität weiterhin in der Vielfalt ihres Fächerspektrums historische, aktuelle und zukunftsorientierte Perspektiven verbinden und damit Wegbereiterin für Bildung, Forschung und Innovation bleiben.

Der vorliegende Entwicklungsplan wurde in gemeinsamer Abstimmung mit den Fachbereichen, den wissenschaftlichen Zentren und Zentraleinrichtungen sowie den entsprechenden Stellen der Zentralverwaltung erstellt und nach Befürwortung durch den Senat am 3. Juni 2015 sowie Zustimmung des Hochschulrats am 13. Juli 2015 vom Präsidium der Justus-Liebig-Universität am 4. August 2015 beschlossen.

Ich bedanke mich bei allen Verantwortlichen für die Unterstützung bei der Konzeption und Erstellung des vorliegenden Entwicklungsplans.



Prof. Dr. Joybrato Mukherjee
Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

I. Entwicklungsplanung der Universität

1. Leitidee und Profil

Die Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU), gegründet 1607 als Ludoviciana, ist die älteste kontinuierlich hessische Landeshochschule. Bei ihrer Wiedereröffnung nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie vom Land Hessen als eine Modellhochschule neuen Typs konzipiert, die schließlich 1957 als Volluniversität wiedererrichtet wurde. Heute ist sie die zweitgrößte Hochschule Hessens und die größte Bildungseinrichtung Mittelhessens. Die JLU sieht sich als eine autonome Universität, die aufgrund ihrer Geschichte und Bedeutung in besonderer Weise den Interessen des Landes Hessen verbunden ist.

Seit Jahrhunderten gehen von der JLU wegweisende Impulse für Forschung, Lehre und Wissenstransfer aus. Der Erfolg der JLU gründete sich stets auf herausragende Forschungsleistungen, die Wahrnehmung daraus entstehender Bildungsverantwortung sowie die intensive interinstitutionelle Kooperation und internationale Vernetzung. In der bahnbrechenden Tätigkeit ihres Namensgebers Justus Liebig wurden diese Stärken im 19. Jahrhundert muster­gültig an der Gießener Universität zusammengeführt: exzellente Grundlagenforschung mit klarer Orientierung an gesellschaftlichen Erfordernissen und Anwendungsfeldern in einer Vielzahl von Fachgebieten, die Revolutionierung der naturwissenschaftlichen Lehre durch Einbeziehung der Studierenden in die Laborarbeit und der Aufbau eines umfassenden internationalen Netzwerks. Diesen Idealen fühlt sich die JLU bis heute verpflichtet.

Justus Liebig

Translating Science

Unter der integrativen Leitidee Translating Science greift die Entwicklungsplanung der Universität wichtige Impulse der Tradition Liebigs auf. Der Begriff der Translation – als Übersetzung, Vermittlung, Austausch und Übertragung – beschreibt zentrale Handlungsfelder und Ziele der Universität. Mit der Übersetzung aktueller und zukünftiger Herausforderungen der Gesellschaft in wissenschaftliche Fragestellungen und ihre interdisziplinäre Erforschung und Reflexion stellt sich die Universität ihrer gesellschaftlichen Verantwortung. Das Ziel der Vermittlung von profundem Wissen und relevanten Kompetenzen leitet nicht nur die Ausbildung von Studierenden durch ein forschungsintensives Studium, es charakterisiert auch die universitäre Personalentwicklung mit dem Schwerpunkt einer optimalen Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Austausch und Kooperation strebt die JLU nicht nur intern durch die Fachgrenzen überschreitende, enge Zusammenarbeit ihrer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an; durch regionale Verbundbildung und die systematische Vernetzung mit starken nationalen und internationalen Partnern positioniert sich die Universität auch mit Blick auf die globalen Herausforderungen der Zukunft. Die Übertragung und der Transfer von Wissen in konkrete gesellschaftliche und technologische Anwendungsfelder schließen den Kreis von gesellschaftlichem Auftrag und Beitrag der Universität und zielen auf eine enge Vernetzung mit außeruniversitären Partnern.

Um diese Ziele erreichen und umsetzen zu können, bedarf es entsprechender Strukturen und Voraussetzungen. Hochschulmanagement und Finanzplanung der JLU sind deswegen darauf ausgerichtet, die Umsetzung der in der Leitidee Translating Science fokussierten Ziele zu unterstützen und zu gewährleisten. Hinzu kommt die infrastrukturelle und bauliche Entwicklungsplanung der Universität und nicht zuletzt die Querschnittsaufgabe der Umsetzung und Weiterentwicklung etablierter Standards im Bereich der Gleichstellung. Aufbauen kann die JLU in ihrer Entwicklungsplanung für die kommenden Jahre auf ihre traditionsreiche Geschichte und die in den vergangenen Jahren erreichten Erfolge. Bereits heute besitzt die JLU ein klares Profil mit deutlich konturierten Schwerpunktbereichen in Forschung und Lehre.

Strukturen und
Voraussetzungen

Die JLU versteht sich als eine differenzierte Volluniversität. Sie verfügt über ein breites Fächerspektrum, das in elf Fachbereichen organisiert ist und die Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, die Sozial-, Geistes- und Kulturwissenschaften, die Psychologie und Sportwissenschaft, die Natur- und Lebenswissenschaften sowie die Veterinär- und Humanmedizin umfasst. Seit vielen Jahren entwickelt sie auf dieser breiten Grundlage sehr erfolgreich ihre beiden Profildomänen Kulturwissenschaften und Lebenswissenschaften. In beiden Profildomänen konnte die JLU bereits seit den 1990er Jahren durch zahlreiche Verbundprojekte – u.a. Sonderforschungsbereiche, Forschergruppen und Graduiertenkollegs – die Grundlagen für ihre erfolgreichen Antragsstellungen in beiden Programmphasen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder schaffen. Seit 2006 werden mit Mitteln der Exzellenzinitiative in den Kulturwissenschaften das International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) und in den Lebenswissenschaften das Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System (ECCPS, gemeinsam mit dem MPI Bad Nauheim und der Goethe-Universität Frankfurt) gefördert. Auch durch diese Förderung konnten sich die beiden Profildomänen konsequent weiterentwickeln und neue Projekte sowie Forschungs- und Lehrbereiche mit besonderer Strahlkraft hervorbringen. Grundlage der interdisziplinären Profilentwicklung in den beiden Schwerpunktbereichen sind die enge Zusammenarbeit der jeweils beteiligten Fachbereiche und die Einbindung der thematisch anknüpfenden wissenschaftlichen Zentren der JLU.

Differenzierte
Volluniversität

Profildomänen
Kulturwissenschaften und
Lebenswissenschaften

Erfolge in der
Exzellenzinitiative

In den Kulturwissenschaften hat die JLU – unterstützt durch das Land Hessen – mit dem Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK) bereits seit dem Jahr 2001 eine innovative und beispielgebende Struktur für ein forschungsintensives Promotionsstudium aufgebaut. Die Pionierleistung und der Erfolg dieses deutschlandweit ersten strukturierten Promotionsprogramms in den Geisteswissenschaften wurde im Rahmen der Exzellenzinitiative mit der Einrichtung des International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) prämiert. GGK und GCSC bilden einen Nukleus für das kulturwissenschaftliche Forschungsprofil der JLU und die Nachwuchsförderung in diesem Bereich, indem sie als Schnittstelle die Wissensfelder und Kompetenzen von drei Fachbereichen (FB 03: Sozial- und Kulturwissenschaften, FB 04: Geschichts- und Kulturwissenschaften, FB 05: Sprache, Literatur und Kultur) verbinden und bündeln. Ergänzt und erweitert wird das kulturwissenschaftliche

Profildomäne
Kulturwissenschaften

Profil durch die thematisch verbundenen wissenschaftlichen Zentren der JLU. Das Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZO) wurde 2006 gegründet. Als Ergebnis der durch das Land Hessen vorgegebenen Konzentration der kleinen geisteswissenschaftlichen Fächer mit regionalwissenschaftlichem Bezug bündelt es die geisteswissenschaftliche Lehre und Forschung zum östlichen Europa in Hessen. Die Aufbauarbeit des Zentrums wurde 2010 vom Wissenschaftsrat als mustergültig und exzellent bewertet. Das Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) setzt sich als interdisziplinäres Forschungszentrum aus medienkulturwissenschaftlicher Perspektive mit den vielfältigen Aspekten interaktiver digitaler Medien in Wissenschaft, Gesellschaft und Politik auseinander. Das im Jahre 2009 eingerichtete Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK) stärkt fachübergreifend die translationale Perspektive der kulturwissenschaftlichen Fächer. Schließlich tragen auch die Angewandten Theaterwissenschaften mit ihrem internationalen Renommee zum unverwechselbaren Profil der Gießener Kulturwissenschaften bei. Die nachhaltige Entwicklung des kulturwissenschaftlichen Profilbereichs der JLU wird auch nach Auslaufen der Förderung durch die Exzellenzinitiative fortgesetzt werden. So ist nicht nur die Verstetigung des GCSC als herausragende Graduiertenschule vorgesehen; auch die weitere Entwicklung der wissenschaftlichen Zentren wird vorangetrieben.

Profilbereich Lebenswissenschaften

In den Lebenswissenschaften verfügt die JLU über eine einzigartige Fächerkonstellation, die es ermöglicht, wie an keinem anderen Standort das Themenfeld Mensch – Ernährung – Umwelt (MEU) systematisch zu erschließen. Die vom Land Hessen unterstützten MEU-Forschungsaktivitäten zielen auf die interdisziplinäre Bearbeitung von biomedizinischen, agrar-, ernährungs- und umweltwissenschaftlichen Themengebieten. Dabei werden die vom Menschen benötigten und zukünftig nutzbaren tierischen und pflanzlichen Ressourcen sowie die ihn umgebenden Umweltbedingungen betrachtet, so unter anderem im Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU), dem LOEWE-Zentrum Insektenbiotechnologie und Bioressourcen (ZIB) sowie im Rahmen der Klimafolgenforschung (LOEWE-Schwerpunkt FACE2FACE). Im Bereich der Medizin repräsentiert die JLU gemeinsam mit der Universität Marburg und dem privatisierten und fusionierten Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM) den drittgrößten universitätsmedizinischen Standort Deutschlands. Nicht nur die Förderung des Exzellenzclusters Cardio-Pulmonary System (ECCPS) im Rahmen der Exzellenzinitiative unterstreicht das hervorragende Forschungsniveau der Gießener Universitätsmedizin. Das LOEWE-Zentrum Universities of Giessen and Marburg Lung Center (UGMLC), an dem auch das Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung Bad Nauheim beteiligt ist, ist zugleich Sitz des Deutschen Zentrums für Lungenforschung (DZL). Giessen ist auch (gemeinsam mit Marburg und Langen) Partnerstandort des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung (DZIF). Gießener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind zudem am Partnerstandort Rhein/Main des Deutschen Zentrums für Herz-Kreislaufforschung (DZHK) beteiligt. Damit ist die JLU in drei von insgesamt sechs BMBF-geförderten Deutschen Zentren für Gesundheitsforschung engagiert. Weiterhin ar-

beitet die JLU in drei medizinischen Sonderforschungsbereichen der DFG (zwei davon in Federführung), drei weitere medizinische Forschungsschwerpunkte werden durch das LOEWE-Programm gefördert. Die Nachwuchsförderung im Bereich der Lebenswissenschaften wird durch das International Giessen Graduate Centre for the Life Sciences (GGL) unterstützt, das ein fachbereichsübergreifendes strukturiertes Graduiertenprogramm für interdisziplinäre Spitzenforschung in den Bereichen Human-, Zahn- und Veterinärmedizin, Psychologie, Biologie, Chemie, Ernährungs- und Agrarwissenschaften anbietet. Durch die vollständige Mobilisierung des Exzellenzpotentials, das der Wissenschaftsrat 2010 der mittelhessischen Universitätsmedizin bescheinigt hat, wird die JLU ihre Position als eine der führenden Universitäten Deutschlands im Bereich der Medizin weiter festigen. Der lebenswissenschaftliche Profilverein der JLU wird auch in Zukunft weiter ausgebaut und durch Kooperationen mit starken Partnern gestützt und weiterentwickelt werden. Geplant ist u.a. die Ansiedlung einer Fraunhofer-Einrichtung zum Thema Insektenbiotechnologie in Gießen.

Die Profilvereine sind eingebettet in das geisteswissenschaftliche und naturwissenschaftliche Portfolio der JLU als Volluniversität, das sich durch eine Reihe von traditionell starken und sich sehr dynamisch und erfolgreich entwickelnden Fächern auszeichnet. Die historisch wegweisende Rolle der JLU in der Psychologie (die JLU gilt als eine der Gründungsstätten der modernen experimentellen Psychologie) und der Chemie (in Gießen begründete Liebig die moderne organische Chemie) setzt sich auch heute in diesen besonders forschungsstarken Fächern fort. Aber auch die international ausgerichtete Rechtswissenschaft, die über Landesgrenzen hinaus deutlich sichtbare Hadronen- und Schwerionenphysik, die Materialwissenschaften oder auch die Grundlagenforschung zur Elektromobilität zeigen die Stärke der Universität auch in der Breite ihrer Fächer. Auch in Zukunft geht es darum, die JLU als differenzierte Volluniversität weiter zu konturieren und die fruchtbare Fortentwicklung ihres gesamten Fächerspektrums neben – und in interdisziplinärer Verknüpfung mit – den beiden Profilvereinen der Kultur- und Lebenswissenschaften zu gestalten.

Geistes- und
naturwissenschaftliches
Portfolio

Fächerübergreifendes Profilverein der JLU ist die Lehrerbildung, die neun der elf Fachbereiche verbindet und damit das Portfolio der JLU nahezu vollständig umfasst. Die JLU ist die einzige Hochschule Hessens, die alle fünf Lehramtsstudiengänge in voller Breite anbietet, über 20% aller Studierenden an der JLU sind Lehramtsstudierende. Auf der Grundlage ihrer besonderen Leistungen in der Lehramtsausbildung, die unter anderem durch mehrere Auszeichnungen im Rahmen des Hessischen Hochschulpreises Exzellenz in der Lehre bestätigt wurden, verfolgt die JLU das Ziel, die führende Rolle in der Lehrerbildung im Land Hessen einzunehmen. Die vom Zentrum für Lehrerbildung (ZfL) koordinierte und qualitätsgesicherte Gießener Lehrerbildung ist wissenschafts- und praxisorientiert und auf eine reflexive Betrachtung des eigenen Handelns bedacht. Sie stellt sich insbesondere auch aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen, so beispielsweise mit der Einrichtung des ersten Studiengangs für die Ausbildung islamischer Religionslehrerinnen und -lehrer in Hessen. Ein

Lehrerbildung

weiteres Leitprinzip der Lehrerbildung bilden Kooperation und Vernetzung sowohl auf schulischer als auch auf internationaler Ebene. Um diesen Leitprinzipien und den Anforderungen einer pluralistischen Gesellschaft gerecht zu werden, setzt die JLU auch in der Lehrerbildung auf Angebote für ein lebenslanges Lernen. Vor diesem Hintergrund sollen in Zukunft Aktivitäten, die die unterschiedlichen Phasen der Lehrerbildung verbinden, weiter ausgebaut werden. Auch die empirische Unterrichts- und Bildungsforschung wird in den kommenden Jahren weiter systematisch gestärkt werden.

Nachwuchsförderung

Zu den national und international sichtbaren Markenzeichen der JLU gehört insbesondere auch die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Nachwuchsförderung beginnt an der JLU bereits während des Studiums. Dem Ideal der Einheit von Forschung und Lehre folgend werden Studierende im Studienverlauf schon frühzeitig in Forschungsaktivitäten eingebunden. Studierende werden dabei bewusst nicht als Adressatinnen und Adressaten (oder gar als passive Konsumentinnen und Konsumenten) von Lehre betrachtet, sondern als selbständige und eigenverantwortliche Lernende, die sich aktiv am Lehr- und Lernprozess beteiligen. Eine sehr hohe Anzahl an Lehrpreisen, eine hohe Zufriedenheit bei der Studierendenbefragung und bei Lehrevaluationen, steigende Absolventen- und sinkende Abbrecherquoten bestätigen dieses Engagement und den Anspruch der JLU. Wegweisend war und ist die JLU auch im Bereich der Doktorandenausbildung. Die JLU hat es sich frühzeitig zur Aufgabe gemacht, junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in ihrer akademischen Karriere zu unterstützen und ihnen Netzwerke anzubieten. Neben den genannten Angeboten strukturierter Promotionen in den Profildisziplinen der Kultur- und Lebenswissenschaften (GGK, GCSC, GGL) bietet das 2012 eröffnete Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS) Promovierenden und Postdoktorandinnen und -doktoranden der entsprechenden Fachbereiche eine weitere Plattform für interdisziplinären Austausch und Zusammenarbeit in Forschung und Weiterbildung. Auch in Zukunft wird die JLU ihr wichtiges Profilvermerkmal Nachwuchsförderung weiter stärken. In diesem Zusammenhang sollen nicht nur die Graduiertenzentren weiterentwickelt und noch stärker miteinander vernetzt werden. Im Lichte der bundesweiten Diskussion zur Planbarkeit von Karrierewegen für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler will die JLU sich aufbauend auf ihrer breit angelegten Expertise in Zukunft zudem verstärkt auch der Postdoc-Phase widmen und Konzepte für diese entscheidende Phase in der akademischen Karriere auf dem Weg zu einer Professur oder alternativen beruflichen Zielen entwickeln.

Personalentwicklung

Eingebettet ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in die systematische Personalentwicklung der Universität, die in den nächsten Jahren ausgebaut und verstärkt werden soll. Dies geschieht auch mit Blick auf neue externe Herausforderungen für die Universität als Organisation. Zunehmende Hochschulautonomie mit sich verändernden Aufgabenstellungen, steigender Wettbewerb unter den Hochschulen und der demografische Wandel gehören zu den Herausforderungen, die im Bereich der Personalplanung berücksichtigt

werden müssen. Die JLU wird ihre Aktivitäten im Bereich der Personalentwicklung deswegen in den kommenden Jahren systematisch ausbauen und hierfür ein innerhalb der Hochschule abgestimmtes Konzept entwickeln.

Als eine Hochschule, an der knapp zwei Drittel der Studierenden weiblich sind, sieht die JLU die Förderung von Frauen auf allen Qualifikationsstufen und Leitungsebenen, auf denen Frauen unterrepräsentiert sind, als eine langfristige Aufgabe an. Das Ziel ist es, die Gleichstellung zwischen den Geschlechtern zu befördern und gleichzeitig die Talente und Fähigkeiten von Frauen konsequent für die Entwicklung der Universität zu nutzen. Mit ihrem Gleichstellungskonzept hat sich die JLU erfolgreich um eine Förderung im Professo-
renprogramm I und II des BMBF beworben und setzt die Maßnahmen des Konzepts seit 2009 systematisch um. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat der JLU im Jahr 2013 bescheinigt, die Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards besonders erfolgreich umzusetzen und die JLU diesbezüglich in die bundesweite Spitzengruppe eingeordnet. Um den eingeschlagenen Weg auch in Zukunft erfolgreich weiterzugehen, hat die JLU ihre Gleichstellungspolitik im Rahmen einer Evaluation durch das Center of Excellence Women and Science (CEWS) begutachten lassen und wird auf dieser Grundlage die Gleichstellungspolitik umfassend und systematisch mit einem überarbeiteten und erweiterten Gleichstellungskonzept weiterentwickeln.

Gleichstellung

Der Leitidee Translating Science folgend setzt die JLU konsequent auf den Ausbau ihrer internen und externen Netzwerke. Inneruniversitär manifestieren sich interdisziplinäre Synergien nicht nur in den Profildisziplinen der Kultur- und Lebenswissenschaften, sondern insbesondere auch in der Arbeit der interdisziplinären Forschungszentren sowie im Rahmen fachbereichsübergreifender Studiengänge. Auch in der Region ist die JLU hervorragend vernetzt und arbeitet eng mit universitären und außeruniversitären Partnern zusammen. Dabei profitiert sie auch von ihrem privilegierten Standort: Die JLU ist nicht nur die größte Bildungseinrichtung Mittel Hessens und damit zentraler Akteur der Region, durch ihre Zugehörigkeit zur Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main kann sie auch die wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und infrastrukturellen Netzwerke dieses polyzentrischen Verdichtungsgebietes nutzen. Im Sinne der regionalen Verbundbildung ist insbesondere die Weiterentwicklung des Kooperationsvertrags der drei mittelhessischen Hochschulen und der Forschungsallianz der Universitäten Gießen und Marburg entscheidend. In der Forschungsallianz bündeln die beiden traditionsreichsten Forschungsuniversitäten Hessens seit 2012 ihre Stärken und treiben die Entwicklung Mittel Hessens als Wissenschafts- und Bildungsregion mit ihren Partnern voran. Bereits kurze Zeit nach Gründung der Forschungsallianz konnten große Erfolge der Partnerschaft verzeichnet werden. Dazu gehören die erfolgreiche Einwerbung von drei gemeinsamen Sonderforschungsbereichen sowie weiterer großer Verbundprojekte. Das regionale Netzwerk soll in Zukunft auch unter Einbeziehung von außeruniversitären Forschungseinrichtungen konsequent zum Aufbau eines Forschungscampus Mittel Hessens wei-

Netzwerke

Regionale Verbundbildung

terentwickelt werden. Grundsätzlich wird die regionale Verbundbildung mit starken Partnern einen Schwerpunkt der strategischen Entwicklungsplanung der kommenden Jahre bilden, auch mit Blick auf mögliche Nachfolgeformate der Exzellenzinitiative.

Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen

Die JLU unterhält enge Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen wie dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft in Marburg, den Max-Planck-Instituten in Marburg und Bad Nauheim, dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), der Helmholtz-Gemeinschaft und der Fraunhofer-Gesellschaft. Das Ziel ist es, diese Kooperationen zu verstetigen und weiter auszubauen, wobei es strategisch auch um die Ansiedlung außeruniversitärer Forschungseinrichtungen in der Region geht. So soll das LOEWE-Zentrum HIC for FAIR, an dem Forscherinnen und Forscher gemeinsam mit den Universitäten Frankfurt und Darmstadt, dem Frankfurt Institute for Advanced Studies und der Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI) in der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren arbeiten, nach Auslaufen der Landesförderung als gemeinsames Helmholtz-Institut mit drei Standorten (Darmstadt, Frankfurt/Main, Gießen) verstetigt werden. Aus der erfolgreichen Kooperation der JLU, der Technischen Hochschule Mittelhessen und des Fraunhofer-Institutes für Molekularbiologie und Angewandte Ökologie (Aachen) im Rahmen des LOEWE-Zentrums für Insektenbiotechnologie soll eine eigenständige Fraunhofer-Einrichtung mit einem Neubau in Gießen entstehen. Mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) soll die Zusammenarbeit zu einer strategischen Partnerschaft ausgebaut werden. Weiterhin ist u.a. die Einrichtung einer Außenstelle des Herder-Instituts für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft an der JLU vorgesehen, das bereits heute eng mit den wissenschaftlichen Zentren GiZO und ZMI an der JLU zusammenarbeitet.

Wissens- und Technologietransfer

Als starker Netzwerkpartner hat die JLU auch für die Strukturentwicklung in Hessen eine herausragende Bedeutung. Gemeinsam mit Partnerinstitutionen in Mittelhessen und der Metropolregion Frankfurt/RheinMain setzt die JLU nicht nur auf Forschung im Verbund, sondern fördert auch nachhaltig den Wissens- und Technologietransfer in die Gesellschaft und Wirtschaft. So unterstützt die JLU Existenzgründungen durch das gemeinsam mit der Philipps-Universität Marburg und der Technischen Hochschule Mittelhessen eingerichtete Entrepreneurship Cluster Mittelhessen (ECM). Das translationale Potenzial zur Übertragung wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis wird auch durch die Weiterentwicklung der von den drei mittelhessischen Hochschulen getragenen TransMIT Gesellschaft für Technologietransfer mbH – der erfolgreichsten Patentverwertungsagentur Deutschlands – gestärkt. Auch zukünftig wird die JLU die Zusammenarbeit an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft fördern, so u.a. durch die Einrichtung einer Repräsentanz im House of Logistic and Mobility (HOLM) und die Beteiligung am House of Pharma & Health Care.

Enge Kooperationen und fruchtbare Partnerschaften kennzeichnen nicht nur die Netzwerkarbeit der JLU in der Region, sondern auch darüber hinaus. Internationalität gehört zum Kern des institutionellen Selbstverständnisses der JLU, die Internationalisierung hat seit Langem eine herausragende Bedeutung. Dies zeigt sich nicht nur im großen Erfolg der JLU bei der Einwerbung von Fördermitteln des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), unter anderem für das CEMarin in Kolumbien, das als eines von nur vier internationalen DAAD-Exzellenzzentren für Forschung und Lehre weltweit gefördert wird. In einem umfassenden Netzwerk arbeitet die JLU mit Hochschulen und Einrichtungen rund um den Globus zusammen. Mit rund 70 Hochschulen in Europa und Übersee ist sie durch strategische Partnerschaften sowie Kooperations- und Austauschabkommen verbunden. Hinzu kommen Verbindungen mit rund 210 ERASMUS-Partnerhochschulen in Europa. Studierende wie Lehrende profitieren zudem von den hessischen Landespartnerschaften mit 18 Universitäten in Nordamerika und neun Universitäten in Australien. Die internationale Ausrichtung der JLU zeigt sich auch auf dem Campus: Zehn Prozent der JLU-Studierenden sind internationale Studierende; bei den Promotionsstudierenden kommen sogar über 25 Prozent aus dem Ausland. Die JLU nahm 2010 als einzige hessische Hochschule am Audit Internationalisierung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) teil, das der JLU das Potential bescheinigt hat, sich auf der Grundlage der bisherigen Erfolge zukunftsweisend und international erfolgreich weiterzuentwickeln. Auch die Empfehlungen des Re-Audits Internationalisierung 2013, an dem die JLU als erste Hochschule bundesweit teilnahm, liefern Grundlagen, um die JLU als eine in der Internationalisierung bereits höchst erfolgreiche Universität zu einer in Europa und weltweit sichtbaren Modelluniversität der Internationalisierung zu entwickeln. Zukunft durch Internationalisierung lautet daher eine Kernbotschaft der JLU – ganz im Sinne ihres Namensgebers Justus Liebig. Als wegweisende Grundlage für eine zielbewusste institutionelle Weiterentwicklung der Universität wird die JLU eine neue Internationalisierungsstrategie ausarbeiten und konsequent umsetzen.

Internationalisierung

Für die nachhaltige Weiterentwicklung der Universität hat die bauliche Entwicklungsplanung eine besondere strategische Bedeutung. Im Jahr 2014 hat die JLU ihre bauliche Entwicklungsstrategie in einer planerischen Lagebeurteilung der Hochschul- und Stadtentwicklung durch das Architekturbüro Albert Speer und Partner evaluieren lassen. Auf dieser Grundlage und den gemeinsamen Festlegungen mit dem Land Hessen, u.a. im Rahmen der Fortsetzung des Consilium Campusentwicklung Gießen und einer aus Sicht der JLU erforderlichen Fortschreibung der HIS-Studie zum Flächenbedarf, stehen folgende strategische Ziele im Fokus. Es werden drei Campi herausgebildet, strukturiert und entwickelt: der Campus Natur- und Lebenswissenschaften, der Campus Kultur- und Geisteswissenschaften und der Campus Innenstadt. Fachlich verzahnte Fachgebiete werden in verschiedenen Campusbereichen zusammengeführt, die zentrale Verwaltung im Bereich Universitätszentrum des Campus Innenstadt. Zentrale Einrichtungen wie Bibliotheken und Mensen werden den hochfrequentierten Campusbereichen zugeordnet. Die Campusbereiche werden dabei verkehrlich-funktional

Bauliche Entwicklungsplanung

vernetzt und Wahrnehmbarkeit der JLU in der Wissenschaftsstadt Gießen wird gesteigert, u.a. durch den Ausbau eines hochschulbezogenen Wegeleit- und Orientierungssystems. Weiterhin werden die Aktivitäten zur energetischen Optimierung mittels Sanierung und Modernisierung von Bestandsbauten gestärkt.

Hochschulmanagement und Finanzplanung

Mit dem Abschluss des Hochschulpaktes 2016-2020 erhält die JLU eine positive und stabile Perspektive für die Finanzplanung der nächsten Jahre. Das Ziel ist es, durch diese Möglichkeiten – mit Blick auf Schuldenbremse und Auslaufen der HSP 2020 Förderung nach 2020 – die aktuellen Strukturen zu sichern und die Leistungsfähigkeit der JLU in strategisch wichtigen Bereichen für die Zukunft weiter auszubauen. Dabei wird die JLU die Möglichkeiten nutzen, die die Universitäten durch Globalhaushalte und weitgehende Finanzautonomie sowie insbesondere die Möglichkeit zur Rücklagenbildung erhalten haben. Es wird deswegen auch darum gehen, das Rücklagenmanagement als strategisches Instrument und Steuerungsoption der Budgetierung systematisch weiterzuentwickeln und mit weiteren Steuerungsinstrumenten (mittelfristige Finanzplanung, interne Zielvereinbarungen, Risikomanagement, Jahresbudgetplanung) zu verknüpfen. Dies erfolgt im Rahmen einer stetigen Weiterentwicklung von Instrumenten, Modellen und Prozessen des Hochschulmanagements und der Administrationsstruktur der JLU.

2. Lehre und Studium

Im Sinne der Leitidee Translating Science gehört die Vermittlung von Wissen im Rahmen hochqualifizierter und forschungsorientierter Lehre zu den wichtigsten Aufgaben der JLU. Dies gilt auch gerade angesichts der in den letzten Jahren deutlich gestiegenen Studierendenzahlen. Der 2011 prognostizierte Anstieg der Studierendenzahlen hat sich bestätigt: Waren an der JLU im Wintersemester 2005/06 rund 21.600 Studierende (davon 1. Fachsemester: 4.200) und – fünf Jahre später – im Wintersemester 2010/11 rund 24.200 Studierende (davon 1. Fachsemester: 5.600) eingeschrieben, ist im Wintersemester 2014/15 mit über 28.000 (davon 1. Fachsemester: 7.185) Studierenden ein bisheriges Allzeithoch der Studierenden- und Erstsemesterzahlen erreicht. Die JLU hat vor diesem Hintergrund erfolgreich Maßnahmen ergriffen, um möglichst vielen jungen Menschen ein qualitativ hochwertiges Studium zu ermöglichen. Mit Hilfe des HSP 2020-Programms konnten Aufwüchse in nahezu allen Studiengängen realisiert werden. Neben der Finanzierung der zusätzlichen Studienplätze (v.a. der zusätzlich erforderlichen Lehrangebote) wurden die Mittel auch für die Anpassung der Infrastruktur an die gestiegenen Studierendenzahlen verwendet (dazu zählen insb. auch Bau- und Renovierungsmaßnahmen). Ebenso werden die E-Learning-Angebote kontinuierlich ausgeweitet. Um diese Maßnahmen vorzubereiten und den Aufwuchs zu begleiten, wurde neben den regelmäßig zwischen Präsidialverwaltung und Fachbereichen stattfindenden HSP 2020-Planungsgesprächen im Jahre 2011 die TaskForce G8/G9 eingesetzt. Durch die gemeinsame Arbeit der TaskForce G8/G9 mit den Fachbereichen stellte die JLU sicher, dass die Studienanfängerinnen und -anfänger bestmögliche Bedingungen zu Studienbeginn vorfinden. Aufgrund der guten Erfahrungen soll die TaskForce G8/G9 als feste Arbeitsgruppe vor Vorlesungsbeginn weitergeführt werden.

Anstieg der
Studierendenzahlen

Neben der Schaffung zusätzlicher Studienplätze im bestehenden Studienangebot wurde zudem das Studienangebot erweitert. So wurden, wie angestrebt, für das Lehramt an Gymnasien (L3) die Fächer Kunst und Musik und für das Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2) das Fach Informatik eingeführt. Statt der Einführung des Faches Ethik für das Lehramt an Grundschulen (L1) wurde zunächst der konfessionsgebundene Studiengang Lehramt an Grundschulen mit dem Unterrichtsfach Islamische Religion eingeführt. Der Studiengang für das Lehramt an beruflichen Schulen (L4) wurde auf eine konsekutive Bachelor- und Masterstruktur umgestellt (Bachelor/Master Berufliche und betriebliche Bildung). Diese Studiengänge werden ebenso wie der Masterstudiengang Bioinformatik und Systembiologie in Kooperation mit der Technischen Hochschule Mittelhessen angeboten. Die Einführung des Lehramtsfaches Darstellendes Spiel für L3 wurde zurückgestellt. Diese Überlegungen sollen aber, wie auch die Überlegungen zum L1-Fach Ethik, erneut aufgegriffen werden. Durch die Schaffung weiterer Lehramtsfächer und die hohe Attraktivität des Lehramtsstudiums konnte die JLU ihre wegweisende Rolle in der Lehrerbildung in Hessen weiter ausbauen. Über 20% aller Studierenden an der JLU sind in einem Lehramtsstudiengang immatrikuliert.

Erweiterung des
Studienangebots

Ihrer führenden Rolle in der Lehrerbildung und den Erfahrungen in der Umstellung von Studiengängen in modulare und mehrphasige Studiengangsstrukturen folgend wird die JLU ihr Lehramtsangebot entsprechend weiter reformieren, sofern die rechtlichen Voraussetzungen vom Land dazu getroffen werden.

Lehramtsausbildung

Ihrem Leitbild entsprechend ist die Lehramtsausbildung an der JLU wissenschafts- und praxisorientiert, sie zielt auf die Herausbildung einer Lehrerpersönlichkeit mit Fokus auf die reflektierende Betrachtung des eigenen Handelns. Aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen, Inklusion, Heterogenität, Diversität werden ebenso in den Blick genommen wie Kooperationen und Vernetzungen, sowohl auf schulischer als auch auf internationaler Ebene. Um diesen Leitprinzipien und den Anforderungen einer pluralen Gesellschaft gerecht zu werden, setzt die JLU auf lebenslanges Lernen auch und vor allem in der Lehramtsausbildung. Die JLU baut deswegen die phasenübergreifenden Kooperationen in der Lehramtsausbildung, insbesondere die Beteiligung an der Zweiten Phase, kontinuierlich aus und erweitert auch ihr Angebot an wissenschaftlichen und berufsorientierten Fort- und Weiterbildungen für bereits im Beruf stehende Lehrerinnen und Lehrer. Zugleich wird – im Rahmen der Internationalisierungsstrategie der JLU – auch das Lehramtsstudium zunehmend internationaler gestaltet.

Qualitätssicherung in Studium und Lehre

Aufgrund ihrer in den vergangenen Jahren gesammelten Erfahrung kann die JLU ihrem Anspruch einer qualitätsvollen Lehre für jeden einzelnen Studierenden trotz des massiven Aufwuchses von Studierenden gerecht werden. So konnte durch die jährlichen Studierendenbefragungen festgestellt werden, dass seit Beginn der Untersuchung im Jahr 2006 (mit Beginn der Einführung der meisten Bachelor-Studiengänge) die Zufriedenheit der Studierenden mit Blick auf ihr Studium an der JLU bis ins Jahr 2014 kontinuierlich angestiegen ist. Hierfür setzt die JLU – auch im Angesicht des bis 2021 von der KMK prognostizierten Hochplateau der Studierendenzahlen – auf ein attraktives Studienangebot, qualitätsvolle Lehre und im Bereich der Studienstrukturen auf eine weitere Verbesserung der Studierbarkeit. Die JLU ist um eine ständige Qualitätskontrolle ihrer Studiengänge bemüht. So werden neben den im Fünf- bzw. Siebenjahresrhythmus erfolgenden Reakkreditierungen von Studiengängen die Prüfungsordnungen bei entsprechender Notwendigkeit novelliert. Zur Sicherstellung der Qualität von Studium und Lehre verfügt die JLU über etablierte Qualitätssicherungsinstrumente wie die Erfassung der studentischen Lehrveranstaltungsrückmeldung, die Studierendenbefragungen und die Absolventenbefragung. Hierfür ist 2010 die Servicestelle Lehrevaluation eingerichtet worden, die diese Verfahren dauerhaft begleitet und sicherstellt. Ziel dieser Maßnahmen ist es, die Verbindlichkeit der Verfahren und die Nutzung der Daten klar zu regeln und darüber hinaus die Benutzerfreundlichkeit und Nutzbarkeit weiter zu erhöhen. Neben den bewährten Verfahren setzt die JLU in Zukunft auf die Weiterentwicklung der Qualitätssicherungsverfahren und strebt an, ein übergreifendes Qualitätsmanagementsystem für Studium und Lehre aufzubauen. Um die Kennzahlen zu Studium und Lehre kontinuierlich beobachten und für die Weiterentwicklung von Studiengängen nutzen zu können,

plant die JLU die Einführung einer Satzung zur Lehrevaluation und einer Datenbank zur indikatorengestützten Lehr- und Studiengangsentwicklung (ILSE). Diese soll jährlich alle für die Qualitätssicherung relevanten Studiengangsdaten wie Bewerberzahlen, Immatrikulationen, Werte zur Studienzufriedenheit etc. gebündelt darstellen.

In diesem Zusammenhang überprüft die JLU insbesondere auch ihr Angebot an Masterstudiengängen und strebt die Einführung weiterer interdisziplinärer Masterangebote an. Die zu Beginn des Bologna-Prozesses aufgestellte Annahme zur Aufnahmekapazität in Masterstudiengängen hat sich an der JLU bewährt. In einigen Studiengängen sind die Kapazitäten allerdings noch nicht vollständig ausgelastet. Die JLU überprüft deswegen das Masterstudiengangsangebot und erarbeitet Strategien zur Attraktivitätssteigerung unterausgelasteter Masterstudiengänge. Die Verbesserung der Studierbarkeit von Studiengängen ist ein besonderes Anliegen der JLU und betrifft alle Studienangebote. Dazu dienen nicht nur die bereits genannten Qualitätssicherungsverfahren, auch für das Präsidium ist der direkte Kontakt mit Studierenden von hoher Bedeutung (z.B. im Rahmen der regelmäßig angebotenen Sprechstunde des Präsidiums). Ein weiterer Aspekt der Studierbarkeit eines Studiums ist eine leicht zugängliche Bereitstellung von Informationen zum Studium wie beispielweise Studienordnungen, Modulbeschreibungen und Studienverlaufspläne. Nach Fertigstellung der Programmierung der Datenbankstruktur für das geplante Modul- und Veranstaltungsverzeichnis (MVV) im Jahr 2013/14 wird angestrebt, das MVV den Fachbereichen, Prüfungsämtern und der Verwaltung der JLU bis Ende des Jahres 2016 vollständig und funktionsbereit zur Verfügung zu stellen.

Im Rahmen der Internationalisierungsstrategie der JLU wurde auch das englischsprachige Studienangebot an der JLU erweitert. Zum Wintersemester 2011/12 wurde der weiterbildende englischsprachige Studiengang Transition Studies in ein grundständiges Master-Angebot mit dem Titel Transition Management überführt. Zum Wintersemester 2012/2013 wurde der binationale Masterstudiengang Global Change – Ecosystem Science and Policy, der zusammen mit dem University College Dublin (UCD) durchgeführt wird, eingerichtet. Er kann mit einem joint degree abgeschlossen werden. Zum Wintersemester 2013/14 wurde unter der Beteiligung fünf europäischer Universitäten der veterinärmedizinische Studiengang European Master of Comparative Vertebrate Morphology (EUCOMOR) eingeführt. Mit Beginn des Wintersemesters 2014/15 ist der Masterstudiengang Anglophone Studies gestartet. Des Weiteren ist die JLU bestrebt, auch das bestehende Lehrangebot stärker zu internationalisieren. So sind neue internationale Doppelmater-Programme in Planung, bspw. in den Materialwissenschaften mit den japanischen Universitäten in Osaka und in Kansai oder in der Biologie mit den kolumbianischen Universitäten Universidad de los Andes und Universidad de Antioquia sowie unter Einbezug des gemeinsamen meereswissenschaftlichen und seit 2009 durch den DAAD geförderten Exzellenzzentrums CEMarin in Santa Marta (Kolumbien).

Angebote im
Masterbereich

Kontinuierliche
Verbesserung der
Studierbarkeit

Internationalisierung des
Studiums

Wissenschaftliche Weiterbildung

Neben dem klassischen Lehrangebot widmet sich die JLU zunehmend auch dem Gebiet der wissenschaftlichen Weiterbildung. Auch dieser Fokus folgt der Leitidee Translating Science im Sinne eines Vermittelns und Übertragens wissenschaftlicher Kenntnisse. Sich verändernde berufliche Anforderungen machen eine stetige Weiterbildung und lebenslanges Lernen nach der ersten Berufsqualifikation durch Ausbildung oder Studium unverzichtbar. Darüber hinaus stellen der demografische Wandel und die damit einhergehende zunehmend heterogene Studierendenschaft die Hochschulen vor die Aufgabe, sich auf neue Zielgruppen einzurichten und diesen ein breit gefächertes Studienangebot zur Verfügung zu stellen. Der JLU ist es in den letzten Jahren gelungen, ihr Angebot im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung, insbesondere im Bereich der großformatigen berufsbegleitenden Studienangebote, zu erweitern. Das Angebot von verschiedenen Formaten wissenschaftlicher Weiterbildung ermöglicht u.a. eine passgenaue Übertragung von aktuellen Forschungsfragen und -ergebnissen auf verschiedene Anwendungsfelder in Gesellschaft und beruflicher Praxis sowie vielfältige Synergien zwischen Wirtschaft und universitärer Forschung. Die Entwicklung von bedarfsgerechten und interdisziplinären Weiterbildungsangeboten fördert zudem nicht nur die Zusammenarbeit verschiedener Fachdisziplinen und Zentren innerhalb der Universität, sondern auch die Vernetzung mit externen Kooperationspartnern in vielfältiger Weise. Die Universität ist deshalb weiterhin um den stetigen Ausbau des vorhandenen qualitativ hochwertigen Weiterbildungsangebots bemüht. Hierzu kooperiert sie u.a. mit Verbänden, Kammern und Vereinen sowie Institutionen aus Politik und Bildungslandschaft. Besondere Erwähnung verdient der erfolgreiche Aufbau von Kooperationen im Weiterbildungsbereich mit der Philipps-Universität Marburg und der Technischen Hochschule Mittelhessen, mit denen sich die JLU zum Verbundprojekt WM³ Weiterbildung Mittelhessen zusammengeschlossen hat, um bedarfsgerechte und berufsbegleitende Weiterbildungsangebote für die Region Mittelhessen und darüber hinaus zu schaffen. Im Rahmen des Projekts erfolgte die Entwicklung von berufsbegleitenden, interdisziplinären und international ausgerichteten Weiterbildungsmastern, Zertifikatskursen und Studienmodulen, z.T. in Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Partnerhochschulen. So entstanden u.a. das berufsbegleitende weiterbildende Masterprogramm Kinderzahnheilkunde, welches in Kooperation mit der Universität Marburg durchgeführt wird sowie ein deutschlandweit bislang einzigartiger Weiterbildungsmaster im Bereich Sportrecht in Kooperation mit der Deutschen Sporthochschule Köln. In der zweiten Förderphase des Projekts (2015-2017) liegt der Fokus auf der Erforschung und Optimierung zentraler Erfolgsfaktoren wissenschaftlicher Weiterbildung, die eine nachhaltige Implementierung der Angebote unterstützen.

Eine wichtige Maßnahme gerade im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung ist der Ausbau von Studienangeboten, die E-Learning-Elemente in die Lehre integrieren, um das Studium neben beruflichen und familiären Verpflichtungen zu ermöglichen. Aufgrund ihres entsprechenden Erfahrungshintergrunds und begrenzten Zeitbudgets erfordert die Zielgruppe der berufsbegleitenden Studierenden allerdings nicht nur eine inhaltliche und orga-

nisatorische Anpassung der Studienangebote, sondern stellt auch die Universität als Organisationsform vor neue Herausforderungen. Parallel zur Angebotsentwicklung soll deshalb auch zukünftig die Schaffung von administrativen und strukturellen Rahmenbedingungen für die Konzeption, Einrichtung und Durchführung von berufsbegleitenden Weiterbildungsangeboten an der JLU vorangetrieben werden. Eine stetige Verbesserung und Qualitätssicherung der berufsbegleitenden wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote sollen u.a. durch die Entwicklung eines hochschulübergreifenden Evaluationskonzepts sichergestellt werden. Darüber hinaus werden der Aufbau von Beratungsstrukturen für Weiterbildungsteilnehmende sowie die Aufrechterhaltung von Kooperationen und der Ausbau einer systematischen Vernetzung mit der regionalen Wirtschaft an zentraler Stelle der weiteren Entwicklung im Bereich wissenschaftliche Weiterbildung stehen.

3. Forschung

Die JLU verfolgt bereits seit Jahren eine erfolgreiche Strategie der kontinuierlichen Profilbildung in den Kultur- und Lebenswissenschaften. Hauptträger der Forschungsstrategie sind die Fachbereiche und die wissenschaftlichen Zentren, die sich in ständigem und engem Dialog mit der Hochschulleitung befinden und seit 2002 regelmäßig Zielvereinbarungen abschließen.

Dritt- und Forschungsmittel

Die JLU verfügte in den vergangenen Jahren über Dritt- und Forschungsmittel sowie weitere eigene Einnahmen in Höhe von insgesamt rund 90 Millionen Euro pro Jahr. Diese setzen sich aus allgemeinen (in der leistungsorientierten Mittelvergabe des Landes gezählten) Drittmiteinnahmen, den wettbewerblich in der Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE) eingeworbenen Mitteln sowie eigenen Erträgen zusammen. Umfangreiche Drittmittelförderungen, insbesondere durch die DFG, durch das BMBF und die EU, belegen die Forschungsexzellenz der JLU: Sie ist aktuell Sprecherhochschule für drei Sonderforschungsbereiche (SFB), vier DFG-Graduiertenkollegs (GK) und drei Forschergruppen (FOR) und ist federführend bei drei DFG-Schwerpunktprogrammen. Bei drei weiteren SFBs stellt sie den stellvertretenden Sprecher, an einem weiteren SFB ist sie beteiligt. Zudem sind an der JLU u.a. fünf Emmy-Noether-Nachwuchsgruppen, eine Sofja Kovalevskaja-Preisträgerin sowie ein Koselleck-Projekt angesiedelt. Forscher der JLU sind aktuell im Forschungsrahmenprogramm der EU an insgesamt neun Projekten beteiligt (davon vier als Koordinator), darunter ein ERC-Starting Grant. Mit der Verleihung des Gottfried Wilhelm Leibniz-Preises an den Gießener Historiker Prof. Dr. F. Lenger erhält 2015 ein Wissenschaftler der JLU diesen wichtigsten deutschen Forschungsförderungspreis.

Exzellenz in der Forschung

Profilbereich Kulturwissenschaften

In den Kulturwissenschaften profitiert die JLU von sehr engen und drittmittelstarken Forschungsk Kooperationen zwischen der Anglistik, der Germanistik, der Romanistik, der Slavistik, den Sozial- und Politikwissenschaften, den Geschichts- und Altertumswissenschaften, den Theologien sowie den Kunst- und Musikwissenschaften und den Angewandten Theaterwissenschaften. Auch in der Exzellenzinitiative II war die JLU in der Förderlinie Graduiertenschulen mit ihrem Antrag auf Fortsetzung des International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) erfolgreich. Dies ist eine Bestätigung der vorangegangenen Arbeit, die auch auf der konsequenten Weiterentwicklung der Graduiertenausbildung an der JLU beruht.

Profilbereich Lebenswissenschaften

In den Lebenswissenschaften profitiert die JLU von ihrem einzigartigen Fächerprofil, das durch die Agrar-, Umwelt- und Ernährungswissenschaften, die Human- und die Veterinärmedizin (Themenspektrum MEU) sowie die Naturwissenschaften wie Biologie und Chemie geprägt ist. In der ersten Programmphase der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder konnte ein Exzellenzcluster im Bereich der Herz-Lungen-Forschung (Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System, ECCPS) gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim und der Universität Frankfurt eingeworben werden. Der

Fortsetzungsantrag für die 2. Programmphase der Exzellenzinitiative wurde im Jahr 2012 ebenfalls bewilligt.

Zudem konnten in den Fachbereichen 04 (Geschichts- und Kulturwissenschaften) und 06 (Psychologie und Sportwissenschaft) neue Transregio-SFBs gemeinsam mit der Universität Marburg initiiert werden, die beide im April 2014 eingerichtet wurden: Die JLU ist am SFB/TRR 138 Dynamiken der Sicherheit als stellvertretender Sprecher maßgeblich beteiligt (Sprecherschaft Marburg), beim SFB/TRR 135 Kardinale Mechanismen der Wahrnehmung ist die JLU Sprecherhochschule. Es handelt sich deutschlandweit erst um den zweiten Sonderforschungsbereich unter Federführung der Psychologie. Weitere Bereiche mit ausgewiesener Drittmittelstärke sind die Chemie und die Physik. Die Chemie hat im Rahmen ihres erfolgreichen Neuaufbaus im vergangenen Jahrzehnt internationale Spitzenwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler gewinnen können, ihre Schwerpunktbildung in den Bereichen der Material- und Elektrochemie sowie der organischen und lebenswissenschaftlich orientierten Chemie vorangetrieben und sichtbare Erfolge in der Drittmittelinwerbung und bei Verbundforschungsaktivitäten erzielen können. Die Physik hat sich in den letzten Jahren besonders in den Bereichen Hadronenphysik, Materialphysik und elektrische Raumfahrtantriebe profiliert. Diese Schwerpunkte werden begleitet von langjährigen und erfolgreichen Kooperationen mit dem Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung (GSI, Darmstadt), dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), dem Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik in Garching, mehreren Raumfahrtagenturen sowie Partnern aus Industrie und Wirtschaft.

Die JLU hat seit der Ausschreibung der ersten Staffel der Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE) erfolgreich an diesem Förderprogramm des Landes Hessen teilgenommen. LOEWE wurde durch die Universität vor allem als Instrument der gezielten Profilentwicklung über die Beteiligung an den Förderlinien LOEWE-Schwerpunkte und LOEWE-Zentren genutzt. Bereits heute lassen sich erste langfristige, strukturbildende Effekte erkennen. Mit der Bewilligung des Schwerpunktes Insektenbiotechnologie im Jahr 2011 und der darauf im Dezember 2013 folgenden Bewilligung des LOEWE-Zentrums für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen hat die JLU eine entscheidende Weichenstellung für die Ansiedlung einer Fraunhofer-Einrichtung in Gießen vornehmen können und damit die Ansiedlung außeruniversitärer Forschungseinrichtungen in der Region stärken können. Für das LOEWE-Zentrum Universities of Giessen and Marburg Lung Centre (UGMLC) unter Gießener Federführung wird nach Auslaufen der LOEWE-Förderung der Erhalt nicht allein durch umfangreiche Zusagen beider Universitäten und der Max-Planck-Gesellschaft gewährleistet. Das UGMLC ist seit 2012 auch federführender Partner im Verbund des Deutschen Zentrums für Lungenforschung (DZL) im Programm Zentren der Gesundheitsforschung des BMBF, wodurch umfangreiche weitere Drittmittelförderungen für diesen Bereich der Lungenforschung bereitstehen. Die JLU wird auch in Zukunft das Lan-

Neue Transregio-
Sonderforschungsbereiche

Forschungsstärke in
Chemie und Physik

Erfolgreiche Förderungen
im LOEWE-Programm

desprogramm LOEWE zur gezielten Strukturentwicklung, insbesondere in Kooperation mit externen Partnern, nutzen, wobei langfristig tragfähige Anschlussperspektiven von besonderer Bedeutung für weitere Neuantragstellungen sind.

Wissenschaftliche Zentren

Zur Forschungsstärke der JLU tragen auch die wissenschaftlichen Zentren der Universität entscheidend bei. Aufbauend auf die bisherigen Erfolge soll die Arbeit dieser Zentren auch in Zukunft gezielt unterstützt und weiterentwickelt werden. Das regionalwissenschaftliche Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) wird als in ihrem Bereich national führende und international anerkannte Einrichtung wahrgenommen. Die Aufbauleistung wurde nach Aussage des Wissenschaftsrats über das wissenschaftliche Potenzial als vorbildlich und exzellent beschrieben. Das Engagement des Zentrums für Medien und Interaktivität (ZMI) steht unter dem Leitthema Literalität und Bildung in der Mediengesellschaft und hat für seine bisherigen Verbundforschungen umfangreiche Drittmittelförderungen einwerben können. In Zukunft soll das ZMI in enger Kooperation mit den relevanten Fachbereichen noch stärker als thematisch agierende Forschergruppe mit entsprechender Außenwahrnehmung weiterentwickelt werden, um insbesondere im Wettbewerb um zukünftige Verbundprojekte erfolgreich sein zu können. Im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit ist das Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) der JLU sehr erfolgreich und prägt durch viele Drittmittelprojekte das Profil der JLU im Bereich des internationalen Capacity Building. Das Laboratorium für Materialforschung (LaMa) der JLU widmet sich perspektivisch der Vielfalt moderner Materialforschung und wird nach durchlaufener Einrichtungsphase in ein interdisziplinäres und naturwissenschaftlich ausgerichtetes Forschungszentrum der Universität überführt werden.

Exzellenzförderung und Einwerbung von Drittmitteln

Die JLU wird auch in Zukunft alle Möglichkeiten der Profilierung ihrer bestehenden sowie weiterer Exzellenzbereiche nutzen, insbesondere durch Antragstellung im Rahmen der Nachfolgeformate der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder, des LOEWE-Programms, im Rahmen von SFBs bei der DFG sowie einschlägiger Ausschreibungen des BMBF und über EU-Förderungen. Ziel muss es sein, herausgehobene Einzelforschung sowie Verbundforschungsaktivitäten in ausgewählten Bereichen der JLU gezielt auszubauen. Im Falle der bestehenden SFB bzw. SFB/TRR gehört es zu den vorrangigen Zielen, die Vorhaben so auszustatten, dass die Projekte neben der inhaltlichen Weiterentwicklung auch mit Blick auf die notwendigen Ressourcen abgesichert sind (über die befristeten Förderperioden hinweg). Zugleich gilt es, rechtzeitig entsprechende Anschlussvorhaben zu generieren sowie langfristig tragfähige, neue Vorhaben zu entwickeln. In diesem Zusammenhang kommt der Berufungspolitik der JLU zur Gewinnung herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine Schlüsselrolle zu. Darüber hinaus gilt es, das Potenzial der JLU mit Blick auf das EU-Forschungs- und Innovationsprogramm Horizont 2020 zu nutzen, insbesondere bei den ERC-Grants sowie den Innovative Training Networks. Große Drittmittelverbünde werden je nach Bedarf von Seiten des Präsidiums mit Nachdruck unterstützt. Zu den Maßnah-

men der begleitenden Projektunterstützung wird auch die Einrichtung von Gastprofessuren gerechnet. Hierdurch wird die Möglichkeit geschaffen, innerhalb von Forschungsprojekten Austausch und Vernetzung mit weiteren Partnern stärker zu befördern und auch Impulse für die Internationalisierung der entsprechenden Verbände zu setzen.

Vor dem Hintergrund der weitgehenden Autonomie der Fachbereiche werden Anreize gesetzt, um zu einem zukunftssicheren Forschungsmanagement zu kommen. So werden die Fachbereiche ihrer Bedeutung und Verantwortung als maßgebliche Träger der Forschungsstrategie und Profilbildung der JLU in noch stärkerem Maße gerecht werden können. Die JLU wird auch ihr Wissenschaftsmanagement im Forschungsbereich weiterentwickeln. Dazu gehört, dass die JLU im Verbund mit hessischen Hochschulen als koordinierender Standort ein Forschungsinformationssystem einführt. Die JLU strebt unter der Berücksichtigung der jeweiligen Fächerkulturen innerhalb der Fachbereiche die Etablierung eines Forschungsdatenmanagements an.

4. Nachwuchsförderung und Personalentwicklung

Systematische Nachwuchsförderung in allen Ausbildungsphasen

Die systematische Nachwuchsförderung zählt bereits seit Jahren zu einem zentralen und weithin sichtbaren Profilvermerkmal der JLU. Die Universität hat diesen Schwerpunkt in den vergangenen Jahren zielgerichtet ausgebaut und in ihrer Leitidee Translating Science fokussiert. Die systematischen Förder- und Qualifizierungsangebote für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler reichen vom forschungsintensiven Studienangebot über spezifische Angebote der Vor-Promotionsphase und Promotionsphase bis hin zur Post-doc-Phase, die im Zeichen der Erlangung der Berufungsfähigkeit auf externe Professuren sowie der Erlangung der Eigenständigkeit bei Forschungsprojekten und Drittmittelanträgen steht. Das große Engagement der JLU spiegelt sich in zahlreichen grundfinanzierten Maßnahmen, Strukturbildungen und Programmen ebenso wie den Drittmittelinwerbungen in diesem Bereich.

Nachwuchsförderung im Vorpromotionsbereich

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses beginnt an der JLU bereits im Vorpromotionsbereich. Dies geschieht nicht nur durch forschungsintensive Ausbildung und Lehre bereits im grundständigen Studienangebot. In den Fächern Chemie und Psychologie wurden fast track-Programme eingerichtet, die durch einen entsprechend anspruchsvollen Studienverlauf eine verkürzte Studienzzeit bis zur Promotion ermöglichen und eine exklusive Forscherausbildung anbieten. Zukünftig sollen weitere spezifische Angebote für herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen und –wissenschaftler im Abschnitt unmittelbar vor der Promotion aufgebaut werden. Hierzu sollen fast track-Programme über die bisherigen Angebote hinaus entwickelt und die Verzahnung der Graduiertenzentren und Promotionsprogramme mit den Strukturen im B.A./M.A.-Bereich weiter intensiviert werden.

Graduiertenzentren

Mit der Einrichtung und der nachhaltigen Entwicklung ihrer Graduiertenzentren in den Kulturwissenschaften (GGK/GCSC), den Lebenswissenschaften (GGL) sowie seit 2012 auch in den Sozial-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften (GGS) hat die JLU bundesweit eine wegbereitende Vorreiterrolle eingenommen. Das Ziel dieser Zentren ist es, angemessene und fachlich spezifisch zugeschnittene Angebote einer strukturierten Graduiertenbetreuung auf höchstem Niveau unter einem gemeinsamen Dach anzubieten. Diese konsequente und systematische Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wird auch in Zukunft fortgesetzt und weiter ausgebaut. So werden fachübergreifende Lehr- und Veranstaltungsangebote für alle Doktorandinnen und Doktoranden der JLU zugänglich gemacht. Darüber hinaus werden spezifische Fortbildungsportfolios für Gruppen von Doktorandinnen und Doktoranden entwickelt, die bislang noch nicht in gleicher Weise betreut werden konnten. So sollen die bestehenden Strukturen um Angebote für weitere Fächergebiete wie Psychologie und Naturwissenschaften erweitert werden. Module des Angebotes für Graduierte können auch für gemeinsame Promotionen mit hessischen Fachhochschulen, vorzugsweise der Technischen Hochschule Mittelhessen, genutzt werden. Ergänzend zu den genannten Maßnah-

men gilt es auch für die Zukunft, erfolgreiche Initiativen einzelner Forschungsbereiche für die Nachwuchsförderung zu ermöglichen und zu unterstützen und diese wo möglich in die Struktur der Graduiertenzentren zu integrieren. Die Einwerbung weiterer Graduiertenkollegs, Internationaler Graduiertenkollegs und ähnlicher Formate wird angestrebt und gezielt unterstützt. Auch die Vertiefung der regionalen Vernetzung im Bereich der Nachwuchsförderung ist geplant. So sind gemeinsam mit der Technischen Hochschule Mittelhessen kooperative Promotionsverfahren in gemeinsamen Forschungsfeldern, die durch erfolgreiche Drittmittelprojekte ausgewiesen sind, weiterentwickelt und aufgebaut worden.

Hat die JLU in der strukturierten Graduiertenausbildung bereits ein über Jahre entwickeltes starkes Profil, so wird künftig ein weiterer Fokus auf der Postdoc-Phase liegen. Dieser Fokus zielt auch darauf, die Nachwuchsförderung noch enger mit dem Bereich der Personalentwicklung an der JLU zu verbinden. Die JLU engagiert sich im Postdoc-Bereich bereits u.a. über das Postdoktoranden-Programm JUST'US und auch über die spezifischen Angebote des GCSC. Ein zentrales Element für den Ausbau der Angebote im Postdoc-Bereich wird es sein, ausgewiesenen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, die bereits zu einem frühen Zeitpunkt ihrer wissenschaftlichen Karriere herausragende Erfolge vorweisen und die wissenschaftliche Community sichtbar prägen konnten (ERC Starting Grants, Sofja-Kovalevskaja-Preis, Heisenberg-Professur/-Stipendium, Emmy-Noether-Gruppe u.ä.), nach Möglichkeit langfristige Entwicklungsperspektiven an der JLU anzubieten (Tenure Track). Dies wird ein dynamisches Element der Entwicklung der Universität darstellen, das auch verstärkt Einfluss haben wird auf universitäre Forschungsthemen, die Ausrichtung von Professuren und das Identifizieren innovativer Forschungsfelder und nicht zuletzt auch auf die Lehr- und Studiengangentwicklung. Die avisierte Dynamisierung zielt nicht nur darauf, die „besten Köpfe“ für die Entwicklung und Profilierung der JLU zu gewinnen, sie antwortet zugleich auch auf die wissenschaftspolitische Herausforderung, planbare und verlässliche Karrierewege für Postdoktorandinnen und -doktoranden zu gestalten. Weiterhin bieten die Nachwuchsförderung in der Postdoc-Phase und insbesondere das Instrument der Entwicklungszusage die Chance, exzellente universitäre Lehre mit engem Bezug zur erfolgreichen, interdisziplinären und international ausgewiesenen Grundlagenforschung anzubieten und so das spezifische Profil der Hochschulform Universität zu konturieren. Ein weiteres Element mit Blick auf die Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Postdoc-Phase stellt die gezielte Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich der Karriereplanung (u.a. systematische karrierephasenspezifische Beratungs- und Coachingangebote) dar, wofür Qualifikationsangebote sowohl für wissenschaftliche als auch außerakademische Tätigkeiten (in Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft) angeboten werden. Das Ziel für die Postdoc-Phase wird es also sein, auf verschiedenen universitären Ebenen bereits vorhandene Maßnahmen mit neuen Elementen zusammenzubringen und konzeptionell zu bündeln. Mit der dargestellten Entwicklung von bedarfsorientierten und systematisch abgestimmten Maßnahmen auf allen Qualifikationsstufen wird die JLU ihr starkes Profil in der Nachwuchs-

Nachwuchsförderung im Postdoc-Bereich

förderung weiter ausbauen und sich auch künftig als Wegbereiter von Pioniermodellen für die Förderung und Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses positionieren.

Nachwuchsförderung als Teil der Personalentwicklung

Die gezielte und systematische Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ordnet sich ein in die Gesamtentwicklung der JLU in den Bereichen Organisation und Personal. Zunehmende Hochschulautonomie mit sich verändernden Aufgabenstellungen, steigender Wettbewerbsdruck unter den Hochschulen, demografischer Wandel – diese und andere externe Herausforderungen führen dazu, dass sich die Universität als Organisation hinsichtlich ihrer Strukturen und Prozesse beständig weiterentwickeln muss, auch um die notwendigen Veränderungen (pro)aktiv und im Sinne ihrer eigenen, internen Entwicklungsziele mitzugestalten. Mit dieser Organisationsentwicklung untrennbar verbunden geht die Daueraufgabe einer systematischen Personalentwicklung einher, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (und damit die Organisation insgesamt) befähigt, sich den komplexen und anspruchsvoller werdenden Anforderungen zu stellen und sie erfolgreich zu bewältigen. Personalentwicklung in diesem Sinne umfasst alle Prozesse, die dazu dienen, die vorhandenen Fähigkeiten und Potenziale der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erkennen, zu erhalten und weiterzuentwickeln sowie ihre Arbeitsmotivation zu erhalten und/oder zu steigern. Personalentwicklung dient dabei sowohl den organisationsbezogenen Zielen der JLU im oben genannten Sinne (Change Management) als auch den individuellen Zielen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hinsichtlich ihrer persönlichen berufsbezogenen Entfaltung und Selbstverwirklichung. Die Identifikation mit der Hochschule als attraktivem Arbeitgeber ist das Ziel aller Bemühungen in diesem Aufgabenfeld des Hochschulmanagements.

Personalentwicklung

Die JLU wird ihre Aktivitäten im Bereich der Personalentwicklung in den kommenden Jahren in diesem Sinne systematisch ausbauen und verstärken und hierfür ein innerhalb der Hochschule abgestimmtes Konzept entwickeln. Unter Einbindung aller relevanten Akteure und verschiedener Organisationseinheiten sollen eine Analyse der vorhandenen zentralen und dezentralen Angebote vorgenommen, neue Entwicklungsbedarfe erfasst und neue Bausteine der Personalentwicklung eingeführt werden. Als prioritäre Handlungsfelder werden hierbei die Instrumente Führungskräfteentwicklung, Mitarbeitergespräche (auch zur Ermittlung von Personalentwicklungsbedarfen) sowie der entsprechende quantitative und qualitative Ausbau von Fortbildungsangeboten angesehen. Dabei ist es selbstverständlich, dass für die verschiedenen Zielgruppen spezifische Angebote entwickelt werden müssen, die den individuellen Bedürfnissen Rechnung tragen. Die Querschnittsthemen Frauenförderung, Gleichstellung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Gesundheitsmanagement, Schwerbehindertenförderung sowie Internationalisierung bleiben auch zukünftig zentrale Aufgabenfelder der Personalentwicklung. Im Rahmen der zur Verfügung stehenden Ressourcen wird die JLU im Bereich der Personalentwicklung außerdem weiter Anstrengungen bei Angeboten der innerbetrieblichen Weiterbildung und der inneruniversitären Weiterbildung im Verbund mit Universitäten des Saarlands und der Länder Rheinland-Pfalz und Hessen (IUW) un-

ternehmen. Sie wird sich darüber hinaus aus gesellschaftspolitischer Verantwortung an der Berufsausbildung junger Menschen beteiligen und Ausbildungsplätze in unterschiedlichsten Berufsfeldern von der Verwaltungsfachkraft über tiermedizinische Berufe bis zur Laborkraft anbieten. Daneben bildet die JLU das wissenschaftliche Personal mit Hilfe von Stipendien, der Besetzung von Qualifikationsstellen mit Gelegenheit zur Promotion und Habilitation oder der hochschuldidaktischen Weiterbildung weiter.

5. Gleichstellung

Förderung von Frauen in der Wissenschaft

Evaluation der Gleichstellungspolitik

Die JLU übernimmt mit Blick auf die Förderung von Frauen in der Wissenschaft eine besondere Verantwortung. Sie gehört zu den Volluniversitäten mit dem höchsten Studentinnenanteil (ca. 65 Prozent) und nach DFG-Förderatlas 2012 zu den Hochschulen mit dem höchsten Anteil an Wissenschaftlerinnen (ca. 44 Prozent) bundesweit. Unter den Neuberufenen lag der Frauenanteil im Durchschnitt der letzten fünf Jahre bei rund 40 Prozent. Die Erfolge der Gleichstellungsstrategie der JLU wurden in verschiedenen Kontexten bestätigt. Mit der Evaluation der Gleichstellungspolitik der JLU durch das Center of Excellence Women and Science (CEWS) liegt eine externe Einschätzung der Gleichstellungsmaßnahmen und -initiativen der Jahre 2008 bis 2014 vor. Diese Gesamteinschätzung der Gleichstellungsarbeit für alle Statusgruppen und Bereiche der Universität zeichnet in der Summe ein positives Bild der Aktivitäten der JLU in den vergangenen Jahren. Besonders hervorgehoben werden u.a. die strategische Verankerung des Themas direkt bei der Hochschulleitung, das Engagement der zentralen und der dezentralen Frauenbeauftragten, die Vielzahl engagierter Akteurinnen und Akteure und das bei ihnen versammelte Gleichstellungswissen sowie die besonderen Leistungen der Graduiertenzentren im Bereich der Gleichstellung. Auch die Eingruppierung der JLU in die Spitzengruppe 4 bei der Umsetzung der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG belegt, dass die Gleichstellungsmaßnahmen der JLU die richtigen Weichen stellen. Gleiches gilt auch für die positive Evaluation der Leistungen im Rahmen des Professorinnenprogramms des Bundes und der Länder I. Über die erfolgreiche Teilnahme am Professorinnenprogramm II stehen der Universität bis Ende 2018 nun bedeutende finanzielle Mittel für die Durchführung gleichstellungspolitischer Maßnahmen zur Verfügung (bis zu 1,6 Mio. EUR), die durch Eigenmittel der JLU in vergleichbarer Höhe ergänzt werden.

Dem Einsatz zur Verwirklichung von Chancengleichheit für Frauen und Männer liegt vor allem die Fokussierung auf drei Zielkomplexe zugrunde, die im Rahmen des 2015 neu aufzulegenden Gleichstellungskonzeptes in einer kohärenten Gesamtstrategie zusammengeführt werden sollen: Erstens die Beseitigung der Unterrepräsentanz von Frauen in allen Ausbildungs- und Beschäftigungsverhältnissen, auf allen Hierarchieebenen und in allen Funktionen der JLU, zweitens die Weiterentwicklung von Forschung und Lehre unter geschlechterkategorialen und gendersensiblen Gesichtspunkten sowie drittens die Stärkung einer Kultur der Geschlechtergerechtigkeit, die auf die Verbesserung der Arbeits-, Weiterbildungs-, Ausbildungs- und Studienbedingungen zielt.

Gleichstellungskonzept 2015

Zwei Felder sollen zur Umsetzung dieser Ziele in Zukunft besonders in den Blick genommen werden. Erstens geht es um die strukturelle Verzahnung von Akteurinnen und Akteuren, Handlungsebenen und (Geschlechter-)Wissen, insbesondere der dezentralen Frauenbeauftragten mit den Dekanaten, dem Präsidium, den Diversity-Beauftragten und den Mitgliedern der Gleichstellungskommission in den Fachbereichen. Um das auf allen Ebenen vorliegende

Gleichstellungswissen weiter zu integrieren und in eine kohärente Gesamtstrategie einzubetten, ist eine Plattform zu entwickeln, die sicherstellen kann, dass Organisations- und vor allem Kommunikationsstrukturen etabliert werden, die alle Akteursgruppen inkludieren. Hierzu wird die bereits bestehende Gleichstellungskommission künftig über das bisher erreichte Maß hinaus in die Entwicklung von Zielen und Strategien einzubinden sein und als Initialstelle für weitere gleichstellungspolitische Impulse dienen. Ein zweites Handlungsfeld eröffnet sich mit Blick auf die Postdoc-Phase und den Übergang in die wissenschaftliche Weiterqualifikation nach der Promotion. Während bis zum Erreichen der Promotion eine ausgewogene Geschlechterverteilung besteht, ändert sich dies in der Postdoc-Phase. Die bereits vorhandenen Instrumente des Gleichstellungsmonitorings und die damit vorliegenden geschlechterspezifisch differenzierten Daten bieten einen geeigneten Ansatzpunkt für die Entwicklung fachkulturadäquater Maßnahmen, die dazu beitragen, herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen und –wissenschaftler zur Berufungsfähigkeit zu führen. Gleichstellung ist damit auch integraler Bestandteil der Personalentwicklungsstrategie der JLU.

Gleichstellungs-
maßnahmen im Postdoc-
Bereich

6. Netzwerke: Regionale Verbundbildung und Wissenstransfer

Verbundforschung

Translating Science als Leitidee der JLU bedeutet auch die Übersetzung und Übertragung von Wissen in Netzwerken mit Fokus auf der Zusammenarbeit und dem Austausch mit starken Partnern. Dabei geht es zum einen um den Auf- und Ausbau von Forschungsnetzwerken mit universitären und außeruniversitären Partnern in der Region und darüber hinaus, zum anderen geht es um den Transfer von Wissen in anwendungsbezogene Bereiche der Gesellschaft, Wirtschaft und Politik. Im Rahmen ihrer Verbundforschungsaktivitäten vernetzt sich die JLU zielgerichtet mit externen Kooperationspartnern. Dazu gehören außeruniversitäre Einrichtungen sowie universitäre Partner auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene. Im Rahmen der in den letzten Jahren deutlich ausgebauten regionalen Verbundbildung ist an herausgehobener Stelle die in den vergangenen Jahren mit der Philipps-Universität Marburg (UMR) im Rahmen der Forschungsallianz Gießen-Marburg weiter vertiefte Kooperation zu nennen, deren Basis zahlreiche große Verbundforschungsvorhaben bilden. Insbesondere werden die im Jahr 2013 eingeführten kooperativen Berufungen als Maßnahme der komplementären Positionierung zwischen Fächern und Professuren in einem zunehmend kompetitiven Umfeld konsequent weiterverfolgt. Im Rahmen der bestehenden Zusammenarbeit mit der UMR und mit Blick auf den Aufbau eines Forschungscampus Mittelhessen soll auch die Kooperation in der Region mit der Technischen Hochschule Mittelhessen vertieft und institutionalisiert werden.

Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen

Die bestehenden Kooperationen der JLU mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen werden gepflegt und weiter ausgebaut, wobei es auch um das strategische Ziel der Ansiedlung neuer außeruniversitärer Forschungseinrichtungen in Gießen und der Region geht. So soll aus der erfolgreichen Kooperation der JLU, der Technischen Hochschule Mittelhessen und des Fraunhofer-Institutes für Molekularbiologie und Angewandte Ökologie (Aachen) im Rahmen des LOEWE-Zentrums für Insektenbiotechnologie eine eigenständige Fraunhofer-Einrichtung mit einem Neubau in Gießen entstehen. Daneben ist die JLU als Partner an der Planung einer institutionellen Verstetigungsperspektive für das LOEWE-Zentrum Helmholtz International Centre for FAIR – Facility for Antiproton and Ion Research (HICforFair) beteiligt, in dem Forscherinnen und Forscher der JLU gemeinsam mit den Universitäten Frankfurt und Darmstadt, dem Frankfurt Institute for Advanced Studies und der Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI) in der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren arbeiten. HICforFair soll nach Auslaufen der Landesförderung in ein Helmholtz-Institut mit drei Standorten in Darmstadt, Frankfurt/Main und Gießen überführt werden. Im Bereich der Medizin ist die JLU an drei der insgesamt sechs Deutschen Zentren für Gesundheitsforschung beteiligt: als Sitz des Deutschen Zentrums für Lungenforschung (DZL), (gemeinsam mit Marburg und Langen) als Partnerstandort des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung (DZIF) und durch die Beteiligung Gießener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am Partnerstandort Rhein/Main des Deutschen Zentrums für Herz-Kreislaufforschung

(DZHK). DZL und DZIF werden auch im Rahmen des Center for Infection and Genomics of the Lung (CIGL) zusammenarbeiten, das auf Empfehlung des Wissenschaftsrats als herausragendes Wissenschaftszentrum von nationaler und internationaler Bedeutung an der JLU eingerichtet wird. Weiterhin ist u.a. die Einrichtung einer Außenstelle des Herder-Instituts für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft an der JLU vorgesehen, das bereits heute eng mit den wissenschaftlichen Zentren GiZO und ZMI an der JLU zusammenarbeitet. Der Ausbau der Zusammenarbeit mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) wird in Form einer strategischen Partnerschaft angestrebt. Eine Zusammenarbeit mit der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung ist im Rahmen einer gemeinsamen Forschergruppe zum Thema völkerrechtliche Friedens- und Konfliktforschung geplant.

Neben Forschungsallianzen pflegt die JLU auch enge, anwendungsbezogene Netzwerke mit wichtigen Akteuren in Gesellschaft und Wirtschaft. Ihren privilegierten Standort in der Region nutzend will die JLU gemeinsam mit Partnerinstitutionen in Mittelhessen und der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main den Wissens- und Technologietransfer in die Gesellschaft und Wirtschaft weiter ausbauen und zu einer führenden Universität in den Bereichen Wissenschaftsvermittlung und Erkenntnistransfer werden. Die stärkere institutionelle Vernetzung mit Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen vor Ort, überregional und international sowie die Ansiedlung neuer Forschungsinstitutionen bilden dabei die Basis, um das gesamte translationale Potenzial der JLU zu nutzen. Bereits jetzt kooperiert die JLU im Sektor Wissens- und Technologietransfer mit der Philipps-Universität Marburg und mit der Technischen Hochschule Mittelhessen. Dies ist sowohl im Bereich der Existenzgründungsförderung als auch im Bereich der gründerorientierten Lehre in allen Studiengängen der Fall, die das Angebot Außerfachliche Kompetenzen (AfK) integriert haben. Über das Entrepreneurship Cluster Mittelhessen (ECM) bestehen zahlreiche enge Verbindungen zu politischen und öffentlichen Entscheidungsträgern, Institutionen der Gründungsförderung, ortsansässigen Unternehmen sowie Organisationen aus der freien Wirtschaft. Dazu gehören unter anderem Banken wie die Volksbank Mittelhessen sowie die Sparkassen Gießen, Wetzlar und Marburg-Biedenkopf. Aber auch Politik und Verbände der Region unterstützen das ECM, u.a. das Regierungspräsidium Gießen, der Landkreis Gießen, die Stadt Gießen, MitteHessen e.V. sowie Hessenmetall Mittelhessen. Ein erfolgreiches Beispiel für strategische Partnerschaften mit der Wirtschaft ist die TransMit GmbH. Zurzeit bestehen in den Bereichen Raumfahrt und Biotechnologie vertragliche Vereinbarungen mit dem DLR und der Fraunhofer-Gesellschaft. Die Erhöhung ihrer Visibilität in der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main erreicht die JLU auch durch ihre Repräsentanz im House of Logistics and Mobility (HOLM), über die u.a. Aktivitäten auf den Gebieten der Elektromobilität sowie der Raumplanung und Stadtgeographie vorgesehen sind, sowie im House of Pharma & Healthcare.

Wissens- und
Technologietransfer

7. Internationalisierung

Positive Evaluation der Internationalisierung an der JLU

Translating Science als Leitidee bedeutet insbesondere auch den Austausch und die Kooperation mit internationalen Partnern aus anderen geographisch-sprachlichen Kultur- und Wissensräumen. Anknüpfend an die Ergebnisse des HRK-Audits (2009/10) und Re-Audits (2012/13) Internationalisierung der Hochschulen entwickelt die JLU ihre Internationalisierungsstrategie deswegen kontinuierlich und fokussiert weiter. Audit und Re-Audit haben bestätigt, dass die JLU die Weichen für eine erfolgreiche Internationalisierung richtiggestellt hat. Die Gutachterinnen und Gutachter stellen fest, dass „der von der JLU gewählte Ansatz, Forschung und Lehre in der Breite über die Fachbereiche sicherzustellen und parallel die international ausgerichteten Zentren sowie vorhandene ‚Nischen der Exzellenz‘ in Forschung und Lehre als Kristallisationspunkte zu profilieren, überzeugt“. Empfohlen wird der JLU, den von ihr gewählten Weg der Profilierung konsequent fortzusetzen. Das Audit bestätigt damit, dass die bisherige Profilentwicklung der JLU richtig gewesen ist und die differenzierte Integration internationaler Elemente in die verschiedenen Handlungsbereiche (Lehre, Forschung und Administration) weiterhin wegweisend sein sollte.

Internationalisierung als Querschnittsaufgabe

Die JLU versteht Internationalisierung als Querschnittsaufgabe in einer hochschulweiten Strategie und verfolgt dabei eine doppelte Zielsetzung: 1. Internationalisierung in der Breite (Umsetzung eines weiten Spektrums an Standardprogrammen als Grundlage für Mobilität und internationale Öffnung); 2. Internationalisierung zur Profilbildung (Ausbau von Stärken in Exzellenzbereichen). In der Breite setzt die JLU ein weites Spektrum an Programmen als Grundlage für Mobilität und internationale Öffnung um. Explizit wird an der JLU akademische Mobilität auf allen Ebenen unterstützt. Umfangreiche Unterstützungsstrukturen zur Beratung und Betreuung, ein breites Angebot an Sprachkursen, interkulturellem Training und Berufsberatung mit internationalem Bezug sowie transparente Prozesse fördern Auslandsmobilität und andere internationale Erfahrungen (internationalisation@home) an der gesamten Hochschule. Die Mitgliedschaften der JLU in ausgewählten internationalen Netzwerken und Hochschulverbänden stellt Angehörigen der Universität privilegierte Austauschmöglichkeiten und Kommunikationskanäle zu Hochschulen weltweit zur Verfügung. Basierend auf einem qualitätsorientierten Netzwerk von Partnerschafts-, Kooperations- und Austauschabkommen etabliert die JLU weitere internationale Studienprogramme auf allen Ausbildungsstufen (Bachelor, Master, Promotion), z.B. englischsprachige Studiengänge, gemeinsame Studiengänge mit internationalen Partnern, Studiengänge mit integrierter Auslandsmobilität, Kurzzeitprogramme sowie internationale Promotionsangebote. Die JLU setzt ihre Profilbildung insbesondere im Bereich der internationalen Graduiertenausbildung konsequent fort und fördert systematisch international orientierte Einrichtungen der strukturierten Graduiertenausbildung. Mechanismen zur Qualitätssicherung (z.B. im Bereich akademischer Mobilität) werden stetig ausgeweitet.

Internationalisierung in der Breite

Den HRK-Empfehlungen folgend fördert die JLU zudem selektive Stärken und mögliche Exzellenzbereiche und setzt erfolgreiche Maßnahmen und Strategien der Exzellenzprojekte in der Breite um. Dazu baut die JLU ihr weltweites Partnerschaftsnetzwerk qualitätsorientiert aus: zum einen im Bereich strategischer Partnerschaften auf Universitätsebene, zum anderen durch die Weiterentwicklung eines weltweiten Netzwerks zuverlässiger Partner und Multiplikatoren. Dabei wird die geographische Schwerpunktsetzung in Übereinstimmung mit der fachlichen Profilbildung berücksichtigt. Eine stärkere Aufmerksamkeit liegt zukünftig insbesondere auf Asien, dem südlichen Afrika und dem lateinamerikanischen Hochschulraum. Die JLU betreibt gezielt Internationalisierung zur Profilbildung und Stärkung ihrer Exzellenzbereiche. Vor allem in den Kultur- und Lebenswissenschaften fördert die Universität dazu systematisch Projekte mit internationaler Strahlkraft. Internationale Verbundprojekte werden bewusst als Triebfedern der Profilbildung eingesetzt.

[Internationalisierung zur
Profilbildung](#)

In einem neuen Strategiedokument (Internationalisierungsstrategie 2.0) wird die JLU die Entwicklungslinien und institutionelle Ziele der Internationalisierung für die nächsten fünf bis zehn Jahre fixieren und Wege definieren, wie diese Ziele konsequent, insbesondere unter Berücksichtigung der strategischen Partnerregionen der Universität, erreicht werden können. Ein zentrales Handlungsfeld wird der qualitätsorientierte Ausbau und die nachhaltige Pflege des internationalen Netzwerks der Universität sein. Auf jedem Kontinent wird die JLU systematisch Verbindungen zu Kooperationspartnern in strategischen Partnerregionen intensivieren. Die strategischen Partnerschaften der JLU in Australien (mit Fokus auf Macquarie und Monash University), Europa (mit Fokus auf dem östlichen Europa), Lateinamerika (mit Fokus auf Kolumbien und den Mitgliedern des CEMarin Konsortiums), im südlichen Afrika (mit Fokus auf Südafrika und Namibia), in den USA (mit Fokus auf Wisconsin) wie auch die Regionalstrategie China (mit Fokus auf Partneruniversitäten in Peking, Shanghai, Hong Kong und Tibet) gründen auf intensiver und erfolgreicher Wissenschaftskooperation. Als zentrales Element der Partnerschaftspolitik der Universität sollen die Kooperationsbeziehungen mit hervorragenden internationalen Partnern zielgerichtet weiterentwickelt werden und das Profil der JLU sowie die Sichtbarkeit der Universität im Ausland stärken. Weitere Schwerpunkte der kommenden Jahre werden die weitere Internationalisierung von Studium und Lehre und die systematische Förderung internationaler Mobilität und Auslandsqualifizierung sein. Auch die planvolle Rekrutierung und die exzellente Betreuung internationaler Studierender und Promovierender sowie von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem Ausland wird sich die JLU in Zukunft weiter sichern. Der Förderung kultureller Vielfalt und der Weiterentwicklung einer an der JLU bereits stark ausgeprägten Willkommenskultur kommt auch in den kommenden Jahren besondere Bedeutung zu. Das von Universität und Studentenwerk Gießen als Modellprojekt aufgebaute und durch den DAAD sowie den Europäischen Sozialfonds und das Land Hessen geförderte internationale Begegnungszentrum Lokal International soll verstetigt werden. Im Rahmen einer bundesweit einmaligen Kooperation arbeiten die JLU und die Türkisch-Deutsche Gesundheitsstiftung GmbH (TDG GmbH)

[Internationalisierungs-
strategie 2.0](#)

zudem auf die Einrichtung eines Willkommenshauses für internationale Gäste in Gießen hin. Das geplante Willkommenshaus in zentraler Lage soll nicht nur als Gästehaus mit Übernachtungsmöglichkeiten dienen. Verschiedene Gemeinschaftsräume sowie das soziale Angebot und Beratung vor Ort sollen das Knüpfen von wissenschaftlichen, beruflichen und persönlichen Kontakten erleichtern, die Integration fördern und den Grundstein für weitere internationale Kooperationen legen. Durch ein konsequentes Zusammenwirken von regionaler Schwerpunktsetzung, qualitätsorientierter Kooperation und internationaler Verbundarbeit sowie einer gelebten Willkommenskultur und einer umfassenden Auslandsqualifizierung ihrer Mitglieder strebt die JLU an, sich bis 2020 als Modelluniversität für Internationalisierung zu positionieren.

8. Bauliche Entwicklungsplanung

Ein zentrales strategisches Ziel der baulichen Entwicklung der JLU ist die Herausbildung und Konzentration von drei verknüpften Campi. Dabei geht es um die Weiterentwicklung des Campus Kultur- und Geisteswissenschaften, des Campus Natur- und Lebenswissenschaften sowie des Campus Innenstadt. Diese drei Campi werden darüber hinaus in verschiedene Campusbereiche untergliedert. Fachlich verzahnte Fachgebiete sollen in die jeweiligen Campusbereiche zusammengeführt werden, die zentrale Verwaltung wird im Bereich Universitätszentrum (Campus Innenstadt) angesiedelt. Zentrale Einrichtungen wie Bibliotheken und Mensen werden den hochfrequentierten Campusbereichen zugeordnet. Die Campusbereiche sollen dabei stärker verkehrlich-funktional vernetzt werden und die Wahrnehmbarkeit der JLU in der Wissenschaftsstadt Gießen gesteigert werden. Weiterhin ist ein hochschulbezogenes Wegeleit- und Orientierungssystem geplant.

Strategie:
Drei verknüpfte Campi

Im Zeitraum der Jahre 2011 bis 2015 konnten im Rahmen des HEUREKA-Investitionsprogramms und weiterer Investitionsprogramme wie HSP 2020 Invest erste wesentliche Bausteine zur Umsetzung der Gesamtstrategie realisiert werden. Die Phase bis 2015 war maßgeblich durch strategisch wichtige Neubaumaßnahmen auf dem Campus Natur- und Lebenswissenschaften geprägt. Neue Schwerpunkte werden bis 2020 vorwiegend Vorhaben im Bereich des Campus Kultur- und Geisteswissenschaften bilden. Im Rahmen dieser langfristigen Entwicklung wird die JLU das Consilium Campusentwicklung Gießen unter Beteiligung der Ministerien und der Stadt Gießen sowie mit weiteren Akteuren fortsetzen. In den weiteren Ausbauphasen innerhalb des HEUREKA-Investitionsprogramms verfolgt die JLU über die zwingend erforderlichen weiteren Neubauplanungen hinaus das Ziel, die strukturelle Flächenkonsolidierungen und die fachlichen Konzentrationen in den Bestandimmobilien weiter zu stärken. Angesichts des sehr umfangreichen Altbaubestands der JLU besteht weiterhin großer Nachholbedarf hinsichtlich Sanierung und Modernisierung, um die Universitätsstandorte der JLU rundzuerneuern. Dies macht ein weiter andauerndes Investitionsengagement des Landes Hessen erforderlich.

Investitionsprogramme
HEUREKA und HSP 2020
Invest

Auf dem Campus Natur- und Lebenswissenschaften, der auch die Medizin und die Veterinärmedizin umfasst, wird 2015 der Neubau des Institutsgebäudes für das Fachgebiet Chemie sowie das zentrale Hörsaalgebäude für den Campusbereich Seltersberg bezogen. Das Biomedizinische Forschungszentrum Seltersberg (BFS) wurde 2012 in Betrieb genommen. In der Veterinärmedizin entsteht der Neubau für die Kleintier- und Vogelklinik. In direkter Nachbarschaft zum BFS und zum Gebäude des Excellence Cluster Cardio-Pulmonary-System (ECCPS) ist mit der Errichtung eines Forschungsgebäudes der Medizin begonnen worden sowie mit den Umbaumaßnahmen im Altbau der Chirurgie. Letzterer wird zu einem zentralen Lehr- und Dekanatsgebäude inklusive neuer Hörsäle für den Fachbereich Medizin umgewandelt. Bis 2020 ist auch die bauplanerische Begleitung des Neubaus für das

Campus Natur- und
Lebenswissenschaften

LOEWE-Zentrum Insektenbiotechnologie und Bioressourcen vorgesehen, welches zu einer Fraunhofer-Einrichtung entwickelt wird. Im Bereich Seltersberg/Medizin wird zusätzlich der Neubau für das Center for Infection and Genomics of the Lung (CIGL) entstehen. Im Juni 2014 wurde das Vorhaben auf positive Empfehlung durch den Wissenschaftsrat in die gemeinsame Förderung von Bund und Ländern aufgenommen. Weitere bauliche Vorhaben im Campus Natur- und Lebenswissenschaften sind die Entwicklung der Veterinärmedizin sowie die bauliche Entwicklung der Zahnmedizin. Ein planerisches Ziel ist die Vorbereitung eines Instituts- und Forschungsgebäudes für die Integration der biologischen Fächer, welches ab 2020 zu realisieren ist. Von hoher Priorität ist darüber hinaus die weitere Sicherung der Strom- und Notstromversorgung auf dem Campus Natur- und Lebenswissenschaften insbesondere im Bereich Seltersberg.

Campus Kultur- und Geisteswissenschaften

Der Campus Kultur- und Geisteswissenschaften umfasst neben den beiden Philosophika den Bereich Recht und Wirtschaft sowie den Bereich Sport/Kugelberg. Aus dem Bauinvestitionsbudget des Hochschulpaktes 2020 wurden im Bereich Recht und Wirtschaft und im Philosophikum I zwei Lehrgebäudeneubauten initiiert und teilweise bereits abgeschlossen. Zentrales Element der weiteren baulichen Entwicklung wird der Umbau und die Verknüpfung der beiden Philosophika in einer Neuen Mitte sein. Mit Blick auf die vorhandenen Flächendefizite bei den Lehr-, Bibliotheks- und Institutsflächen ist es das Ziel, im Rahmen des HEUREKA-Investitionsprogramms in der ersten Ausbaustufe ein weiteres Lehrgebäude neu zu errichten sowie die Zentralbibliothek mit einem Anbau auszustatten. Dies ermöglicht, durch die Aufgabe von Streulagenbibliotheken zusätzliche Nutzflächen für die Institute zu gewinnen. Zusätzlich wird die stark sanierungsbedürftige Zentralmensa an den zentralen neuen Campusplatz der Neuen Mitte verlagert und es werden Flächen für Drittmittelprojekte und studentische Arbeitsplätze geschaffen. Bis 2020 erfolgt darüber hinaus der Neubau für das International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) und die grundständige Sanierung des Audimax. Die Gesamtmaßnahme zur Entwicklung des Philosophikums bildet die Basis für die langfristige bauliche Entwicklungsperspektive für die Gießener Kultur- und Geisteswissenschaften. Im Bereich Sport/Kugelberg ist es ein wesentliches Vorhaben, in einem ersten Bauabschnitt zentrale Teile der maroden Außenbereichsanlagen zu sanieren und zu modernisieren.

Campus Innenstadt

Im Campus Innenstadt, Bereich Universitätszentrum, ist die Abgabe von Gebäuden in Streulagen und die Herrichtung der Kerngebäude innerhalb des Areals vorgesehen. Ergänzt wird dies durch die Errichtung eines Theaterlabors für die Theaterwissenschaften. Die weiteren Planungen bis 2020 haben zum Ziel, die Freiraumbereiche des Areals zu sanieren und damit das Universitätskarree im städtebaulichen Kontext herauszubilden. Zu dem Liegenschaftsbestand der JLU im Herzen Gießens gehören auch der Botanische Garten als ältester botanischer Garten Deutschlands an seinem Ursprungsort sowie die Gebäude im Zeughausbereich. Der Botanische Garten und die dortigen Gewächshäuser sollen zur Sicherung von Forschung

und Lehre weiterentwickelt bzw. saniert werden. Die Hermann-Hoffmann-Akademie, ein Schülerforschungszentrum, wurde an diesem Standort bereits baulich integriert.

Für die bauliche Entwicklungsplanung, speziell für das Flächenbedarfsmanagement sowie zum Flächenmonitoring wird die JLU ein Steuerungsinstrument einführen. Weiterhin hat die JLU das Projekt Optimierte Raumvergabe initiiert, welches die erforderlichen organisatorischen Strukturen für eine optimierte und effiziente Raumvergabe aufbauen und die administrativen Voraussetzungen für eine integrierte Raum- und Veranstaltungsplanung schaffen soll. Eine weitere Querschnittsaufgabe ist die energetische Optimierung mittels Sanierung und Modernisierung im Bereich der Bestandsbauten. Die Verringerung des Energieverbrauchs wird bei allen Neu- und Umbauten durch konsequenten Einsatz der Direct Digital Control-Regelungstechnologie gewährleistet. Die Aufschaltung auf eine übergeordnete Gebäudeleittechnik ist im Rahmen von HEUREKA geplant. Die JLU wird ein Energiemanagementsystem einführen, um systematisch Energieeinsparpotentiale generieren zu können. Im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Hessen und mit dem Ziel einer Reduzierung des CO₂-Ausstoßes wird in Zusammenarbeit mit der Hochschul-Informationssystem GmbH ein Energie-Benchmark mit CO₂-Bilanz durchgeführt und kontinuierlich weiterentwickelt. Die Planungen der Projekte werden von einem unabhängigen Energieberater begleitend überprüft. Bei Neu-, Um- und Erweiterungsbauten wird außerdem die Barrierefreiheit realisiert. Soweit es die örtlichen Gegebenheiten zulassen, erfolgt dies auch bei den Sanierungs- und Modernisierungsvorhaben.

Steuerung der baulichen
Entwicklung

Energiemanagement

9. Hochschulmanagement und Finanzplanung

Steuerungsprozess Haushalt und Strukturen (STEP)

Die JLU ist bestrebt, Hochschulmanagement und Administrationsstrukturen stetig weiterzuentwickeln, dies auch mit Blick auf hochschulpolitische Initiativen und Reformmaßnahmen wie Deregulierung, Stärkung der Hochschulautonomie, Wettbewerb, Dezentralisierung der Budgetverantwortung und damit verbundene Veränderungen. In diesem Kontext wurde vom Präsidium im Jahr 2013 der Steuerungsprozess Haushalt und Strukturen (STEP) initiiert, der ein zusätzliches partizipatives Element im hochschulinternen Diskurs an der JLU darstellt. Vor dem Hintergrund der Veröffentlichungen des Wissenschaftsrats und der DFG zur Zukunft des deutschen Wissenschaftssystems im Jahr 2013 und mit Blick auf die Entwicklung der hessischen Rahmenbedingungen wurde ein Diskussionsprozess zur Profilbildung und Strukturentwicklung der JLU eingeleitet, an dem alle relevanten Gremien (Präsidium, Senat, Erweitertes Präsidium) beteiligt sind. Es wurde hierzu die STEP-Kommission gegründet, die sich aus den Präsidiumsmitgliedern, den Senatslistensprechern, den beratenden Senatsmitgliedern sowie den Dekaninnen und Dekanen zusammensetzt. Die Einrichtung der Kommission ermöglicht es erstmals, dass sich alle Beteiligten auf der Grundlage einer umfassenden Transparenz über die Grundlagen und Strukturen der JLU austauschen und gemeinsame Vorschläge für die zukünftige Ausrichtung der JLU erarbeiten, die der Vorbereitung möglicher Diskussionen und Entscheidungen in den gemäß HHG zuständigen Gremien dienen. Der Prozess soll dabei die vom Wissenschaftsrat definierten Leistungsdimensionen Forschung, Lehre, Transfer und Infrastruktur ebenso in den Blick nehmen wie die Finanzstrukturen und mittelfristige Finanzplanung sowie die Dimensionen Gleichstellung und Internationalisierung. Das mit der STEP-Kommission zunächst als zeitgebundene Maßnahme geschaffene Kommunikationsforum soll ab 2015 als einmal pro Semester stattfindende Klausur fortgesetzt werden.

Zusammenarbeit zwischen Zentralverwaltung und Fachbereichen

Mit den Fachbereichen und Zentren der JLU werden regelmäßig Zielvereinbarungen abgeschlossen, die ein schlankes, ab dem zweiten Jahr der Laufzeit jährlich durchgeführtes Controllingverfahren beinhalten. Sollten Abweichungen erkennbar werden, können so zeitnah und soweit notwendig entsprechende Maßnahmen zur Kurskorrektur vereinbart werden. Zur Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Zentralverwaltung und Fachbereichen hat sich die AG Fachbereichsmanagement zu einem regelmäßig tagenden Gesprächskreis entwickelt, der als Plattform zum Informations- und Impulsaustausch fungiert. In den zuständigen Dezernaten und Stabsabteilungen müssen neben dem Tagesgeschäft Berichts- und Dokumentationspflichten sowie steigende Qualitäts- und Professionalisierungsansprüche erfüllt und notwendige Veränderungen der Aufbau- und Ablaufprozesse vorgenommen werden. Die Entwicklung von neuen Steuerungsinstrumenten, Konzepten, Modellen und Prozessen geschieht vermehrt in Projekten, zum einen, um die teils sehr komplexen Anforderungen neben dem laufenden Tagesgeschäft bewältigen zu können, und zum anderen, um ein notwendiges abteilungsübergreifendes Handeln möglich zu machen. Um die Steuerung der Projekte über

die klassische Aufbauorganisation hinaus und trotz der knappen Personalressourcen angemessen zu gewährleisten, hat die JLU ein zentrales Projektmanagement für die Projekte in der Zentralverwaltung aufgebaut. Das Projektmanagement unterstützt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zentralverwaltung von der Projektidee bis zur Umsetzung sowie beim Projektcontrolling und stellt die Berichtspflichten gegenüber den Gremien sicher.

Durch die Einführung eines dritten Vizepräsidentenamts für wissenschaftliche Infrastruktur sind die damit verbundenen, für die Entwicklung der JLU wesentlichen Themen im Präsidium gestärkt worden. Dies umfasst vor allem die Weiterentwicklung von IKM-Strukturen (Informations- und Kommunikationsmanagement) sowie die Schaffung von Synergien und die Effizienzsteigerung durch Koordination von Forschungsinfrastrukturen (z.B. Gerätelandkarte, HPC-Cluster, Zentralisierung der Versuchstierhaltung, Reorganisation der TBEs etc.). Im Bereich IKM ist geplant, das Identity Management (IDM)-Projekt abzuschließen. Die automatisierte, zentrale Bereitstellung von Identitätsdaten soll Administrationsprozesse und -strukturen sowie Dienstleistungen optimieren und eine zukunftsfähige Datenbasis für die Weiterentwicklung der IKM-Systemlandschaft an der JLU schaffen. So soll unter anderem das IDM als weiterer Baustein für ein integriertes Campusmanagementsystem genutzt werden, das durch die Integration vorhandener Bausteine (Stud.IP, Ilias, FlexNow, HIS-GX etc.) und punktuelle Ergänzungen entsteht. Ebenfalls wird derzeit ein Forschungsinformationssystem im Rahmen des HeFIS-Projekts (Hessisches Forschungsinformationssystem) etabliert, was die Einbindung in die vorhandenen Prozesse und Kommunikationsplattformen sowie bessere Möglichkeiten, z.B. im Bereich kooperativer, auch Standorte übergreifender Forschungsaktivitäten, gewährleistet. Ebenfalls involviert im Projekt FIS ist der Vizepräsident für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, der für die lokale Einführung verantwortlich zeichnet. Ausgehend von den in 2014 verabschiedeten Leitlinien für das Informations- und Kommunikationsmanagement und IT-Sicherheitsleitlinien werden die Organisation und die Prozesse des Bereichs Informations- und Kommunikationsmanagement an der JLU kontinuierlich weiterentwickelt. Dabei wird insbesondere eine engere Abstimmung zwischen allen beteiligten Akteuren angestrebt, um einerseits Effizienzreserven zu nutzen und andererseits der weiter zunehmenden Bedeutung dieser Aspekte auch im Bereich Hochschulmanagement Rechnung zu tragen.

Entwicklung der
wissenschaftlichen
Infrastruktur

Ein zentrales Element des Hochschulmanagements sind die Bereiche Finanzierung und Budgetierung. Die Einführung von Globalhaushalten hat den Hochschulen weitgehende Finanzautonomie verschafft. Damit einhergehend haben die Hochschulen eine umfassende Finanz- und Ressourcenverantwortung übernommen. Die Finanz- und Wirtschaftslage der JLU wird maßgeblich dadurch bestimmt, dass sie staatsfinanzierte Zuschüsse als Grundfinanzierung durch das Land erhält. Durch eigene Budgetentscheidungen gestaltet sie auf dieser Grundlage ihr Profil und kann sich damit im Wettbewerb positionieren. Darüber hinaus erhält die JLU zweckgebundene Projektmittel für Forschungs- oder Lehrprojekte bzw.

Finanzierung und
Budgetierung

wirbt diese als Drittmittel aktiv ein. Im Gegensatz zur Grundfinanzierung können solche temporär wirkenden Mittel kaum zur nachhaltigen Finanzierung und Strukturbildung eingesetzt werden. Für die mittelfristige Finanzplanung und Budgetsteuerung ist deswegen ein ausbalanciertes Verhältnis von Grundfinanzierung zu Projektfinanzierung von besonderer Bedeutung, da die erforderlichen Infrastrukturressourcen für die Vorbereitung und Durchführung von Forschungs- und Lehrprojekten grundsätzlich vorgehalten bzw. zusätzlich für die Dauer der Projektlaufzeit aus der Grundfinanzierung bereitgestellt werden müssen und es zu vermeiden gilt, dass dies zu Lasten der Kernaufgaben der Universität (wie der Lehre) erfolgt. Durch die Gewährung von Overheads bzw. die Erstattung von Vollkosten tragen inzwischen viele Drittmittelgeber anteilig zur Finanzierung der durch Projektfinanzierung verursachten Infrastrukturkosten bei. Dies ist insbesondere notwendig, da sich der Anteil der Grundfinanzierung an der Gesamtfinanzierung in den letzten Jahren kontinuierlich verringert hat. Während 2010 der Anteil der vom Land bereitgestellten Grundfinanzierung an der JLU beispielsweise noch 67% des verfügbaren Gesamtbudget betrug, sank der Anteil im Jahr 2014 auf 64%. Gleichzeitig sind die dauerhaft aus dem Grundbudget zu finanzierenden Aufgaben der Universität insbesondere im Bereich der Lehre gestiegen. So wuchs die Zahl der Studierenden an der JLU im gleichen Zeitraum von 24.155 (WS 2010/2011) auf 28.004 (WS 2014/2015).

Grundfinanzierung

Mit dem Abschluss des Hochschulpaktes 2016–2020 erhält die JLU für ihre Grundfinanzierung nun eine neue positive und stabile Finanzplanungsperspektive, die ihr die Wahrnehmung ihrer gesetzlichen Aufgaben und die Konsolidierung notwendiger Strukturen ermöglicht. Dies gilt insbesondere für die qualitätsgesicherte Ausbildung der Studierenden mit angemessenen Betreuungsrelationen sowie die Aufgaben in der Grundlagenforschung. Der Hochschulpakt regelt über fünf verschiedene Budgetteile (Grundbudget, Erfolgsbudget, Struktur- und Innovationsbudget, Sondertatbestände und HSP 2020) die Grundfinanzierung der Universität. Im aktuellen Hochschulpakt wurden historische Ungleichheiten in der Berechnungsgrundlage der Finanzierung der hessischen Hochschulen beseitigt, wodurch die JLU Zuwächse in verschiedenen Budgetteilen erhält.

Konsolidierung und Profilbildung

Die JLU wird die mit dem Hochschulpakt 2016–2020 geschaffene stabile Finanzierungsgrundlage in drei Dimensionen wirksam werden lassen. Erstens wird die Konsolidierung der vorhandenen Strukturen gesichert, um diese zukunftsfähig auch für die Zeit nach 2020 zu machen, dies insbesondere auch mit Blick auf das Auslaufen des Hochschulpakts 2020 und das gleichzeitige Wirksamwerden der Schuldenbremse. Zweitens werden zweckbezogene Mittel wie HSP 2020 und Bauinvestitionsmittel für die Stärkung der entsprechenden Bereiche eingesetzt. Drittens werden zur Verfügung stehende freie Mittel für die Profilbildung der Universität eingesetzt. Dies geschieht durch die gezielte Förderung strategisch wichtiger Bereiche und Projekte.

Um nachhaltige Effekte zur Qualitätssicherung von Studium und Lehre zu erzielen, geht die JLU im Vertrauen auf eine andauernde gesetzliche Absicherung der QSL-Mittel mehrjährige und zunehmend auch dauerhafte Mittelbindungen ein. Die Zuweisung für den Aufbau zusätzlicher Studienplätze aus dem Bund-Länder Hochschulpakt 2020 wird sich bis zum Jahr 2020 gegenüber den vergangenen fünf Jahren deutlich erhöhen und im Rahmen des vorgesehenen Verteilungsmodells eine verlässliche Finanzperspektive für diese Aufgabe im genannten Zeitraum schaffen. Im Rahmen von Neubaumaßnahmen erhält die JLU ergänzend zu der vom Land bereitgestellten Baufinanzierung Investitionsmittel für die Erstausrüstung der Gebäude. Diese Mittel stehen zweckgebunden für die Modernisierung der Lehr- und Forschungsinfrastruktur, insbesondere für Gerätebeschaffungen, zur Verfügung. Darüber hinaus sieht der Wirtschaftsplan der JLU die Bereitstellung eines laufenden Investitionszuschusses vor, über dessen Verwendung das Präsidium bedarfsorientiert entscheidet. Eine nachhaltige Bereitstellung der erforderlichen Investitionsmittel ist zur Sicherstellung der Wettbewerbsfähigkeit der JLU in Berufungs- und Bleibeverfahren sowie bei der Forschungsförderung und Schwerpunktentwicklung essentiell.

Im Rahmen ihrer mittelfristigen Finanzplanung, die einen Planungszeitraum von fünf Jahren umfasst und jährlich aktualisiert wird, nimmt die JLU die verschiedenen Finanzierungskomponenten (Grundfinanzierung, Projektfinanzierungen, Sonderprogramme) systematisch in den Blick und verknüpft diese im Rahmen der Prognoserechnung mit den erwarteten Kostenentwicklungen. Die Aufgabe des Jährlichkeitsprinzips bei der Verwendung der verfügbaren Grundfinanzierungsmittel des Landes hat die Bildung freier Rücklagen ermöglicht. Die Möglichkeit, Rücklagen erwirtschaften zu dürfen, ist eine der wichtigsten Erfolge der Wirtschafts- und Finanzreform im Hochschulbereich. Ein entscheidender Effizienzfaktor im Ausgabeverhalten ist, dass alle Budgetverantwortlichen der Hochschule Ausgabeentscheidungen zum richtigen Zeitpunkt für das sachlich prioritär Gebotene treffen. Es ist indes kein Ziel, Ansparungen als Selbstzweck zu betreiben, weil dies die Produktivität in Forschung und Lehre einschränken würde. Wie für andere Unternehmen sind Rücklagen auch für eine Hochschule ein unverzichtbares Instrument im Interesse ihrer Handlungs- und Strategiefähigkeit, Berufungsfähigkeit sowie der Risikovorsorge. Eine Bewertung der Risiken und des damit verbundenen Finanzierungsbedarfs erfolgt regelmäßig im Rahmen des seit 2011 eingeführten Risikomanagementsystems. Die JLU hat ihre freien Rücklagen weitestgehend mit Planungen hinterlegt, die die Angemessenheit der Rücklagenbildung der Höhe nach belegen. In den nächsten Jahren ist vorgesehen, das Rücklagenmanagement als strategisches Instrument und Steuerungsoption der Budgetierung der JLU systematisch weiterzuentwickeln und mit weiteren Managementinstrumenten (mittelfristige Finanzplanung, interne Zielvereinbarungen, Risikomanagement, Jahresbudgetplanung) zu verknüpfen. Hierbei sollen alle Allokationsebenen der Rücklagen einbezogen werden. Im Hinblick auf ihr Risiko- und Rücklagenprofil benötigt die JLU auch in Zukunft verlässliche und langfristig angelegte Rahmenbedingungen und damit Planungssicherheit für ihr Rücklagenmanagement.

Mittelfristige
Finanzplanung und
Rücklagenbildung

II. Entwicklungsplanung der Fachbereiche, Zentren und zentralen Service-Einrichtungen

1. Fachbereiche

Fachbereich 01 - Rechtswissenschaft

Der Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft entwickelt sein herausragendes Profil in der Lehre kontinuierlich weiter. Zentrale Profilverkmale sind die hohe Lehrqualität, ein starker Praxisbezug des Studiums sowie die internationale Ausrichtung von Lehre und Forschung.

„Gießener Modell“

Vorrangig wird am erfolgreichen Gießener Modell festgehalten, in dessen Rahmen fortgeschrittene Studierende – unter Anleitung von Professorinnen und Professoren – Studienanfängerinnen und -anfängern die juristische Fallbearbeitung in Kleingruppen nahebringen. Im Wintersemester 2014/2015 wurde bereits das vierte Jahresprogramm des kostenlosen und professionell organisierten UniRep-Programms für Examenskandidatinnen und -kandidaten angeboten. Das Programm trägt entscheidend zur Qualitätssicherung des Studiums bei, was sich auch darin zeigt, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses Programms überproportional unter den besten hessischen Jura-Absolventinnen und -Absolventen vertreten sind. Die Konsolidierung und die qualitative Fortentwicklung des UniReps haben deshalb hohe Priorität.

Lehre

Die juristische Ausbildung an der JLU ist durch enge Bezüge zur Praxis charakterisiert. Einen engen Praxisbezug stellt dabei nicht nur das Institut für anwaltsorientierte Juristenausbildung sicher. Der hohe Praxisbezug spiegelt sich auch in den überregional wahrgenommenen Praktikerseminaren (Arbeitsrecht, Umweltrecht, Kriminalwissenschaften) und der vom Land Hessen mit dem Preis für exzellente Hochschullehre ausgezeichneten Refugee Law Clinic für Flüchtlingsrecht. Das umfangreiche Angebot an Moot Courts zum internationalen und nationalen Recht soll in Zukunft noch stärker im Studium verankert werden. Weiterhin sollen zukünftig neben den Pflichtstudieninhalten in verstärktem Maße auch Study-Skills und Einstiegsangebote zur Festigung der Studierfähigkeit sowie zur Vermittlung wissenschaftlicher Arbeitsmethoden das Lehrangebot ergänzen und den Praxisbezug des Studiums weiter stärken. Weitere Schwerpunkte setzt der Fachbereich in Zukunft mit den sich derzeit im Aufbau befindlichen weiterbildenden praxisorientierten Masterprogrammen im Sportrecht und im Internationalen Recht. Auch wird Fachbereich 01 weiterhin ein breitgefächertes Nebenfachangebot für Studierende anderer Fachbereiche auf den Gebieten des Öffentlichen Rechts, des Arbeits-, Familien- und Völkerrechts sowie des Europäischen und Internationalen Wirtschaftsrechts anbieten.

Internationalisierung

Der Fachbereich verfügt über eine überdurchschnittliche internationale Vernetzung, die zur Internationalisierung der JLU beiträgt und künftig noch stärker als Wettbewerbsvorteil gegenüber vergleichbar großen rechtswissenschaftlichen Fakultäten genutzt werden soll.

Gestärkt wird die international-rechtliche Ausrichtung durch das am Fachbereich bestehende Europäische Dokumentationszentrum und durch das Franz-von-Liszt-Institut, das die Aktivitäten in den Bereichen internationales Recht und Rechtsvergleichung bündelt. Diese Angebote werden auch in Zukunft die Internationalisierung des Fachbereichs unterstützen. Weitergeführt wird auch das vom Fachbereich federführend koordinierte Gemeinschaftsprojekt Hessische Internationale Sommeruniversität (ISU) Gießen und das in Kooperation mit der University of Wisconsin/Madison und der Marquette University angebotene Summer Program in International and Comparative Law.

Die zentralen Forschungsschwerpunkte des Fachbereichs fokussieren besonders gesellschaftsrelevante und in kontinuierlicher Entwicklung befindliche Rechtsbereiche des Arbeits-, Wirtschafts-, Umwelt- und Regulierungsrechts, zunehmend aber auch das Sport-, Migrations- und Gesundheitsrecht. Das Institut für Kriminalwissenschaften und das Center for Criminal Compliance (CCC) verstärken den strafrechtlichen Forschungsbereich. Die Bedeutung der juristischen Grundlagen wird institutionell durch das Rudolf-von-Jhering-Institut für rechtswissenschaftliche Grundlagenforschung unterstrichen, das zugleich bestimmte Forschungsfelder mit seinen wechselnden Jahresthemen prägt. Hier sind sowohl personelle Erweiterungen als auch neue inhaltliche Schwerpunkte in Planung. Des Weiteren sind Professorinnen und Professoren des Fachbereichs aktiv in die Arbeit der wissenschaftlichen Zentren an der JLU eingebunden, so etwa im Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI), im Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) oder im Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU). Im Bereich Nachwuchsförderung ist der Fachbereich gemeinsam mit den Fachbereichen Wirtschaftswissenschaften und Sozial- und Kulturwissenschaften am Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS) beteiligt.

Forschung und
Nachwuchsförderung

Fachbereich 02 - Wirtschaftswissenschaften

Der Fachbereich 02 – Wirtschaftswissenschaften wird in den kommenden Jahren eine neue Struktur in Forschung und Lehre erhalten. Die anstehende Neubesetzung mehrerer Professuren soll zur stärkeren Bündelung und Fokussierung der fachlichen und methodischen Ausrichtung genutzt werden. Die Säulen Management sowie Finance & Accounting charakterisieren die Neuausrichtung der Betriebswirtschaftslehre. Damit wird ein intensiverer Verbund der Forschungsaktivitäten in den entsprechenden Forschergruppen sowie eine dazu passende Profilschärfung und Vereinfachung der angebotenen Studiengänge angestrebt. Gleichzeitig werden interdisziplinäre Profilergänzungen der volks- und betriebswirtschaftlichen Fächer durch den Aufbau von Junior-Professuren angestrebt, vorzugsweise in Kooperation mit anderen Fachbereichen der Universität. Im Zuge der Neuausrichtung soll daneben

der Wissens- und Technologietransfer durch die Unterstützung universitärer und externer Initiativen intensiviert werden.

Lehre

Bereits zum Wintersemester 2011/2012 hat der Fachbereich seine Bachelor- und Master-Studiengänge neu strukturiert und bietet seinen Studierenden nun inhaltlich wie auch bezüglich der Studiendauer eine hohe Flexibilität an. Die neuen Studiengänge reagieren auf die praktischen Erfahrungen von Studierenden und Lehrenden mit den 2006/2007 neu eingeführten Bachelor- und Master-Studiengängen. Ziel der Bachelor-Studiengänge ist es, die Studierenden sowohl optimal auf den Berufseinstieg als auch für ein aufbauendes Master-Studium vorzubereiten. Mit den optionalen Studienschwerpunkten wird die Möglichkeit geboten, bereits im Bachelor-Studium eine berufsfeldbezogene Spezialisierung zu erreichen, zum Beispiel im Finanzdienstleistungssektor, im General Management oder in der internationalen Wirtschaft. Absolventinnen und Absolventen der Bachelor-Studiengänge sind durch die Kombination einer breit angelegten, wissenschaftlich fundierten Grundlagenausbildung mit einer Schwerpunktbildung in spezifischen Gebieten bereits bestens für den Berufseinstieg gerüstet. Die Vertiefung wissenschaftlicher Methoden und Instrumente und die Heranführung an den aktuellen Stand der Forschung in den jeweiligen Fachgebieten sind die primären Ziele der Master-Studiengänge. Die Studierenden schärfen ihr Profil auf dem Weg hin zu einer anspruchsvollen wissenschaftlichen oder praktischen Laufbahn. Dieses vom Fachbereich etablierte Studienstrukturmodell ist vor dem Hintergrund der bisherigen Erfahrungen und der neuen inhaltlichen Schwerpunktsetzung weiterzuentwickeln. Erhalten bleiben soll die individuelle Profilbildung der Studierenden, die Integration betriebs- und volkswirtschaftlicher Lehrinhalte sowie die Interdisziplinarität der Studiengänge im Verbund mit anderen Fachgebieten der Universität. Dabei soll die Studierbarkeit durch Bildung größerer Schwerpunkte und Rückbau zu kleinteiliger Spezialisierungen weiter optimiert werden.

Forschungs- und Nachwuchsförderung

Im Bereich der Forschung werden bestehende Beteiligungen des Fachbereichs an den wissenschaftlichen Zentren der JLU weiter gepflegt und ausgebaut. Dies beinhaltet neben der Fortsetzung der Mitarbeit im Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) und im Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) insbesondere die verstärkte Einbindung in das Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS), das sich seit 2012 als neuer Kristallisationspunkt der interdisziplinären Zusammenarbeit der beteiligten Fachbereiche etabliert hat. Verbundforschung in Verbindung mit Aktivitäten zur Einwerbung von forschungsbezogenen Drittmitteln sollen künftig stärker durch geeignete Anreizsysteme unterstützt werden. Die Nachwuchsförderung des Fachbereichs ist auf eine strukturierte Graduiertenausbildung gerichtet, wofür das GGS als Eckpfeiler dient. Hinzu kommt das universitätsübergreifende Graduiertenprogramm MAGKS (Marburg, Aachen, Gießen, Kassel und Siegen) im Bereich der Volkswirtschaftslehre. Damit besteht ein breites Spektrum an Forschungsunterstützung und Kooperationsoptionen, das in Zukunft gefestigt und intern wie extern ausgebaut werden soll. Der Fachbereich ist

international gut vernetzt und bestrebt, die Zusammenarbeit mit den Partneruniversitäten auf der Basis einer kontinuierlichen Pflege der gewachsenen Beziehungen fortzuführen und zu vertiefen. Eine passgenaue Stärkung der Internationalisierung der Lehre und Forschung, auch im Rahmen ergänzender Partnerschaften, soll unter Einbindung der neu zu besetzenden Professuren und ihrer Forschungsfelder erfolgen.

Fachbereich 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften

Seit 2011 hat der Fachbereich 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften erheblich an Forschungs- und Lehrprofilierung hinzugewonnen. Die hier vertretenen Fächer haben klare Forschungs- und Lehrschwerpunkte herausgebildet, die allesamt auf wichtige gesellschaftliche Herausforderungslagen der Gegenwart reagieren und in Zukunft weiter gestärkt werden sollen. Im Zentrum dieser Herausforderungslagen steht der Begriff der Bildung im Sinne einer zentralen Schaltstelle für den Zusammenhalt von Gegenwartsgesellschaften. Während Soziologie und Politikwissenschaft diesen Schwerpunkt mit dem Fokus auf gegenwärtige Transformationen gesellschaftlicher Deutungshorizonte und politischer Steuerungschancen erschließen, bearbeiten die erziehungswissenschaftlichen Institute aktuelle gesellschaftspolitische Fragen in den Bereichen Inklusion, Schul- und Unterrichtsforschung, außerschulische Bildungsprozesse sowie Professionalisierung der Berufsschullehre. Ein besonderer Pluspunkt und Quelle ungehobener Potenziale des Fachbereichs ist vor diesem Hintergrund seine fachbezogene Heterogenität (fünf Lehreinheiten, sieben Institute).

Im Bereich der Lehre bekennt sich der Fachbereich in der Breite aller seiner Institute zu seiner besonderen Bedeutung in der Lehramtsausbildung und wird insbesondere im Bereich der neuen Studiengänge (L1 Islamische Religion, L2 Informatik und L3 Kunst und Musik) sowie des erweiterten Lehrangebots in den Grundwissenschaften weitere Akzente setzen. Vor allem in der fachwissenschaftlichen Ausbildung wird der Fachbereich sein Engagement auf der Ebene international ausgerichteter Masterstudiengänge weiter vertiefen und parallel dazu seine Bemühungen verstärken, durch ein diversifiziertes Aus- und Weiterbildungsangebot neue Zielgruppen zu erschließen.

[Lehre](#)

In der Forschung wird der Fachbereich durch den verstärkten Einsatz integrativer und interdisziplinärer Schwerpunkte seine Heterogenität forschungspolitisch stärker nutzen und gleichzeitig die fachliche Eigenständigkeit der Forschungsprofile seiner Institute ausdrücklich befördern. In den kommenden Jahren werden Lehr- und Forschungsschwerpunkte in den Bereichen Sexualisierte Gewalt sowie Inklusion aufgebaut, die bestehenden Forschungsprofile auf den Feldern Bildungsforschung und Kulturwissenschaft sollen durch Intensivierung der universitätsinternen Kooperationen (etwa mit GGK/GCSC, GGS, GiZo, ZMI und ZEU) breiter und international anschlussfähiger aufgestellt werden. In allen Belangen

[Forschung und
Nachwuchsförderung](#)

der Nachwuchsförderung orientiert sich der Fachbereich an den aktuellen Empfehlungen der HRK und des Wissenschaftsrates. Dementsprechend wird das besondere Engagement des Fachbereichs in den Graduiertenzentren GKG/GCSC und GGS fortgeführt, ohne dieses auf Fachbereichsebene als sog. dritten Zyklus des Bologna-Prozesses auszugestalten. Mit Blick auf die zweite Qualifizierungsphase und die damit einhergehende Herstellung von Berufungsfähigkeit ist es dem Fachbereich ein besonderes Anliegen, in den kommenden Jahren die Internationalität der PostDoc-Phase stärker in den Mittelpunkt der Bemühungen zu stellen. Die systematische Blickverschiebung hin zu international anerkannten PostDoc-Wegen versteht der Fachbereich zugleich als Beitrag zur Schärfung seines internationalen Profils. Der Fachbereich prüft zudem, inwieweit durch gezielte Personalentwicklungsstrategien PostDoc-Stellen am Fachbereich auch als Forschungs Koordinationsstellen ausgeschrieben werden können, die stärker an der Entwicklung eines Fachgebiets einschließlich möglicher Drittmittelakquise beteiligt sind.

Wissenstransfer

Es ist den Sozial- und Kulturwissenschaften ein besonderes Anliegen, auch das Themenfeld Wissens- und Technologietransfer in den kommenden Jahren systematisch weiterzuentwickeln. Neben dem herausgehobenen Stellenwert der Fächer Kunst und Musik und deren öffentlichkeitswirksamer Konzert- und Veranstaltungstätigkeit wird sich der Fachbereich künftig auf breiterer Basis an den strukturell verankerten Weiterbildungsangeboten (bspw. im Rahmen von WM³) beteiligen und insbesondere die Transferbemühungen im Bereich des Kompetenznetzwerks Elementarbildung weiter befördern. Die erfolgreichen Initiativen in

Gleichstellung

den Bereichen Gleichstellung, Chancengleichheit und Familienfreundlichkeit werden auch in den kommenden Jahren weitergeführt. Ausgebaut werden zukünftig daneben vor allem der Bereich der Gender Studies sowie die am Fachbereich vorhandene Expertise der Beforschung von Themenfeldern unter geschlechterkategorialen Gesichtspunkten. Im Handlungs-

Internationalisierung

feld Internationalisierung schließlich verfolgt der Fachbereich neben der Ausweitung der Austausch- und Fördermöglichkeiten für Studierende vor allem eine Strategie zur Erhöhung der Mobilität in der zweiten Qualifikationsphase. Besonderes Potential verspricht in diesem Bereich die Erarbeitung von Optionen internationaler Mobilität und Kooperation (bspw. DAAD-Stipendien, Lektorate, internationale Lehr- und Forschungsprojekte, Gewinnung von Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern) und die größtmögliche Unterstützung der PostDocs bei deren Umsetzung.

Fachbereich 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften

Seinem Fächerspektrum entsprechend setzt der Fachbereich 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften seine Schwerpunkte in Forschung und Lehre auf regionale (Vergleichende deutsche Landesgeschichte; Studien zum östlichen Europa), historische (von der Antike über das Mittelalter und die Frühe Neuzeit bis in die Zeitgeschichte) und systemische The-

menfelder (Phänomene und Konzepte von Gewalt und Sicherheit) und bezieht auch Kultur- und Lebenswissenschaften produktiv aufeinander (Philosophie der Lebenswissenschaften). Die vielfältigen Kooperationen mit den Zentren der JLU (GCSC/GGK, GiZo, ZMI, ZfL) und mit außeruniversitären Kooperationspartnern, wie etwa dem Herder-Institut in Marburg und dem Hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde in Marburg, sind für eine Profilierung in diesen Bereichen von großer Bedeutung und langfristig ausgelegt.

Um den wissenschaftlichen Nachwuchs frühzeitig zu fördern, arbeitet der Fachbereich bereits in den ersten Studienabschnitten an Beratungs- und Begleitungsangeboten in den elementaren Übergangsphasen Schule/Studium und 1./2. Studienjahr. Er wird sich auch um den Ausbau der Implementierung von Online-Selfassessments bemühen, die modelhaft bereits am philosophischen Institut entwickelt werden. Der Leitidee Translating Science folgend versucht der Fachbereich darüber hinaus bereits auf der Ebene unterhalb der Graduiertenförderung, Nachwuchswissenschaftlerinnen und –wissenschaftler an Forschungsfragen heranzuführen und sie an fachwissenschaftlichen Diskussionen zu beteiligen. Die in Einzel- und Verbundinitiativen geförderten Foren, wie die Summer Schools (Schola) des nahezu alle Fächerzonen des Fachbereichs verbindenden Arbeitskreises Antike und Mittelalter sowie des vom GiZo getragenen DAAD-Netzwerks Kontakt- und Konfliktzonen sollen gefestigt und möglichst in Graduiertenförderprogrammen fortgeführt werden.

Diese Fördermaßnahmen sieht der Fachbereich auch als notwendig zum Erhalt und Ausbau seiner ausgewiesenen Forschungsstärke an. Der von Gießener und Marburger Historiker und Historikerinnen erfolgreich eingeworbene SFB Transregio 138 Dynamiken der Sicherheit. Formen der Versicherunglichung in historischer Perspektive (2014-2017) soll in eine zweite Förderphase gehen, in deren Rahmen weitere Projekte aufgenommen und das Sprecheramt an die JLU Gießen angebunden werden sollen. Die bundesweit einmalige Konzentration auf den Bereich Osteuropa wird auch in der künftigen Forschungsförderung eine zentrale Rolle spielen und nach Möglichkeit durch eine Verstetigung der Professur für Südosteuropäische Geschichte, die als Brückenprofessur zwischen den historisch orientierten Disziplinen, der Professur für Turkologie und der Professur für Islamische Theologie fungiert, strukturell gestützt werden. Mittelfristig wird in Kooperation mit dem Herder-Institut die Etablierung eines Wissenschaftscampus in diesem Bereich angestrebt. Kommt solchen Verbundprojekten ein Leuchtturmcharakter zu, so sind sie gleichzeitig nicht vorstellbar ohne die exzellente Einzelforschung, die am Fachbereich betrieben wird. Die Ergebnisse dieser Forschungsleistungen werden auf nationalen wie internationalen Tagungen regelmäßig ausgetauscht und über zahlreiche Publikationen (allein im Zeitraum 2013-2014 sind am Fachbereich 30 Buchprojekte erfolgreich abgeschlossen worden) in die jeweiligen Fachdiskurse eingebracht. Auch jenseits der fachinternen Diskussionen suchen die Forschenden und Lehrenden des Fachbereichs, die Leitidee Translating Science realisierend, ihre Erkenntnisse einer breiten, interessierten Öffentlichkeit zu vermitteln. An der Förderung der Einzelforschung wird der

Nachwuchsförderung

Forschung

Fachbereich auch künftig festhalten und dabei mittels des eingerichteten dezentralen Förderfonds Forschung Anreize zur antragsreifen Ausgestaltung solcher Projekte bieten. Ziel hierbei ist, die Zahl an exzellenten Einzelforschungsprojekten auch in den kleineren Fächerzonen des Fachbereichs weiter zu erhöhen.

Lehre

Im Bereich der Lehre erweist sich die auf der Vielfalt der Disziplinen beruhende Kooperativität des Fachbereichs exemplarisch in der Mehrfächerstruktur der Bachelor- und Master-Studiengänge Geschichts- und Kulturwissenschaften sowie insbesondere auch im BA-Studiengang Kultur der Antike. Mit dem BA-Studienfach Osteuropäische Geschichte weist die JLU ein Alleinstellungsmerkmal auf. Das stark nachgefragte Studienfach Fachjournalistik Geschichte realisiert als bundesweit einzigartige Verbindung von Geschichtswissenschaft und journalistischer Praxisorientierung modellhaft die Leitidee Translating Science und soll künftig in ein Masterangebot münden. Auch in der Zukunft wird ein Hauptaugenmerk auf der Lehrerbildung liegen.

Fachbereich 05 – Sprache, Literatur, Kultur

Der Fachbereich 05 – Sprache, Literatur, Kultur ist im bundesweiten Vergleich einer der am deutlichsten kulturwissenschaftlich profilierten neuphilologischen Fachbereiche. Erfolgreich ist er vor allem durch die aktive interdisziplinäre Vernetzung mit den benachbarten kulturwissenschaftlichen Fachbereichen 03 (Sozial- und Kulturwissenschaften) und 04 (Geschichts- und Kulturwissenschaften) und durch sein großes Engagement in zahlreichen Zentren der JLU. Zu den Alleinstellungsmerkmalen des Fachbereichs gehören außerdem die Arbeitsstelle Holocaustliteratur und das Institut für Angewandte Theaterwissenschaft.

Lehre

Neben dem wichtigen Schwerpunkt der Lehramtsausbildung (ca. 50% der Studierenden am Fachbereich) runden attraktive BA- und MA-Studiengänge das Studienangebot ab. Das breite Angebot an Mehrfächerstudiengängen mit zahlreichen Fächerkombinationsoptionen ist dabei Ausdruck von fächer- und fachbereichsübergreifender sowie internationaler Zusammenarbeit. Einen nahtlosen Anschluss an diese Studiengänge bietet die exzellente strukturierte Promotionsausbildung im GGK/GCSC. Auch in Zukunft soll das Angebot an forschungsorientierten und praxisnahen, fachbereichsübergreifenden und internationalen Studiengängen weiterentwickelt werden. Dabei wird die Expertise in der Lehramtsausbildung weiter ausgebaut und auf eine enge Verflechtung von Fachdidaktik und Fachwissenschaft gesetzt. Gleichzeitig wird das Portfolio an hoch profilierten BA- und forschungsorientierten MA-Studiengängen weiterentwickelt. Insgesamt wird dabei ein Einklang zwischen attraktiver Vielfalt des Lehrangebots sowie der Optimierung der Studierbarkeit der Fächerkombinationen angestrebt. Für die Studierenden sollen größtmögliche Freiheiten zur individuellen Schwerpunktsetzung und selbstständigen Entwicklung zu Wissenschaftlerinnen- und Wis-

senschaftlern bzw. Lehrerinnen- und Lehrerpersönlichkeiten geschaffen werden. Beabsichtigt ist auch die Entwicklung weiterer binationaler Studienabschlüsse und Promotionen.

Ein wichtiges inhaltliches Ziel des Fachbereichs in Forschung und Lehre ist es, neben der Untersuchung einzelner Perioden auch die langen historischen Linien zu verfolgen. Die moderne Kulturwissenschaft behält hier die Entwicklungen von der Antike über das Mittelalter und die Frühe Neuzeit in die Moderne im Blick. Die Forschungsbereiche im Fachbereich 05 sind breit gestreut und werden weiter ausgebaut. Hierzu gehören Sprache, Literatur und Kultur in Geschichte und Gegenwart, Spracherwerbs- und Sprachbildungsforschung, Genderforschung, Regionalität (Osteuropa, angelsächsischer Raum, Lateinamerika, Asien) und Überregionalität (Lingua Franca und Varietäten), Kommunikation, Medialität und Texttechnologie, Drama, Tanz, Theater, Performanz. Aktuell arbeiten mehrere Arbeitsgruppen an der strategischen Entwicklung von Forschungsschwerpunkten, von neuen Kooperationsmöglichkeiten und neuen Verbundstrukturen. Darauf zielen auch die vom Dekanat organisierten Kaminesgespräche zur Forschung und ein eigener Förderfonds. Durch eine vernünftige Balance an Forschungsplanung und Forschungsfreiraum wird der Fachbereich ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Einzel- und Verbundforschung anstreben und seinen hohen Einsatz für die (von Mitgliedern des Fachbereiches geleiteten) Zentren bewahren.

Forschung

Der Fachbereich ist Vorreiter im Bereich der Internationalisierung an der JLU. Er verfügt über mehr als 100 internationale Partnerschaften, die den Austausch und die Kooperation in den grundständigen Studiengängen, die Doktorandenausbildung und die Forschung umfassen. Die Partnerschaften wirken in die Profilierung von Lehre und Forschung hinein. Ein Fokus liegt hier auf der Betrachtung einzelner kultureller Regionen, v.a. des östlichen Europas und Lateinamerikas. Die internationalen Verflechtungen werden sowohl auf Studiengangsebene (z.B. Austauschprogramme, Gastdozenturen) als auch in der Forschungszusammenarbeit (z.B. bi- und multinationale Forschungsk Kooperation) konsolidiert und ausgebaut.

Internationalisierung

Die Verbindung von Wissenschaft und kultureller Praxis wird im Fachbereich im Sinne des Konzepts Translating Science großgeschrieben. Vernetzungen und interdisziplinäre Forschungsprojekte mit regionalen, nationalen und internationalen Partnern sichern ihrerseits eine nachhaltige Translation wissenschaftlicher Forschungsergebnisse. Das Institut für Angewandte Theaterwissenschaft nimmt in diesem Kontext durch sein Renommee und die öffentlichen künstlerischen Aktivitäten der Lehrenden und Studierenden eine Vorreiterrolle ein. Weiterhin liefern die Lehrerbildung und berufsbezogene BA/MA-Studiengänge einen wichtigen Beitrag zum Transferprozess. Ein reiches Angebot von Lesungen, Veranstaltungen sowie Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer und Kooperationen mit Schulen runden das Angebot für die außeruniversitäre Öffentlichkeit ab. Der Fachbereich wird die Interdisziplinarität und den Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Gesellschaft inten-

Wissenstransfer

sivieren. Dabei werden fächerübergreifende Forschungsprojekte inneruniversitär sowie mit Partnern an anderen Universitäten entwickelt.

Fachbereich 06 – Psychologie und Sportwissenschaft

Forschung

Verschiedene Rankings weisen das Fachgebiet Psychologie an der JLU nicht nur als eines der forschungstärksten Psychologie-Institute in Deutschland aus, sondern attestieren dem Fachbereich 06 – Psychologie und Sportwissenschaft auch in der Lehre einen bundesweiten Spitzenplatz. Im Bereich der Forschung kann die Psychologie in den letzten Jahren ein stark gestiegenes Drittmittelaufkommen sowie zahlreiche erfolgreiche Verbundprojekte vorweisen, so u.a. durch die Bewilligung des SFB/TRR 135 Kardinale Mechanismen der Wahrnehmung: Prädiktion, Bewertung, Kategorisierung, des Internationalen Graduiertenkollegs 1901/1 The Brain in Action und der Koordination des DFG-Schwerpunktprogramms SSP 1516 New Frameworks of Rationality. Auch auf Seiten der Sportwissenschaften ist eine kontinuierlich positive Entwicklung zu verzeichnen (u.a. Miteinwerbung eines DFG-Schwerpunktprogramms). Ein Forschungsschwerpunkt des Fachbereichs liegt im Bereich der experimentell-neurowissenschaftlichen und psychobiologischen Forschung. Der neurowissenschaftliche Schwerpunkt wurde kürzlich durch die inzwischen erfolgte Anschaffung eines 3T Kernspintomografen auch infrastrukturell gestärkt. Ferner verfügt der Fachbereich über biochemisch/molekulargenetische Labormöglichkeiten. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Pädagogischen Psychologie. Die drittmittelgestützten Arbeiten (DFG und BMBF) konzentrieren sich besonders auf den Bereich der (vor-)schulischen Interventionsforschung (insb. Entwicklung und Förderung der Sprache, der Schriftsprache und mathematischer Kompetenzen). Ein Schwerpunkt der sportwissenschaftlichen Forschung liegt im Bereich der Motorikforschung. Insbesondere in Bezug auf neurowissenschaftliche Fragestellungen besteht dabei eine enge Verknüpfung zwischen der Psychologie und den Sportwissenschaften, die sich auch in den oben genannten Verbundprojekten niederschlägt. Darüber hinaus tragen zum naturwissenschaftlichen Profil der Sportwissenschaften auch die im Gesundheitsbereich angesiedelten Arbeitsgebiete der Sportmedizin bei. Einen weiteren sportwissenschaftlichen Schwerpunkt bilden die schulpädagogisch ausgerichteten Bereiche der Sportdidaktik.

Die etablierten Forschungsschwerpunkte sollen weiterverfolgt werden. Die Verbundvorhaben stellen beste Voraussetzungen dar, um die diesbezüglich angestrebte Kontinuität für die nächsten Jahre sicherzustellen. Im Zuge der Neubesetzung der Professur für Sozialpsychologie soll die Chance genutzt werden, die in jüngster Zeit von zwei Abteilungen des Fachbereichs sichtbar vorangetriebene Forschung im Bereich der Personalpsychologie weiter zu verstärken. Die Pädagogische Psychologie wird sich aktiv an fachbereichsübergreifenden Initiativen zur interdisziplinären Schwerpunktbildung in der Unterrichts- und Bildungsforschung beteiligen.

Im Bereich der Lehre haben sowohl die Psychologie als auch die Sportwissenschaften in jüngster Zeit substantielle Studienplatzaufwüchse realisiert. Die vom Fachbereich angebotenen Studiengänge sind insgesamt sehr gut nachgefragt und weisen insbesondere in der Psychologie sehr niedrige Abbrecherquoten auf. Beide Fächer sind stark in der Lehramtsausbildung engagiert. Dieses Engagement umfasst auch die wissenschaftliche Weiterqualifikation von Absolventinnen und Absolventen des Lehramtsstudiums. Um herausragende Psychologiestudierende frühzeitig an die Forschung heranzuführen, wurde zudem eine fast track-Option implementiert, die bereits nach dem Bachelorstudiengang eine gezielte Hinführung zur Promotion beinhaltet. Der Fachbereich ist bestrebt, die in jüngster Zeit aufgewachsenen Studienplätze langfristig, d.h. auch über den Planungshorizont des Hochschulpakts hinaus, zu verstetigen. Aufgrund der sehr starken Nachfrage, insbesondere in der Psychologie, aber auch in den Sportwissenschaften, besteht hier – anders als in anderen Fächerzonen – eine maximale Planbarkeit, da die verfügbaren Studienplätze selbst bei einem allgemeinen Rückgang von Bewerberzahlen problemlos besetzt werden können. Im Sinne der Leitidee Translating Science der JLU betreibt der Fachbereich durch verschiedene Abteilungen Einrichtungen, die sehr gezielt auf einen verbesserten Forschungs-Praxis-Transfer ausgerichtet sind. Hierzu zählen die Verhaltenstherapeutische Ambulanz, die Koordinationsstelle für schulische Lernförderung und die Sportmedizinische Ambulanz.

Lehre

Wissenstransfer

Fachbereich 07 – Physik, Mathematik, Informatik und Geographie

Der Fachbereich 07 – Physik, Mathematik, Informatik und Geographie ist sowohl universitätssintern – von den Natur- bis zu den Sozialwissenschaften – als auch mit externer Forschung, Wirtschaft und Berufspraxis sehr gut vernetzt. Das gesamtuniversitäre Leitbild Translating Science findet sich in allen Fachrichtungen wieder. So liefern Physik und Mathematik in Grundlagen- und Spitzenforschung Erkenntnisse, die in neue Technologien, Produktionsverfahren und Produkte umsetzbar sind. Durch die Zusammenarbeit mit dem Mathematikum Gießen ist der Fachbereich auch international sichtbar an der Translationskette Grundlagenforschung – Öffentlichkeit beteiligt und leistet einen wesentlichen Beitrag zur MINT-Nachwuchsförderung. Im Landesprogramm LOEWE ist der Fachbereich, gemessen an der Zahl der geförderten Projekte, landesweit in der Spitzengruppe. Die bestehenden BSc- und MSc-Studiengänge des Fachbereichs sind erfolgreich reakkreditiert worden bzw. befinden sich im Reakkreditierungsverfahren. Dabei wurde insbesondere in den MSc-Studiengängen auf eine forschungsnahe und attraktive Profilierung Wert gelegt. Ein strategisches Anliegen des Fachbereichs besteht in der Schaffung von Voraussetzungen für fachbereichsübergreifende und internationale Studiengänge.

Die mit dem Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung (GSI) und dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) eng vernetzte Physik wird ihr international konkurrenz-

Physik

fähiges Profil v.a. in drei Schwerpunktbereichen weiter schärfen: Materialphysik, subatomare Physik und Angewandte Plasmaphysik. Dabei wird die etablierte Hadronenphysik weiterentwickelt. Sie ist bereits am weltweit einzigartigen HIC for FAIR Projekt beteiligt und in langjährig etablierten Forschungsk Kooperationen mit dem CERN sowie Einrichtungen in Japan und China vernetzt. Die Beteiligung an einer Helmholtz-Einrichtung im Rahmen von FAIR wird mit Nachdruck verfolgt. Der gemeinsam mit der Chemie betriebene interdisziplinäre Schwerpunkt Materialwissenschaften wird insbesondere unter Einbezug der Medizin weiter ausgebaut. Das Forschungsfeld Raumfahrtphysik im Schwerpunkt Angewandte Plasmaphysik soll zu einem Alleinstellungsmerkmal der Universität entwickelt werden, hierzu sollen die Kooperationen mit dem DLR und Industriepartnern wie Airbus DS weiter ausgebaut werden. Im Bereich der MINT-Nachwuchsförderung sollen die Anstrengungen zwischen Physik und Physikdidaktik zum Ausbau der Aktivitäten des Schülerlabors PiA (Physik in Aktion) weiter verstärkt werden.

Mathematik

Die Mathematik unterhält vielfältige Kooperationen in der medizinischen Statistik und dem Finanzbereich, die fortlaufend Impulse für die Entwicklung des Faches liefern. Dabei liegt der Schwerpunkt der strategischen Entwicklungsplanung für die Lehreinheit Mathematik auf einer profilschärfenden Fokussierung der Forschungsinhalte und Personalstrukturen. Diese Fokussierung wird die internationale Sichtbarkeit sowie das Potenzial gemeinsamer Forschungsaktivitäten und Drittmittelakquisitionen weiter erhöhen. In der Folge ist auch mit einer Attraktivitätssteigerung der mathematischen Studiengänge, v.a. des Masterangebots, zu rechnen. Das MSc-Programm der Mathematik wird für Fachhochschul-Absolventinnen und -Absolventen geöffnet. Darüber hinaus wird der Schwerpunkt in der Lehramtsausbildung (L1–L5) konsequent weiterentwickelt.

Informatik

Die Informatik wird künftig durch den Ausbau und die weitere Etablierung des Studienfachs Informatik für den Studiengang L2 sowie die Beteiligung am interdisziplinären Masterstudiengang Bioinformatik/Systembiologie weiter gestärkt.

Geographie

Das relativ kleine Fachgebiet der Geographie ist universitätsintern mit den Natur- und Wirtschaftswissenschaften vernetzt und fügt sich in den universitären Schwerpunkt Mensch – Ernährung – Umwelt ein. Das Fach Geographie weist seit 2010 überdurchschnittlich hohe Steigerungsraten der Studienanfängerzahlen auf, die v.a. im Alleinstellungsmerkmal des praxisorientierten Projektstudiengangs BSc Geographie begründet sind. Die strategische Entwicklungsplanung dient der Fokussierung von Lehr- und Personalstruktur auf zwei in der Akkreditierung befindliche Masterstudiengänge und eine damit verbundene bessere Verbindung von Forschungsschwerpunkten und Lehrangebot. Die nationale und internationale Sichtbarkeit der Forschung wird durch die Beteiligung an Verbundprojekten, z.B. in den Bereichen Klimaforschung und Wirtschaftsgeographie, untermauert. Besonders zukunftsfähig ist hier die Translationskette Klimaforschung: Sie reicht von der Grundlagenforschung und

Klimamodellierung über Klimafolgeschätzungen in der physischen Geographie bis hin zur Anwendung in der Raumplanung.

Die Fachdidaktiken des Fachbereichs wurden in den letzten Jahren personell neu besetzt und sind inzwischen auch nach außen deutlich wahrnehmbar in der didaktischen Forschungslandschaft profiliert, v.a. in der empirischen Bildungsforschung. Die strategische Planung bezieht sich hier vorrangig auf ein verstärktes Engagement in der drittmittelgeförderten Forschung.

Fachdidaktiken

Fachbereich 08 – Biologie und Chemie

Die Schwerpunkte des Fachbereichs 08 – Biologie und Chemie liegen in Forschung und Lehre in den Bereichen Biodiversität und organismische Wechselwirkungen, Molekulare Wechselwirkungen in den Natur- und Lebenswissenschaften sowie Stoffe und Materialien in belebter und unbelebter Natur. Auf dieser Basis hat der Fachbereich in den letzten Jahren eine äußerst dynamische und erfolgreiche Entwicklung durchlaufen. Die Zielplanung des Fachbereichs bis zum Jahr 2020 ist in Forschung und Lehre auf die weitere Entwicklung dieser drei Schwerpunkte ausgerichtet.

In der Lehre ist die Qualitätssicherung mit Blick auf den studentischen Aufwuchs ein wesentliches Ziel. Darüber hinaus wird der Fachbereich neue Studienangebote im Rahmen der zur Verfügung stehenden Ressourcen prüfen. Beispiele für die innovative und forschungsbasierte Lehre des Fachbereichs mit hohen Praktikumsanteilen sind der erfolgreiche Aufbau der neuen fachbereichsübergreifenden Studiengänge Lebensmittelchemie (B.Sc. & M.Sc.), Bioinformatik und Systembiologie (M.Sc.) sowie Global Change (M.Sc.) und drei Hessische Hochschulpreise für Exzellenz in der Lehre. Darüber hinaus beteiligt sich der Fachbereich aktiv an der Weiterentwicklung von Ausbildungskonzepten im Graduiertenbereich, u.a. durch das strukturierte Vor-Promotionsprogramm PreProChem, das interdisziplinäre Promotionsprogramm PriMa, eine International Research Training Group (GRK 1384), die Gründung der beiden neuen Sektionen des GGL Marine Biology und Ecology and Global Change sowie durch die Etablierung einer strukturierten Doktorandenausbildung im deutsch-kolumbianischen Exzellenzzentrum für Meereswissenschaften (CEMarin). Um die Attraktivität der Lehrangebote weiter zu erhöhen, plant der Fachbereich Maßnahmen in den Bereichen Lifelong learning, Vernetzung in den Lebenswissenschaften und Internationalisierung. So sind die Etablierung eines interfakultären Masterstudiengangs Molekulare Biomedizin sowie internationaler double degrees in der Materialwissenschaft und der Biologie geplant.

Lehre

Das aktuelle Forschungsspektrum des Fachbereichs ist vielfältig. So werden sowohl nanostrukturierte Stoffe für verschiedenste Technologien entwickelt als auch Methoden für die

Forschung

Analytik von Biomolekülen und Funktionsmaterialien. Materialforschung, insbesondere für Energie- und Speichertechnologien, ergänzt das Forschungsspektrum ebenso wie eine breit angelegte Synthesechemie, die Untersuchung und Gewinnung von Enzymen und natürlichen Aromen. Weitere Forschungsbereiche erstrecken sich über die Entwicklung von Wirkstoffen gegen Krebs oder neurodegenerative Erkrankungen bis hin zur Untersuchung der Biodiversität und des globalen Wandels sowie des Einflusses sozialer und ökologischer Bedingungen auf erbliche Merkmale. Die Arbeitsgruppen des Fachbereichs sind an einer großen Zahl aktueller Forschungsstrukturen der Universität maßgeblich und zum Teil federführend beteiligt. Der große Erfolg in der Forschung drückt sich u.a. in der hohen Drittmittelerwerbungsleistung in der Bio- und Umweltanalytik, der Lebensmittelbiotechnologie, der Biodiversitätsforschung sowie in den Bereichen Elektrochemie und Materialwissenschaft aus. Insgesamt nimmt der Fachbereich als Brücke zwischen verschiedenen Disziplinen eine Spitzenstellung bei der Durchführung von Verbundprojekten ein. Dabei wurden in den letzten Jahren erste Erfolge bei der Verknüpfung der drei o.g. Schwerpunkte sichtbar. Die Zielsetzungen sind die synergistische Verknüpfung der materialwissenschaftlichen mit den lebenswissenschaftlichen Forschungsbereichen und die Stärkung der Synergien zwischen den organismischen und den molekularen Arbeitsgebieten. Strategische Partner außerhalb der JLU sind dabei insbesondere die Technische Hochschule Mittelhessen (THM) und die Philipps-Universität Marburg (UMR) sowie mehrere Fraunhofer-Institute. Zusätzlich zum wissenschaftlichen Fortschritt (und der damit verbundenen Steigerung der Lehrqualität) soll dies die Rolle des Fachbereichs als Brücke zwischen den lebenswissenschaftlichen Disziplinen einerseits und als wichtiger Partner des Fachgebiets Physik in der gemeinsamen Weiterentwicklung der Materialwissenschaft andererseits weiter befördern, so z.B. bei der Durchführung von Verbundprojekten, bei der Beteiligung am Aufbau eines Fraunhofer-Institutes für Insektenbiotechnologie, bei der Weiterentwicklung des Laboratoriums für Materialforschung und der Zusammenarbeit mit dem entstehenden Fraunhofer-Institut IWKS in Hanau/Alzenau.

Wissens- und Technologietransfer

Im Rahmen der Leitidee Translating Science wird der Fachbereich seine bislang schon sehr erfolgreichen Aktivitäten im Bereich des Wissens- und Technologietransfers fortsetzen und erweitern. Wichtige Bausteine sind dabei der Ausbau existierender TransMIT-Zentren, die Vertiefung der Industriekooperationen in den Bereichen Elektromobilität, Materialforschung und Lebensmitteltechnologie sowie der Ausbau von Vermarktungsstrategien und wissenschaftlicher Translation im Bereich der Bioressourcen (mit der Fraunhofer-Gesellschaft). Dem Wissenstransfer in die Öffentlichkeit dient die Weiterentwicklung der Schülerexperimentierpraktika im Rahmen der Schülerlabore und der weitere Ausbau der Hermann-Hoffmann-Akademie, mit der ein Praxisfeld für Public Science und Teilhabe an naturwissenschaftlichen Erkenntnissen als Element einer innovativen Fachvermittlung etabliert wurde.

Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement

Die inhaltlichen Schwerpunkte des Fachbereichs 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement reichen von grundlagenorientierten Themen der Agrarwissenschaften, Agrarbiotechnologie und der Ernährungsforschung über Umwelt- und Ressourcenmanagement sowie Fragen der internationalen Ernährungssicherung bis hin zu Versorgungsmanagement, Verbraucherschutz und Agribusiness und decken damit weite Bereiche lebenswissenschaftlicher Themenfelder ab. Der Fachbereich nimmt in Forschung und Lehre im Rahmen der in Deutschland einmaligen Fächerkonstellation der Agrar- und Ernährungswissenschaften, der Human- und Veterinärmedizin sowie der Biologie und Chemie an der JLU eine zentrale Rolle ein. Er zeichnet sich im Bereich Lehre und Forschung durch einen hohen Grad inneruniversitärer Vernetzung insbesondere in die Fachbereiche 07, 08, 10 und 11 aus.

Der Fachbereich bietet derzeit vier Bachelor- und zwölf Masterprogramme an. Diese umfassen neben der Ökotrophologie, dem Umweltmanagement sowie den Agrar- und Ernährungswissenschaften besonders spezialisierte Studiengänge wie Oenologie, Weinwirtschaft und Getränketechnologie, welche in Kooperation mit der Hochschule Geisenheim angeboten werden, sowie den internationalen Masterstudiengang Agrobiotechnology. Des Weiteren beteiligt sich der Fachbereich an den B. Sc. bzw. M. Sc. Studiengängen Bewegung und Gesundheit sowie Berufliche und Betriebliche Bildung. In Kooperation mit vier anderen universitären Fachbereichen führt er das internationale Masterprogramm Transition Management durch. Zudem besteht eine intensive Kooperation in Lehre und Forschung mit der Hochschule Geisenheim. Anwendungsbezug und institutionenübergreifende Lehrangebote sowie Internationalität sollen zukünftig weiter gestärkt werden. Dabei sollen die Grundlagen für die Entwicklung von Forschungsschwerpunkten und der entsprechenden Nachwuchsförderung bereits auf Ebene der Bachelor- und Masterstudiengänge gelegt werden.

Lehre

Der Fachbereich stellt eine der forschungs- und drittmittelstärksten Einheiten der JLU dar. Ein Fokus in der Forschung liegt auf der Gelben Biotechnologie: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Fachbereichs haben die Leitung am LOEWE-Zentrum für Insektenbiotechnologie & Bioressourcen inne. Mit dem LOEWE-Schwerpunkt Insektenbiotechnologie wurde unter Federführung des Fachbereichs deutschland- und europaweit die erste operative Einheit für dieses emerging field erfolgreich etabliert. Primäre Ziele sind die Erschließung von Insekten als Ressource für Naturstoffe, die Produktion und Formulierung von Naturstoffen aus Insekten und insektenassoziierten Bakterien und Pilzen, die Etablierung von Insektenmodellen für die präklinische Forschung und die Lebensmittelsicherheit sowie die Entwicklung neuer Strategien für die umweltverträgliche Bekämpfung von Schad- und Vektorinsekten. Beteiligt sind am LOEWE-Zentrum neben der JLU (Federführung) die Technische Hochschule Mittelhessen (THM) und das Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie

Forschung

und Angewandte Ökologie (IME) in Aachen sowie weitere assoziierte Partner. Diese operative Einheit an der Schnittstelle zwischen der Roten, Grünen und Weißen Biotechnologie stellt eine wesentliche Grundlage für die geplante Ansiedlung eines Fraunhofer-Instituts für Bioressourcen in Gießen dar. Die intensive Forschungszusammenarbeit mit der Fraunhofer-Gesellschaft eröffnet darüber hinaus für die Lehre des Fachbereichs perspektivisch die Etablierung von neuen international ausgerichteten Studienprogrammen. Weitere innovative Forschungsfelder stellen die Bereiche Biodiversität – Klimafolgenforschung – Entwicklungs- und Umweltforschung dar, in denen am Fachbereich größere Verbundforschungsprojekte gefördert werden. Generell setzt sich die Forschung des Fachbereichs in diesem Schwerpunktbereich mit den Folgen der Landwirtschaft für die Umwelt auseinander und untersucht dabei insbesondere Ökosysteme mit dem Ziel, nachhaltige Expertensysteme zur ausreichenden Produktion von Nahrungsmitteln zu entwickeln. Dieser konsequent translationale Forschungsansatz fokussiert die Entwicklung innovativer Schlüsseltechnologien und orientiert sich an der Wertschöpfungskette. Mit der Klimafolgenforschung soll zukünftig ein neues vielversprechendes Aktionsfeld am Fachbereich etabliert werden. Hieraus werden auch Beiträge zur interdisziplinären Forschung im Bereich Mensch – Ernährung – Umwelt (MEU) resultieren.

Wissens- und Technologietransfer

Alle Forschungsaktivitäten dienen zugleich dem Ausbau der Kooperationen des Fachbereichs mit in- und externen Partnern sowie dem Wissens- und Technologietransfer in Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft. Die landwirtschaftliche Lehr- und Forschungseinrichtung (LFE) des Fachbereichs stellt in diesem Kontext einen essentiellen Bestandteil der praxis- und forschungsorientierten Ausbildung in der Lehre dar. Im Rahmen langjähriger Kooperationen hat der Fachbereich herausragende Forschungsbeziehungen zu Ländern Osteuropas, Asiens und Afrikas aufgebaut und forscht zu Problemstellungen der internationalen Entwicklung, Umwelt- und Ernährungssicherung.

Fachbereich 10 – Veterinärmedizin

Der Fachbereich 10 – Veterinärmedizin der Justus-Liebig-Universität ist der einzige universitäre Standort dieses Fachgebiets in Hessen. Zu den inhaltlichen Schwerpunkten des Fachbereichs gehören neben der Klinischen Veterinärmedizin die Bereiche Regenerationsmedizin, Reproduktion, Infektionsmedizin, Neurowissenschaften und Nahrungsmittelsicherheit.

Lehre

Das Studium wird auf der Grundlage der Tierärztlichen Approbationsverordnung (TAppV) durchgeführt. Die Studieneffizienz wird durch zahlreiche Maßnahmen wie ein zentrales Lernzentrum und E-Learning-Programme kontinuierlich erhöht. Die Ausbildung wird regelmäßig durch die European Association of Establishments for Veterinary Education (EAEVE) evaluiert. Postgraduale Ausbildungszweige wie die Fachtierarzt Ausbildung und internatio-

nale Spezialisierungen wurden bereits erfolgreich etabliert und sollen in Zukunft weiter ausgebaut werden. Darüber hinaus soll im Rahmen des Keldat Konsortium (Kompetenzzentrum für E-Learning, Didaktik) die Ausbildungsforschung in der Tiermedizin aller Veterinär-Fakultäten aus dem deutschen, österreichischen und schweizer Raum intensiviert werden.

Auch die enge inneruniversitäre Vernetzung der Veterinärmedizin mit den anderen lebenswissenschaftlichen Fachbereichen soll durch Beteiligung des Fachbereichs an dem im Aufbau befindlichen Master-Studiengang Molekulare Biomedizin der Fachbereiche 8, 10 und 11 weiterentwickelt werden. Sie repräsentiert ein nationales Alleinstellungsmerkmal der JLU. Weitere Synergien bestehen insbesondere mit dem Fachbereich Medizin und dem Fachbereich Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement, was zur Profilierung des universitären Forschungsschwerpunktes Mensch – Ernährung – Umwelt (MEU) beiträgt und fortgeführt werden soll. Im Bereich der Lehre wird in Zukunft aus Mitteln des Lehrinnovationsfonds ein Skills Lab aufgebaut, um die praktischen Fertigkeiten der Studierenden weiter zu fördern. Ein Ausbau der E-Learning-Angebote im Rahmen der Fachbereichsplattform vet-learn wird angestrebt. In den nächsten Jahren sollen außerdem weitere Spezialisierungen sowie Modulsysteme im Rahmen eines Weiterbildungsmasterstudienganges zur Ausbildung zum Fachtierarzt für Kleintiere in der eigenen Praxis zusammen mit der Landestierärztekammer Hessen etabliert werden. Mit Wiederbesetzung der Professur für Tierchutz und Versuchstierkunde soll ein internationaler Masterstudiengang Laboratory Animal Sciences an der JLU Gießen etabliert werden.

In der Forschung zeichnet sich der Fachbereich durch Beteiligungen am SFB-Transregio Werkstoffe für die Geweberegeneration im systemisch erkrankten Knochen, der DFG-Forscherguppe Sulfated Steroids in Reproduction und des SFB 1021 RNA Viren: Metabolismus viraler RNA, Immunantwort der Wirtszellen und virale Pathogenese aus. Das Forschungsprofil des Fachbereichs Veterinärmedizin wird kontinuierlich weiterentwickelt und ausgebaut, sowohl durch inneruniversitäre Kooperationen als auch im Rahmen der Forschungsallianz der Universitäten Gießen und Marburg sowie zahlreichen nationalen und internationalen Vernetzungen. Insbesondere sollen bestehende Potentiale im Bereich der Neurowissenschaften, der Bestandsbetreuung im Nutztierbereich (Geflügel, Schweine und Wiederkäuer) und der Infektionsmedizin ausgebaut und in neuen Forschungsschwerpunkten gebündelt werden. Mit dem Bezug der neuen Kleintier- und Vogelklinik sowie der Planung und dem Beginn des Baus der neuen Pferdeklunik wird die klinische Forschung zukünftig auf ein neues, höheres Niveau gehoben werden können, u. a. im Bereich der Exotenmedizin, der regenerativen Medizin im Pferde und Kleintierbereich (Aufbau eines Zentrums für regenerative Medizin beim Tier) und der Schnittbildverfahren (MRT/CT) im Großtierbereich. Mit Neubesetzung der Professur für Pferdechirurgie soll in Zusammenhang mit den anderen Kliniken ein Kompetenz-Zentrum Minimalinvasive Chirurgie beim Kleintier und Pferd aufgebaut werden.

Forschung

Fachbereich 11 – Medizin

Forschung

Die wissenschaftlichen Schwerpunkte des Fachbereichs sind Herz und Lunge, Infektion & Inflammation sowie klinische Onkologie. Hinzu kommen die Profildomänen Neue Therapien – Regeneration und Gentherapie sowie Reproduktionsmedizin. Diese Schwerpunkte werden durch die Einbindung des Max-Planck-Instituts für Herz- und Lungenforschung sowie durch die neu gegründete strategische Allianz mit der Kerckhoff-Klinik und dem Kerckhoff-Herzforschungsinstitut mit der Justus-Liebig-Universität Gießen gGmbH verstärkt. Die Auswahl als Partnerstandort für die Gesundheitsforschungsverbände Deutsches Zentrum für Lungenforschung (DZL) und Deutsches Zentrum für Infektionsforschung (DZIF) unterstreicht die wissenschaftliche Exzellenz des Fachbereichs. Durch die Verbindung der Lungen- und Infektionsforschung mit dem Forschungsbau Center for Infection and Genomics of the Lung (CIGL) wird die nationale und internationale Sichtbarkeit verstärkt. Zu den Schwerpunktprojekten gehören das Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System (ECCPS), der SFB/TRR 79 Werkstoffe für die Geweberegeneration im systemisch erkrankten Knochen (Federführung), die Beteiligung am SFB/TRR 81 und SFB 1021 sowie die Beteiligung am SFB/TRR 84, das LOEWE-Zentrum Universities of Gießen and Marburg Lung Centre, der LOEWE-Schwerpunkt Non-neuronale cholinerge Systeme sowie die Beteiligung am LOEWE-Schwerpunkt Medical RNomics und LOEWE-Zentrum ZIB, die KFO 181, die Beteiligung an der FOR 1369 und ein ERC Starting Grant im Bereich Retinale Gentherapie. Im Jahr 2014 wurden insgesamt 467 Drittmittelprojekte am Fachbereich Medizin geführt, davon wurden 165 über die DFG, 66 über den Bund, 127 über die Industrie, 48 über das Land Hessen und 43 Projekte über Stiftungen gefördert.

Die Forschungsinfrastruktur soll durch die fachbereichsübergreifende Umsetzung von methodisch-technologischen omics-Plattformen und Core-Facilities (Zentrum für Imaging, Zentrum für Genomik) und den Aufbau eines Kompetenzzentrums für klinische und Versorgungs-Forschung weiterentwickelt werden. Dieser Prozess ist im Kontext des Aufbaus eines Gesundheitsforschungscampus in enger Kooperation mit anderen Fachbereichen der JLU und der Technischen Hochschule Mittelhessen zu sehen. Im Zuge der strukturierten Kooperation ist der Schwerpunkt Onkologie ein zentraler Bestandteil der Forschung, der durch die Möglichkeiten mit der Einrichtung eines Partikeltherapie-Zentrums am Standort Marburg gestärkt wird. Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wird zusammen mit dem Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften (GGL), dem Ph.D.-Programm der Fachbereiche 10 und 11, dem Graduiertenkolleg MBML, dem IRTG Gießen/Monash, der Max-Planck Research School, den Graduiertenschulen des DZL und DZIF sowie mit dem Prägraduiertenkolleg des Fachbereichs intensiviert.

Nachwuchsförderung

Lehre

Eine hochwertige, qualitätsgesicherte medizinische Lehre wird als essentiell für die langfristige Entwicklung der Universitätsmedizin und die medizinische Versorgung in Hessen erach-

tet. In der Eingangsphase des Studiums ergänzen naturwissenschaftliche Vorkurse, Tutorien und medizinerorientierte Sprachkurse sowie Kurse zu Schlüsselkompetenzen das Lehrangebot. Das umfangreiche Training ärztlicher Fertigkeiten im Trainingszentrum GRIPS wird fortlaufend an die klinischen Ausbildungsbedarfe adjustiert. Vergleichbares gilt für das longitudinale Lehrkonzept CommuniCare – Sprechende Medizin, das u. a. mit Simulationspatientinnen und -patienten die Arzt-Patient-Kommunikation systematisch schult. Der Fachbereich hat mehrere studienbegleitende Qualifizierungsprofile in Form der Schwerpunkt-Curricula Global Health, Pädiatrie, Unfallchirurgie und Orthopädie, Anästhesie und Intensivmedizin etabliert, die gemeinsam mit anderen Fachbereichen der JLU in Richtung studienbegleitender oder postgradualer Masterstudiengänge weiterentwickelt werden können. Gemeinsam mit den Fachbereichen 08 und 10 wird ein fachbereichsübergreifender Master-Studiengang Molekulare Biomedizin entwickelt. Die neu entwickelten postgradualen Master-Programme Kinderzahnheilkunde und Parodontologie und Implantologie werden das Lehr- und Weiterbildungsangebot des Fachbereichs ergänzen.

Die Universität und der Fachbereich tragen gemeinsam die wissenschaftliche Entwicklung der Hochschulmedizin: Die strukturierte Kooperation, insbesondere für Entwicklungsplanung, Berufungsverfahren und strategische Projektplanung, soll mit der Universität Marburg und ihrem Fachbereich Medizin sowie in enger Abstimmung mit dem privatisierten Universitätsklinikum Gießen und Marburg vorangetrieben werden. Zugleich sollen durch eine stärkere Vernetzung der Medizin in ihrem eigenen universitären Umfeld (den Zentren und Fachbereichen der JLU) die Potenziale der mittelhessischen Hochschulmedizin, die auch die Marburger Lebenswissenschaften, die Medizintechnik der Technischen Hochschule Mittelhessen und die Fördermittel der Von-Behring-Röntgen-Stiftung sowie des UKGM einbezieht, in eine noch wirksamere strategische Gesamtführung eingebracht werden.

Vernetzung

2. Zentren

2.1 Interdisziplinäre Zentren für Studium und Lehre

Zentrum für Lehrerbildung (ZfL)

Qualitätssicherung in der Lehramtsausbildung

Das Zentrum für Lehrerbildung (ZfL) trägt die Verantwortung für die Durchführung und Qualitätssicherung der Lehramtsausbildung an der JLU. Es ist u.a. zuständig für die Genehmigung der Studien- und Prüfungsordnungen der Lehramtsstudiengänge, die Konzeption und Koordination der Schulpraktischen Studien, die Förderung der Forschung über Lernen und Lehren sowie für die Verbindung zu den anderen Phasen der Lehrerbildung. Zudem ist es an den Berufungsverfahren zur Besetzung von Professuren mit Aufgaben in der Lehrerbildung beteiligt. Das Zentrum ist ebenso in die Verhandlungen über Zielvereinbarungen zwischen dem Präsidium und den für die Lehramtsausbildung zuständigen Fachbereichen eingebunden.

Das Zentrum hat in den vergangenen Jahren die Studien- und Prüfungsordnungen kontinuierlich weiterentwickelt und das Fächerspektrum erweitert. Neu eingeführt wurden die Unterrichtsfächer Kunst und Musik für das Lehramt an Gymnasien und Informatik für das Lehramt an Haupt- und Realschulen. 2011 wurde der Studiengang Lehramt an Grundschulen mit dem Fach Islamische Religion eingerichtet – das erste Angebot zur Ausbildung islamischer Religionslehrerinnen und -lehrer in Hessen. Es wurde zwei Jahre später um ein einjähriges Weiterbildungsstudium ergänzt. Den hessischen Grundschulen stehen nun erstmalig ausgebildete Lehrkräfte für den islamischen Religionsunterricht zur Verfügung. Ein zentrales Anliegen war die Qualitätssteigerung und -sicherung der schulpraktischen Studien durch das regelmäßige Angebot von Mentorentagen und einer Workshop-Reihe zur Fortbildung der Praktikumsbeauftragten. Das ZfL hat sich intensiv und in der Sache kritisch, aber konstruktiv an der Diskussion über die vom Hessischen Landtag beabsichtigte Einführung eines Praxissemesters in den Lehramtsstudiengängen beteiligt.

Empirische Unterrichts- und Bildungsforschung

Mit dem Forschungsnetzwerk Empirische Unterrichts- und Bildungsforschung wurde in den Jahren 2008 bis 2012 mit großem Erfolg der wissenschaftliche Nachwuchs für die schul- und unterrichtsbezogene Forschung gefördert. Seit 2012 wurden vier Forschungstage zur Zukunft der Unterrichts- und Bildungsforschung an der JLU durchgeführt, eine Initiative zur Vernetzung und Bündelung der an der JLU arbeitenden Forscherinnen und Forscher im Bereich der Unterrichts- und Bildungsforschung. Die Verständigung über die individuellen Forschungsinteressen und die aktuellen Forschungsprojekte führte bereits zur Entwicklung interdisziplinärer Forschungsschwerpunkte. Verbunden durch das Querschnittsthema

Bildungsbe(nach)teiligung bilden diese Themen den Fokus für die unterrichts- und bildungswissenschaftliche Profilbildung an der JLU. Das 2011 eingerichtete Referat für Lehrerfortbildung hat ein breites Spektrum an Aktivitäten entfaltet. Ziel der Arbeit des Referats ist die Bündelung, Unterstützung und Weiterentwicklung der bereits bestehenden Angebote zur Lehrerfortbildung an der JLU, die Initiierung neuer Angebote und die Entwicklung einer zukunftsfähigen Rahmenkonzeption für die Lehrerfortbildung der JLU. Es wurden zahlreiche Projekte beispielsweise zum Umgang mit den Neuen Medien initiiert und Veranstaltungen zu aktuellen Themen wie Inklusion organisiert.

Das Direktorium und die Geschäftsführung des ZfL haben sich ferner mit der Frage des Selbstverständnisses der Gießener Lehrerbildung auseinandergesetzt und hierzu ein ausführliches Arbeitspapier vorgelegt. Die darin formulierten, von einem dezidierten Lehrerleitbild ausgehenden Grundsätze und Perspektiven stellen nicht nur den Versuch dar, den Lehramtsstudiengängen eine konzeptionelle Orientierung zu geben, sie bieten auch die Grundlage für die Hochschulentwicklung und die Beteiligung der Universität an der Qualitätsoffensive Lehrerbildung. Für seine Arbeit im Zeitraum bis 2020 hat sich das ZfL das Ziel gesetzt, angemessene Bedingungen für die Bewältigung der hohen Studierendenzahlen zu schaffen. Bedeutsam werden die Erprobung des Praxissemesters im Studiengang Lehramt an Förderschulen und die Überprüfung ihrer Übertragbarkeit auf die anderen Lehramtsstudiengänge sein. Die akademischen Curricula der Lehramtsausbildung sind indes auf die bildungspolitische Zielvorstellung der inklusiven Schule einzustellen. Durch die Teilnahme an der Qualitätsoffensive Lehrerbildung wird eine spürbare Steigerung der Professionalisierung der zukünftigen Lehrkräfte angestrebt. Das Forschungsnetzwerk Bildungswissenschaften soll ausgebaut und gefestigt werden. Insgesamt soll das entwickelte Leitbild der Lehrerbildung an der JLU ein erkennbares und praktisch wirksames Profil geben.

Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK)

Das 2010 eingerichtete Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK) ist mit seinen fünf Abteilungen (Forum Sprachen & Kulturen, Außerfachliche Kompetenzen (AfK), Career Centre, Alumni Service und Hochschuldidaktik) eine zentrale lehrorientierte Service-Einrichtung für Studierende und Lehrende, die im Sinne der Leitidee Translating Science der JLU wissenschaftlich fundierte Lehr-, Weiterbildungs- und Beratungsangebote zum Erwerb disziplinenübergreifend relevanter Kompetenzen und zur persönlichen und beruflichen Profilbildung entwickelt und bereitstellt. Im Rahmen der erstensatzungsgemäßen Evaluation im September 2013 bescheinigte die externe Gutachterkommission dem ZfbK eine „inhaltlich beachtliche Angebotsbreite“ sowie die „wissenschaftliche Durchdringung“ seines Lehrangebots und hob die auf die Lehre bezogene Forschung am ZfbK hervor, die zugleich Mittel der Qualitätssicherung ist. Seit seiner Gründung haben die

Wissenschaftlich fundierte
Lehr-, Weiterbildungs- und
Beratungsangebote

Angebote des ZfbK eine steigende Nachfrage zu verzeichnen. Diese sowie die ausgezeichneten Ergebnisse bei den Evaluationen durch die Teilnehmenden bestätigen der JLU, dass sie mit dem ZfbK eine Einrichtung geschaffen hat, die die Attraktivität des Studienstandorts Gießen steigert, indem sie Studierenden in jeder Phase ihres Studiums die Orientierung bietet, die sie für eine erfolgreiche Weiterentwicklung über das akademische Fachwissen hinaus benötigen.

Angebote des ZfbK

Das Absolvieren aufeinander aufbauender Kurse in der Abteilung AfK bietet Studierenden die Möglichkeit, ihr individuelles Kompetenzprofil gezielt weiterzuentwickeln und sich dies in Zusatzzeugnissen bescheinigen zu lassen. Die Themenfelder, die das Kursangebot abdeckt, reichen dabei von Rhetorik über interkulturelle Kompetenz bis hin zu Personalführung, konstruktiver Konfliktbearbeitung und Medienkompetenz für den Beruf. Mit einem gestuften Sprachkursangebot, das 17 Fremdsprachen umspannt, leistet das Forum Sprachen & Kulturen einen wichtigen Beitrag zur Internationalisierungsstrategie der JLU. Eine vergleichbare Angebotsbreite ist international an kaum einer anderen Hochschule anzutreffen. Die Ausbildung in Englisch, Spanisch, Französisch und Italienisch ist UNCertā-akkreditiert. Die nächste Ausbaustufe des Forums Sprachen & Kulturen wird darin bestehen, das Sprachkursangebot, vor allem in Englisch, auf den höheren Kompetenzstufen auszubauen und fachspezifisch auszudifferenzieren, um so gezielt auch auf die Bedarfe eingehen zu können, die seitens der Graduiertenzentren an das ZfbK herangetragen werden. Die Abteilung Hochschuldidaktik deckt mit ihrem Angebot alle Facetten der Hochschullehre einschließlich der wissenschaftlichen Weiterbildung ab. Sowohl JLU-intern als auch im Verbund mit dem Hochschuldidaktischen Netzwerk Mittelhessen (HDM), in dem die JLU mit der Philipps-Universität Marburg und der Technischen Hochschule Mittelhessen kooperiert, steht ein breit gefächertes Qualifizierungsangebot für unterschiedliche Zielgruppen bereit, das von der Tutorenqualifizierung über individuelle Lehrcoachings und kollegiale Hospitationen bis hin zum Qualifizierungsprogramm des HDM reicht. Das Career Centre unterstützt Studierende mit Vorträgen, Workshops, Einzelberatungen, Assessment Center Trainings, Karrieremessen sowie mit einer Online-Stellenbörse beim Übergang vom Studium in den Beruf. Externe Kooperationspartner sind Unternehmen sowie die Bundesagentur für Arbeit. Mit der Etablierung des Alumni Service betreibt die JLU erstmals für die gesamte Universität systematisch Alumni-Arbeit. Er fördert die Verbundenheit der Ehemaligen mit ihrer Alma Mater und trägt zur Sichtbarmachung der prominenten Alumni der JLU bei. In seiner nächsten Ausbaustufe soll das Angebot des Alumni Service durch ein Mentoren-Mentee-Programm erweitert werden.

Einstieg mit Erfolg

Ein Drittmittelerfolg des ZfbK ist das Qualitätspakt-Lehre-Projekt Einstieg mit Erfolg: Gezielte Beratung – Individuelle Betreuung – Innovative Lehre. Im Rahmen des Projekts konnten sowohl das Sprachkursangebot als auch das Angebot der Abteilung AfK durch zusätzliche Study-Skills-Kurse und die Einrichtung eines Studiencoachings zur individuellen

Beratung der Studierenden ausgebaut werden. In der Abteilung Hochschuldidaktik konnten über einen Lehrinnovationsfonds, dessen Mittel in einem kompetitiven Verfahren vergeben werden, Lehrinnovationsprojekte in allen Fachbereichen angestoßen werden. Darüber hinaus ermöglichte das Projekt die Einrichtung eines Schreibzentrums, das in Kooperation mit der Hochschuldidaktik als Motor für die Implementierung schreibintensiver Lehrangebote in allen Fachbereichen dient. Zu den Angeboten des Schreibzentrums gehört neben Kursen zum wissenschaftlichen Schreiben (auf Deutsch, Deutsch als Fremdsprache und Englisch) eine individuelle studentische Schreibberatung durch eigens hierfür ausgebildete Schreib-tutorinnen und -tutoren. Ergänzt wird das Angebot durch das hochschuldidaktische Qualifizierungsprogramm Schreiben anleiten im Studium. Zur Sicherung der Nachhaltigkeit der Angebote, die ausgehend vom ZfbK im Rahmen des Projekts Einstieg mit Erfolg entwickelt wurden, sowie ihrer Weiterentwicklung und verstärkten Integration in die Informations-, Lehr- und Förderangebote aller Fachbereiche im Sinne einer Studiengangsentwicklung arbeitet das ZfbK darauf hin, auch in der zweiten Förderphase des Qualitätspakts Lehre erfolgreich zu sein.

2.2 Interdisziplinäre Forschungszentren

Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI)

Das Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) ist ein interdisziplinäres Forschungszentrum der Justus-Liebig-Universität Gießen, das sich aus medienkulturwissenschaftlicher Perspektive mit dem Begriff der Interaktivität und den vielfältigen Aspekten interaktiver digitaler Medien in Wissenschaft, Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Bildung und Kultur auseinandersetzt. Das ZMI betreibt anwendungsorientierte und praxisnahe Grundlagenforschung zu medienbezogenen Fragestellungen, insbesondere zur individuellen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, rechtlichen, politischen, didaktischen und künstlerischen Gestaltung und Wirkung von Medien. Seit seiner Gründung im Jahr 2001 gliedert sich das ZMI in fünf Sektionen, die kooperative Forschungsvorhaben unterstützen, aber auch eigene Forschung betreiben und verschiedenste Aktivitäten durchführen.

Zwei große Themen bestimmten das Forschungsinteresse des ZMI der letzten Jahre: die Auswirkungen der Medialisierung auf kommunikative Kulturtechniken und die Folgen der Digitalisierung für die Wissenschaftskommunikation. Seit 2012 hat sich der Forschungsschwerpunkt auf die Projekte GeoBib und News to Use verlagert. Im BMBF-Projekt Georeferenzierte Online-Bibliographie früher Holocaust- und Lagerliteratur – GeoBib wird eine Online-Bibliographie der frühen deutsch- bzw. polnischsprachigen Holocaust- und Lagerliteratur (1933-1949) erstellt. In dem vom Hessischen Wirtschaftsministerium und dem

Forschungsschwerpunkte

Europäischen Sozialfonds geförderten Forschungsprojekt News to Use wurde untersucht, welchen Einfluss regelmäßige Zeitungslektüre auf junge Menschen in der beruflichen Ausbildung hat. Das von der Volkswagen-Stiftung von August 2012 bis Januar 2016 geförderte Projekt Eristische Literalität untersucht Erwerb und Fördermöglichkeiten von Textkompetenzen bei Studierenden unterschiedlicher sprachlicher und wissenschaftskultureller Herkunft. In der vom HMWK geförderten Feldstudie Mediale Dimensionen der Herstellung und Repräsentation transnationaler Familien- und Versorgungsarrangements wird untersucht, welche Informations- und Kommunikationstechnologien in welcher Weise für die grenzüberschreitende Organisation des Familien- und Arbeitslebens genutzt werden und wie diese sich auf das Familienleben auswirken. Am Beispiel zweier zerstörter ostpreußischer Barockschlösser entsteht in dem von der Leibniz-Gemeinschaft von 2013 bis 2016 geförderten Projekt Virtuelle Rekonstruktion in transnationalen Forschungsumgebungen ein viersprachiges Webportal, für das aus kunstgeschichtlicher und informationstechnischer Perspektive sowie aus der Sicht der E-Humanities Kriterien und Standards weiterentwickelt werden, wie 3D-Objektrekonstruktionen im Forschungskontext zu dokumentieren und umzusetzen sind.

Leitthema Literalität und Bildung in der Mediengesellschaft

Das Leitthema der nächsten Jahre wird Literalität und Bildung in der Mediengesellschaft sein. Es verbindet Forschungsthemen des ZMI mit Fragen der Bildungs- und Literalitätsforschung, trägt der bedeutenden Rolle von Lehrerausbildung und Fachdidaktiken an der JLU Rechnung und fügt sich nahtlos in das Leitkonzept Translating Science der JLU. Es besteht Konsens, sich auch aus Sicht der Fachbereiche thematisch-konzeptuell für das Leitthema zu öffnen, was sich sowohl in Einzelforschungs- als auch Verbundforschungsinitiativen niederschlägt. Gemeinsam sollen so Chancen der erfolgreichen Einwerbung von Drittmitteln erhöht werden. Die beteiligten Fachbereiche und das ZMI begreifen mit Blick auf das Leitthema die Etablierung einer starken Kerngruppe als gemeinsame Aufgabe und Herausforderung, von deren Bewältigung der Erfolg künftiger Initiativen – insbesondere bei SFB-, GRK-, FOR-Anträgen – abhängt.

Zusammenarbeit mit Fachbereichen

Im Rahmen wesentlicher Linien und Zielsetzungen wurde im November 2014 vom Präsidium der JLU, gemeinsam mit den Fachbereichen 03, 04, und 05 und dem ZMI, die stärkere Beteiligung der Dekanate am ZMI beschlossen, was sich auch in entsprechenden organisatorischen Formen zeigt wie z.B. einer Beteiligung der Dekanate am ZMI-Beirat. Das ZMI kann auch als Plattform für Forschungsaufenthalte, die im Gesamtinteresse der JLU liegen und/oder ein herausragendes Forschungsprojekt befördern sollen, genutzt werden.

Bei der Vertiefung der auf das Leitthema bezogenen Forschung und der Konstitution von Forschergruppen sollen künftig auch Senior-Professuren eingerichtet werden, die somit einen offiziellen Status erhalten – entsprechend der jeweiligen Abstimmung zwischen Dekanaten, Präsidium und ZMI – und die so auch gegenüber Drittmittelgebern als Akteure in Verbundforschungsprojekten mitwirken und die jeweilige(n) Kerngruppe(n) verstärken. Die

Vereinbarung aus der Strategierunde 2013, in der Prozessabläufe und Beteiligungen von wissenschaftlichen Zentren im Rahmen von Berufungsverfahren gemeinsam abgestimmt worden waren, soll künftig bei allen einschlägigen Freigabe- und Ausschreibungsverfahren entsprechend umgesetzt werden. Gemeinsames Ziel ist die Nutzung von Potenzialen der Ausrichtung kulturwissenschaftlicher Brückenprofessuren mit Blick auf das o.g. Leitthema und die Konstitution der Kerngruppe.

Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo)

Das regionalwissenschaftliche Forschungs- und Lehrzentrum zum östlichen Europa an der JLU, das Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo), wurde im Juli 2006 gegründet und bündelt in Hessen die geisteswissenschaftliche Forschung und Lehre zum östlichen Europa. Es wurde im Jahr 2009 vom Wissenschaftsrat evaluiert, der dem GiZo einen „überaus erfolgreichen“ Aufbau attestiert. Die Vernetzung der kultur- mit der sozialwissenschaftlichen Osteuropaforschung im GiZo schafft optimale Voraussetzungen für die interdisziplinäre Erforschung der Region. Ausgehend von der regionalen Konzeption östliches Europa, die neben Ostmittel-, Südost- und Osteuropa auch die Türkei sowie die türksprachigen Regionen der ehemaligen Sowjetunion bis in den zentralasiatischen Raum umfasst, setzt sich das GiZo zum Ziel, das östliche Europa im Kontext von Gesamteuropa zu beschreiben, zu analysieren und zu bewerten. Dieses regionale Profil ist im Vergleich mit anderen nationalen Osteuropazentren ein Alleinstellungsmerkmal und zugleich international in hohem Maße anschlussfähig. Die Fächervielfalt des GiZo (Osteuropäische Geschichte, Slavistik und Turkologie sowie Politik-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften) spiegelt sich auch im Curriculum des seit Wintersemester 2007/2008 implementierten und 2012 reakkreditierten Masterstudiengangs Interdisziplinäre Studien zum östlichen Europa wider.

Der Leitidee Translating Science der JLU folgt das GiZo nicht nur durch die Behandlung gesellschaftlich relevanter Fragestellungen in interdisziplinärer Lehre und Forschung, sondern vor allem auch durch seine strategischen nationalen und internationalen Vernetzungen. Wichtigster Kooperationspartner ist das außeruniversitäre Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft, mit dem das GiZo seit seiner Gründung 2006 in einem Kooperationsvertrag und einer strategischen Partnerschaft verbunden ist. Die intensive Zusammenarbeit des GiZo mit dem Herder-Institut gründet sich auf vielfältigen Forschungsk Kooperationen sowie der synergetischen Verbindung der Expertise zum östlichen Europa.

[Kooperation mit dem Herder-Institut](#)

Herausragendes Merkmal des GiZo ist sein weit verzweigtes internationales Netzwerk. Von großer Bedeutung für das GiZo sind die langjährigen Partnerschaften der JLU mit der Universität Łódź (seit 1978) und der Kazaner Föderalen Universität (seit 1989). Seit seiner

[Internationales Netzwerk](#)

Gründung 2006 hat das GiZo kontinuierlich sein profilbezogenes Netzwerk mit Partnern im östlichen Europa ausgebaut. Heute umfasst das internationale Kooperationsnetzwerk des GiZo die Universitäten in Almaty, Istanbul, Izmir, Kazan, Kiew, Łódź, Minsk, Moskau, Prag, St. Petersburg, Tekirdağ und Zagreb sowie Glasgow in Großbritannien. Dieses Netzwerk ist eine wesentliche Grundlage des 2013 beim DAAD eingeworbenen Thematischen Netzwerks Kulturelle Kontakt- und Konfliktzonen im östlichen Europa. Durch das DAAD-Netzwerk wird die JLU Gießen in Kooperation mit dem Herder-Institut und mit sechs Partnern im östlichen Europa (Almaty, Cluj-Napoca, Kazan, Kiew, Łódź, Minsk) zu einer Drehscheibe für die internationale Kontakt- und Konfliktforschung zum östlichen Europa im Bereich der Kulturwissenschaften.

Interdisziplinäre Vernetzung

Die Planungen des GiZo für die nächsten Jahre legen ihren Fokus weiterhin auf den intensiven Ausbau der nationalen und internationalen Sichtbarkeit des Zentrums. Die Planungen des GiZo bis 2020 haben insbesondere den Ausbau der Internationalisierung von Lehre und Forschung sowie den weiteren Ausbau der Kooperation mit dem außeruniversitären Herder-Institut zum Ziel. Vorgesehen ist die Einrichtung einer Außenstelle des Herder-Instituts an der JLU. Weitere Grundlage dieser Planungen sind interdisziplinäre Vernetzungsvorhaben des GiZo gemeinsam mit dem Herder-Institut: So zielt das bis 2016 vom DAAD geförderte Thematische Netzwerk zu Kulturellen Kontakt- und Konfliktzonen im östlichen Europa auf den Ausbau der Internationalisierung der Lehre, hier insbesondere die Entwicklung eines bi- oder trinationalen Studiengangs mit den Partneruniversitäten Łódź und Kazan, und den Ausbau der Internationalisierung in der Nachwuchsförderung und Forschung durch die Entwicklung eines Antrags auf ein Internationales Verbundprojekt ab. Für die vom DAAD angekündigte Fortsetzungsausschreibung der Förderlinie Strategische Partnerschaften und Thematische Netzwerke, die voraussichtlich den Zeitraum bis 2020 umfasst, wird das GiZo einen Fortsetzungsantrag vorbereiten und dabei sein Thematisches DAAD-Netzwerk strategisch und profilbezogen um die Partner Prag und Zagreb erweitern. Ein weiteres Vernetzungsvorhaben zielt zusammen mit dem Herder-Institut Marburg auf den Aufbau eines durch die Leibniz-Gemeinschaft unterstützten WissenschaftsCampus Mittelhessen ab. Das Projekt sieht eine Vielzahl weiterer synergetischer Vernetzungen zwischen dem Herder-Institut und der JLU vor. Das GiZo soll mit diesen Maßnahmen und Partnern bis 2020 zu einem auch international herausragenden Forschungs- und Lehrzentrum zum östlichen Europa werden.

Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU)

Forschungsschwerpunkte

Wissenschaftliche Lösungsansätze für drängende globale Probleme der Gegenwart, nämlich Klimawandel, Ressourcen- und Ernährungssicherung, Energieversorgung und Wasserverknappung, können nur transdisziplinär und in internationaler Kooperation entwickelt werden. Seit 1998 stellt sich das Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltfor-

schung (ZEU) diesen Herausforderungen durch anwendungs- und problemorientierte Forschung, die bewusst an der Schnittstelle zwischen Sozial- und Naturwissenschaften angesiedelt ist. Gegenwärtig sind die Fächerzonen Landschaftsökologie, Ressourcenmanagement, Umwelt- und Transformationsökonomie, Agrarwirtschaft und -politik, Internationales Recht und Völkerrecht, Ökonometrie und Statistik, Anthropogeographie sowie Politikwissenschaften mit konkreten Vorhaben im Zentrum involviert. Insgesamt konnten seit der Gründung über zehn Mio. Euro Drittmittel erfolgreich für Projekte – vorrangig mit Partnern aus Entwicklungs- und Schwellenländern – eingesetzt werden, wobei der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD), die VolkswagenStiftung, die Europäische Union, die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) sowie die Fritz-Thyssen-Stiftung zu den wichtigsten Förderinstitutionen gehören. Enge personen- und projektbezogene Verbindungen bestehen zum Interdisziplinären Forschungszentrum für biowissenschaftliche Grundlagen der Umweltsicherung (IFZ), dem Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) sowie dem Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS). Das entstandene globale Forschungsnetzwerk sowie die JLU-interne, transdisziplinäre Vernetzung werden mittelfristig mit europäischen Partnerinstitutionen weiter ausgebaut, um auch zukünftig zum Internationalisierungsprozess der JLU aktiv beizutragen. Das ZEU ist außerdem bestrebt, zur Stärkung seiner Forschungsaktivitäten besondere Angebote für internationale Post-Docs und/oder Junior Scientists zu schaffen und entwickelt einen entsprechenden Drittmittel Antrag.

In der Lehre ist das ZEU für die Koordination des weltweit einzigartigen englischsprachigen Masterprogramms Transition Management verantwortlich, das inhaltlich von fünf Fachbereichen getragen und gegenwärtig zu einem Doppelmaster mit der Partneruniversität in Kazan ausgebaut wird. Als Beitrag zum Konzept des Globalen Lernens hat das ZEU das E-Learning Modul Land Governance for Sustainable Land Use in Africa entwickelt, das mittelfristig auch an den afrikanischen Partneruniversitäten der JLU zur Verfügung stehen wird. Die weltweite Entwicklung von MOOCs (Massive Open Online Courses) hat für die Entwicklungsländer neue Chancen eröffnet, vom Wissenszugang durch digitales Lernen zu profitieren. Das ZEU möchte im Kontext dieser technologischen Entwicklung auch weiterhin zur globalen Wissensverbreitung beitragen. Die immer größere Komplexität wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Prozesse macht den Wissenstransfer in die politische Praxis notwendiger denn je. Deswegen entwickelt das Zentrum im Rahmen des Projektverbundes WM³ Weiterbildung Mittelhessen einen Blended-Learning-Zertifikatskurs Politikberatung als berufliches Weiterbildungsangebot speziell für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, der vor allem durch Vertreterinnen und Vertreter der Praxis gestaltet werden soll. Bis 2020 werden fünf der acht Direktoriumsmitglieder aus Altersgründen ausscheiden. Das Zentrum hat bereits begonnen, seine Strukturen zu optimieren und die institutionellen Voraussetzungen zu schaffen, um den personellen Erneuerungsprozess erfolgreich vorzubereiten.

Lehre

Laboratorium für Materialforschung (LaMa)

Das Laboratorium für Materialforschung (LaMa) entstand 2009 nach einer Zusage des Präsidiums zur Förderung einer entsprechenden Initiative als Prä-Zentrum. Mittlerweile existiert das LaMa als Gemeinsames Laboratorium mit einer vom Präsidium genehmigten Satzung und entsprechender Organisationsstruktur. Die Arbeit des LaMa verläuft sehr erfolgreich im Sinne der Profilierung und Vernetzung, der Initiierung gemeinsamer Projekte, der Unterstützung der materialwissenschaftlichen Ausbildung in den BSc-, MSc- und Graduiertenprogrammen und der Bearbeitung wissenschaftlicher Projekte mit gemeinsam betriebenen Methodenplattformen, insbesondere aber auch der Zusammenarbeit mit externen Partnern lokal (z.B. Philipps-Universität Marburg, Technische Hochschule Mittelhessen, Pfeiffer, PVA TePla, Schunk), national (z.B. DLR, Fraunhofer, KIT, Airbus, BASF) und international (z.B. ESA). Die derzeitigen Forschungsschwerpunkte des LaMa sind Materialien für chemische Technologien (z.B. Katalyse), für neue Energietechnologien (z.B. Solarzellen, Batterien, Brennstoffzellen), für die Plasmatechnologie in Raumfahrtanwendungen und Materialherstellung, für Oberflächentechnologien und für die Medizin. Diese Schwerpunkte werden durch gemeinsame und effizienzsteigernde Methodenplattformen unterstützt. Das LaMa koordiniert eine Reihe von gemeinsamen Forschungsprojekten, wie z.B. den LOEWE-Schwerpunkt STORE-E, das Hessische Graduiertenprogramm Elektromobilität (HGP-E), das Graduiertenprojekt PriMa oder auch die Deutsch-Israelische Battery School (GIBS) des BMBF.

Forschungsschwerpunkte

Der sehr dynamischen und erfolgreichen Entwicklung der Materialwissenschaft an der JLU wird durch die Überführung des LaMa in ein interdisziplinäres wissenschaftliches Gießener Zentrum für Materialforschung Rechnung getragen werden. Das LaMa ist bereits jetzt ein kooperativ und naturwissenschaftlich ausgerichtetes Forschungszentrum, das aus den Fachgebieten Chemie und Physik heraus begründet ist, aber perspektivisch die Vielfalt moderner Materialforschung in voller Breite (von anorganischen bis hin zu organischen/polymeren und biologisch/medizinisch relevanten Materialien) aufgreifen wird. Es ist der Lösung fundamentaler und angewandter Fragestellungen im Bereich der Materialforschung gewidmet und strebt hier eine überregional sichtbare Rolle an. Die vorhandenen Schwerpunkte sollen dementsprechend ausgebaut werden.

Das LaMa greift die auch international rasch wachsende Bedeutung der modernen Materialforschung für die Entwicklung nahezu aller Zukunftstechnologien auf und bündelt die an der JLU vorhandenen Arbeitsgruppen und Institute in einem wissenschaftlichen Zentrum, das – der Leitidee Translating Science folgend – die Lösung der zahlreichen Aufgaben in der Weiterentwicklung, der Vermittlung, Übertragung und Vernetzung von Wissenschaft beschleunigt. Im Mittelpunkt des LaMa steht der Anspruch weltweit führender Materialforschung in Kooperation mit regionalen, nationalen und internationalen Partnern – manifestiert durch Kooperationsverträge sowie gemeinsame Forschungsaktivitäten und sichtbar durch einen hochrangig besetzten wissenschaftlichen Beirat – und eng verknüpft mit dem Ziel einer

forschungsbegründeten und ebenso international konkurrenzfähigen Lehre. Der sehr erfolgreiche BSc/MSc-Studiengang Materialwissenschaft und die Ausbildung von interdisziplinär geprägten promovierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern bilden eine sichtbare Stärke des LaMa – in engem Verbund mit den vorhandenen Graduiertenzentren der JLU. Eine herausragende Rolle kommt der Förderung und Weiterentwicklung moderner Lehrkonzepte zu, die in einem so hochgradig interdisziplinären Wissenschaftsgebiet wie der Materialwissenschaft ein besonderes Leistungsmerkmal darstellt. Die Studierenden erhalten in allen Studienabschnitten attraktive Zusatzangebote im Bereich der Materialsynthese und -charakterisierung. Mit der Entwicklung neuer digital vernetzter Lehrkonzepte und dem Aufbau einer interinstitutionellen Graduiertenplattform mit der THM wird das LaMa auch im Bereich der Lehre und strukturierten Nachwuchsförderung starke Impulse setzen – ganz im Sinne der Leitidee Translating Science. Hierzu gehört auch der geplante Aufbau einer Ausbildungslinie im Bereich der Computational Materials Science, gefördert durch eine neu eingerichtete Professur für Theoretische Chemie (LOEWE-Schwerpunkt STORE-E) wie auch eine besondere Konzentration auf die Förderung von Materialwissenschaftlerinnen in allen Karrierestufen.

[Lehre](#)

Perspektivisch stellt das an der Philipps-Universität Marburg bestehende Wissenschaftliche Zentrum für Materialwissenschaft (WZMW) im Rahmen der Forschungsallianz eine natürliche Partnereinrichtung für das LaMa dar, was mittelfristig zur Bildung eines gemeinsamen Zentrums MaGiC Materials führen kann.

2.3 Graduiertenzentren

Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK) und International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC)

Das Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK) widmet sich als fächer- und fachbereichsübergreifendes Zentrum seit seiner Gründung im Jahr 2001 der Aufgabe, den Weg zur Promotion zeitgemäß zu gestalten. Ziel des Zentrums ist es, die Herausforderungen der traditionellen Graduiertenausbildung an deutschen Universitäten, wie sie u.a. vom Wissenschaftsrat formuliert worden sind, zu überwinden und eine nachhaltige Infrastruktur für die Graduiertenausbildung zu etablieren. Bereits seit 15 Jahren hat das GGK eine Modellfunktion für die Gestaltung von strukturierten Graduiertenprogrammen inne, beispielsweise durch ein strukturiertes Curriculum für Post-Graduierte, Supervisions- und Mentoring-Programme, unabhängige Forschungssektionen und einen Career Service. Damit kommt dem Zentrum eine strukturbildende Funktion innerhalb der JLU zu: Ausgehend von den Erfah-

[Gießener
Graduiertenzentrum
Kulturwissenschaften](#)

rungen des GGK konnten für die Lebenswissenschaften sowie für die Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften ebenfalls Graduiertenzentren etabliert werden.

International Graduate Centre for the Study of Culture

Im November 2006 nahm – als ein Meilenstein des Ausbaus des Graduiertenzentrums GGK – das International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC), das aus Mitteln der Exzellenzinitiative finanziert wird, seinen Betrieb auf. Nach der ersten Förderphase, die mit dem erfolgreichen Fortsetzungsantrag 2012 abschloss, besteht das übergeordnete Ziel der zweiten Förderphase darin, diesen Erfolg in der Graduiertenausbildung und der kulturwissenschaftlichen Forschung wie auch als Zentrum internationaler Kooperationen weiter zu stärken. Zu diesem Gesamtziel tragen auch wesentlich der Ausbau des Postdoc-Bereichs in Form neu geschaffener Stellen und die Entwicklung maßgeschneiderter Qualifizierungsmöglichkeiten für Postdocs bei. Während das GGK offen ist für alle Themen der Fachbereiche 03, 04 und 05, verfügt das GCSC über ein klar definiertes Forschungsprofil, das sich derzeit in acht Research Areas untergliedert, die konzeptbasiert einen geeigneten Raum für interdisziplinäre Forschung etabliert haben. Neben den Research Areas widmen sich in der zweiten Förderperiode zudem neu gegründete Arbeitsgruppen innovativen, emergierenden Themen der kulturwissenschaftlichen Forschung. Den Research Areas und AGs kommt auch eine wichtige Rolle für die interne Vernetzung von kulturwissenschaftlichen Forschungsprojekten und insbesondere großen Drittmittelprojekten innerhalb der JLU zu. Anknüpfend an die Expertise in der Graduiertenausbildung legt das GCSC in einer zweiten Förderphase ein besonderes Gewicht auf die systematische Qualifizierung von Postdocs. Zusätzliche Kooperationen mit führenden außeruniversitären deutschen Institutionen (Herder Institut Marburg, Institut für Deutsche Sprache Mannheim, Forschungszentrum Gotha und Literaturarchiv Marbach) sowie die Internationalisierung der Graduiertenausbildung durch eine weitere Etablierung von binationalen Promotionen sollen bis 2017 ebenfalls den Erfolg des GCSC in der Graduiertenausbildung und kulturwissenschaftlichen Spitzenforschung weiter ausbauen. Darüber hinaus hat das GCSC als einen Schwerpunkt seiner Arbeit ein Teaching Centre etabliert, an dem die hochschuldidaktische Qualifizierung von Doktorandinnen und Doktoranden im Mittelpunkt steht. Die Vernetzung von Forschung und Lehre und die Betonung von hochschuldidaktischen und Transferkompetenzen sollen künftig noch weiter ausgebaut werden, vor allem im Postdoc-Bereich. Ebenfalls soll die Entwicklung von Formaten vorangetrieben werden, die gemäß der universitären Leitidee Translating Science auf die Kommunikation kulturwissenschaftlicher Grundlagenforschung abzielen und einen Dialog zu anderen gesellschaftlichen Bereichen herstellen. Die intensive Zusammenarbeit mit der RuhrTriennale bei der Ausrichtung von Summer Schools 2013 und 2014 ist hier exemplarisch für eine Vielzahl von Aktivitäten zu nennen.

Internationalisierung

Die besondere internationale Ausrichtung des GGK/GCSC wird schließlich durch das Internationale Promotionsprogramm Literatur- und Kulturwissenschaft (IPP), das bis 2014 durch den DAAD finanzierte European Phdnet Literary and Cultural Studies sowie das seit

2014 von der Andrew W. Mellon Foundation geförderte Pilotprogramm Integrative Graduate Humanities Education and Research (IGHERT) unterstrichen. Während das PhDnet als Kooperation von fünf europäischen Spitzeneinrichtungen bereits zu einem erfolgreichen Pioniermodell zur Internationalisierung der Graduiertenausbildung in Europa avanciert ist, strebt IGHERT einen ähnlichen Erfolg auf transatlantischer Ebene an.

International Giessen Graduate Centre for the Life Sciences (GGL)

Das International Giessen Graduate Centre for the Life Sciences (GGL) bietet seit 2007 ein interdisziplinäres und strukturiertes Promotionsprogramm in allen Disziplinen der Lebenswissenschaften der JLU an, unter Beteiligung der Agrar- Umwelt-, Ernährungs- und Sportwissenschaften, der Physik, Chemie und Biologie sowie der Veterinär-, Zahn- und Humanmedizin und der Psychologie. Das GGL schafft ideale Rahmenbedingungen für Promovierende durch die Integration in ein exzellentes interdisziplinäres Forschungsumfeld auf Basis bestehender Schwerpunkte und Forschungsverbünde. Als Strukturen der Spitzenforschung sind dem GGL ein Exzellenzcluster, zwei LOEWE-Zentren sowie drei LOEWE-Schwerpunkte, ein DFG Schwerpunktprogramm, vier Sonderforschungsbereiche, drei Graduiertenkollegs, zwei Forschergruppen, vier BMBF- und vier EU-Verbundprojekte assoziiert. Das Zentrum dient als Kommunikationsforum und Methodenplattform für Betreuende und Promovierende und gewährleistet interdisziplinäre Interaktionsmöglichkeiten. Die dreijährige fachspezifische und personenbezogene Ausbildung in englischer Sprache fördert durch methodisch-praktische und theoretische Weiterbildung fachliche Fertig- und Fähigkeiten der Promovierenden. Gleichzeitig werden im Lehrprogramm gezielt berufsqualifizierende Schlüsselkompetenzen entwickelt und die langfristige Karriereplanung gefördert. Dazu stellt das GGL ein Konzept zur Qualitätssicherung in der Graduiertenausbildung bereit, das regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt wird. Zurzeit sind 170 Promovierende in zehn fachbereichsübergreifende, wissenschaftliche Sektionen integriert. Der hohe Anteil von 47% internationaler Promovierender aus 33 Ländern spiegelt den internationalen Charakter des GGL wider. Durch das DAAD-finanzierte Programm GGL International konnte das GGL von 2011 bis 2014 seine Internationalisierungsstrategie vorantreiben und Promovierenden die Möglichkeit geben, Auslandserfahrungen während der Promotion zu sammeln sowie optimale Bedingungen für ausländische Promovierende schaffen. Innerhalb dieses Zeitraums wurde die erste internationale Sektion des GGL, assoziiert an das durch den DAAD geförderte Exzellenzzentrum CEMarin in Santa Marta (Kolumbien), gegründet und drei internationale Graduiertenkollegs unterstützt. Basierend auf der Förderung durch den DAAD strebt das GGL die weitere internationale Vernetzung mit Institutionen der Graduiertenausbildung zur Förderung des Austauschs von Promovierenden und zum Aufbau langfristiger Kooperationen an.

[Interdisziplinäre Forschung](#)

[Internationalisierung](#)

Forschung im Netzwerk

Das GGL fördert als Dachorganisation nachhaltig die Entwicklung neuer Forschungsinitiativen. So wurden seit 2014 das LOEWE-Zentrum Insektenbiotechnologie und das Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte Ökologie an die GGL-Forschungssektion Bioressources and Biotechnology assoziiert. Wichtige Ziele sind die Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Wirtschaftswissenschaften der JLU über das Graduiertenzentrum für Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS) sowie die Vernetzung mit der Technischen Hochschule Mittelhessen und hessischen Unternehmen zum Aufbau des Business Plus Programms, welches den Berufseinstieg für promovierte Lebenswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in Wissenschaft und Wirtschaft erleichtern und gleichzeitig die Translation von Forschungsergebnissen im Sinne der Leitidee Translating Science der JLU fördern soll. Als mittelfristiges Ziel plant das GGL eine Kooperation mit dem Promotionskolleg Medizin und den Masterprogrammen in den Lebenswissenschaften. Langfristig wird ein Life Science Campus für Doktorandinnen und Doktoranden durch Umstrukturierung vorhandener Gebäuderessourcen angestrebt.

Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS)

Das im Jahr 2012 gegründete Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS) bietet Promovierenden und Postdoktorierenden der Fachbereiche 01, 02 und 03 an der JLU sowie Promovierenden anderer Fachbereiche der JLU, deren Forschungsschwerpunkte in das Forschungsprofil des GGS passen, eine promotionsbegleitende Betreuung und Förderung an und bildet eine Plattform für interdisziplinären Austausch und Zusammenarbeit in Forschung und Weiterbildung an der JLU Gießen. Das Ziel ist es, die Promovierenden und Postdoktorierenden in ihrer persönlichen und akademischen Entwicklung zu fördern und damit ideale Voraussetzungen für den weiteren Karriereweg zu schaffen. Zugleich soll die hohe Qualität von Promotionen an der JLU gesichert werden. Mit Blick auf diese Ziele bietet das GGS ein hervorragendes interdisziplinäres Forschungsumfeld, ein zielgruppenspezifisches Weiterbildungsprogramm zum Aufbau fachlicher und außerfachlicher Kompetenzen sowie ein persönliches Beratungsangebot für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an. Eine zentrale Rolle spielen hierbei die aktuell elf GGS-Forschungssektionen. Durch die interdisziplinäre Ausrichtung ermöglichen sie ihren Mitgliedern eine Vernetzung mit Forschenden aus unterschiedlichen Bereichen aus ihrem Themengebiet. Gleichzeitig bieten sie jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Möglichkeit, etwa in der Leitung einer Sektion Führungsverantwortung zu übernehmen, sich bereits in einer frühen wissenschaftlichen Qualifikationsphase ein breites nationales und internationales Netzwerk aufzubauen und öffentlichkeitswirksam das eigene wissenschaftliche Profil zu stärken. Zur Umsetzung der Leitidee Translating Science der JLU wurde vom GGS in Zusammenarbeit mit der Philipps-Universität Marburg und der Regionalmanagement Mittelhessen GmbH das Netzwerk Evidence-based Management (EBM) ins Leben gerufen.

Interdisziplinäre Forschung

Das Ziel des Netzwerks EBM ist es, die Vernetzung und den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis zu fördern, um so einen stetigen Wissenstransfer zu gewährleisten. Um in der Nachwuchsförderung Synergieeffekte und bestehende Expertise optimal zu nutzen, arbeitet das GGS intra- und interuniversitär eng mit den anderen Einrichtungen zusammen. Im Rahmen der Forschungsallianz Gießen-Marburg hat das GGS bspw. mit der Marburg University Research Academy (MARA) ein gemeinsames Post-Doc-Förderprogramm entwickelt, das seit 2014 Postdoktorierende bei ihrer weiteren Karriereplanung sowie auf ihrem Weg zur Professur unterstützt.

Um die Attraktivität der Promotion an der JLU zu erhöhen und den Übergang vom Studium in die Promotion zu verbessern, ist mittelfristig geplant, Master- und Promotionsprogramme stärker miteinander zu verbinden. Dazu sollen interdisziplinäre Spezialmasterprogramme eingerichtet werden, die auch hoch qualifizierte internationale Studierende ansprechen. Diese Studierenden sind zugleich potentielle Promovenden. An den Fachbereichen Rechtswissenschaft sowie Sozial- und Kulturwissenschaften ist beispielsweise aktuell ein interdisziplinäres, englischsprachiges Masterprogramm Law and Society in Planung, das so konzipiert ist, dass es auf Promotionsebene mit der GGS-Forschungssektion Menschenrechte und Demokratie korrespondiert. Zudem ist die Einführung eines Mentoringprogramms geplant, das Studierende bei ihrer Entscheidung, ein Dissertationsprojekt anzugehen, unterstützt. Eine zunehmende Internationalisierung der Promotionsphase strebt das GGS z.B. durch die strukturelle Förderung binationaler Promotionen an. Zu diesem Zweck wird zurzeit eine Kooperation mit der australischen Macquarie-Universität geprüft. Dies zielt darauf, dass einerseits hervorragende internationale Graduierte eine gewisse Zeit ihrer Promotion an der JLU absolvieren und andererseits hiesigen Promovierenden die Möglichkeit geboten wird, sich mit einem binationalen Promotionsabschluss für eine internationale Forschungskarriere zu qualifizieren. Um den Forschungsstandort Gießen für hochqualifizierte Promovierende noch attraktiver zu machen, bereiten Forschende des GGS zudem einen Antrag für ein DFG-Graduiertenkolleg vor, den das GGS beim Antragsverfahren und mit flankierenden Beiträgen zum Qualifizierungsprogramm unterstützt. Strukturell strebt das GGS eine Konsolidierung nach der Anschubförderung durch das Land Hessen an, um dem wissenschaftlichen Nachwuchs der beteiligten Fachbereiche eine dauerhafte Förderung und Unterstützung anbieten zu können.

Internationalisierung

2.4 Besondere Infrastruktureinrichtungen

Interdisziplinäres Forschungszentrum für biowissenschaftliche Grundlagen der Umweltsicherung (IFZ)

Das Interdisziplinäre Forschungszentrum für biowissenschaftliche Grundlagen der Umweltsicherung (IFZ) ist eine Infrastruktureinrichtung der JLU, in deren Räumen insgesamt 23 Professuren aus den Fachbereichen 08 (Biologie und Chemie) und 09 (Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement) zusammenarbeiten. Die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler decken ein breites biowissenschaftliches Fächerspektrum ab und kooperieren unter dem Dach des IFZ systemorientiert und interdisziplinär. Auch zwei DFG-Verbundvorhaben werden im IFZ koordiniert: die Forschergruppe 1701 ICON im Bereich der angewandten Umweltforschung und das Schwerpunktprogramm 1710 Thiol switches auf dem Gebiet der molekularbiologischen Grundlagenforschung. Weiterhin sind im IFZ der Leiter sowie mehrere Arbeitsgruppen des neu bewilligten LOEWE-Zentrums Insektenbiotechnologie & Bioressourcen (ZIB) beheimatet, außerdem der Großteil der JLU-Professuren des LOEWE-Schwerpunkts FACE2FACE.

Forschung

Mit einer Reihe von Verbundvorhaben und einer Vielzahl daran angegliederter Einzelprojekte gelingt im IFZ die Vernetzung von Grundlagenforschung mit angewandter Forschung und Praxistransfer. Kernkompetenzen und Arbeitsschwerpunkte liegen in den Spannungsfeldern Ernährung, Landnutzung und Biodiversität, Umweltstress und Adaptation im Kontext des Globalen Wandels. Die im IFZ realisierten Arbeiten geben damit Anstöße weit über die Zusammenarbeit im Zentrum und den direkten fachlichen Kontext hinaus. In verschiedenen Vorhaben, denen in den nächsten Jahren eine Schlüsselstellung zukommen wird, lebt der translationale Ansatz. So werden in einer aus der Forschungspraxis am IFZ geborenen Perspektivenverschiebung Insekten nicht mehr nur als Schädlinge und Überträger von Krankheiten erforscht, sondern als Bioressource erschlossen: Das Forschungsfeld der Insektenbiotechnologie zielt auf die Anwendung biotechnologischer Methoden, um Insekten bzw. ihre Moleküle, Zellen oder Organe sowie die mit diesen assoziierten Mikroorganismen als Produkte oder Dienstleistungen nutzbar zu machen – ein genuin translationales Konzept. Die Erforschung der Anpassungsmechanismen von Mikroorganismen, Pflanzen und ganzen Ökosystemen an eine Veränderung der atmosphärischen Bedingungen verbindet eine Reihe von IFZ-Wissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern schon seit dem Einzug in das gemeinsame IFZ-Gebäude. In dem seit Januar 2014 vom Land Hessen geförderten LOEWE-Schwerpunkt FACE2FACE werden das seit 15 Jahren vom Institut für Pflanzenökologie unter dem Dach des IFZ betriebene FACE-System und ein neues FACE-System der Hochschule Geisenheim gemeinsam mit anderen Forschungseinrichtungen und dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie zu einer Forschungsplattform verzahnt. Über die Einbindung von

Translation

Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Berufsbildungseinrichtungen und Behörden wird zeitgleich an neuen, direkteren Transferwegen für die Vermittlung des neu generierten Wissens gearbeitet. Unter dem Dach des IFZ wird der translationale Ansatz in den nächsten Jahren weiter verfolgt und vertieft. Dabei geht es auch um die Vermittlung dieser Kompetenzen an den wissenschaftlichen Nachwuchs. Die im IFZ beheimateten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind an mehreren Sektionen des International Giessen Graduate Centre for the Life Sciences (GGL) beteiligt, u.a. mit fächerübergreifenden Graduate Courses für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IFZ sind auch an innovativen, internationalen und fachbereichsübergreifenden Lehrstrukturen beteiligt, wie Agrobiotechnology oder Global Change.

Alle Arbeitsgruppen im IFZ arbeiten experimentell. Gemeinsam ist ihnen die Suche nach bislang unentdeckten biologischen Ressourcen beziehungsweise das Erkunden von neuen Wegen, um Ressourcen nachhaltig zu nutzen. Voraussetzung dafür ist eine adäquate, kontinuierlich modernisierte, technische Ausstattung und ein den Anforderungen entsprechendes organisatorisches Nutzungskonzept. Unter dem Arbeitstitel Methoden-Technologie-Plattformen arbeiten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IFZ unablässig daran, das Zentrum als Infrastruktureinrichtung methoden-technologisch international konkurrenzfähig zu halten.

Methoden-Technologie-
Plattformen

Biomedizinisches Forschungszentrum Seltersberg (BFS)

Seit Februar 2014 sind alle Flächen des neuen Biomedizinischen Forschungszentrums Seltersberg (BFS) mit Forschergruppen aus vier lebenswissenschaftlichen Fachbereichen belegt. Die Hälfte der Räume ist dem Fachbereich Medizin (Mikrobiologie, Virologie, Pharmakologie und mehrere klinische Forschergruppen) zugeordnet, ein Viertel wird durch den Fachbereich Veterinärmedizin (Virologie, Parasitologie, Pharmakologie und Toxikologie) belegt. Die Fachbereiche Biologie und Chemie bzw. Agrarwissenschaften sind mit jeweils einer Professur vertreten. Die 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bearbeiten ein breites Spektrum von Projekten, insbesondere in den JLU-Forschungsschwerpunkten Infektion, Entzündung und Immunität, Erkrankungen der Lunge, Onkologie und Knochenersatzmaterialien. Die moderne wissenschaftliche Infrastruktur des Gebäudes, einschließlich einer Imaging Unit, Einrichtungen für das Cell Sorting, Sicherheitsbereichen für Arbeiten mit gentechnisch veränderten Organismen mit hohem Gefährdungspotential und eine Versuchstierhaltung bieten ausgezeichnete Grundlagen für technisch anspruchsvolle Projekte und interdisziplinäre Zusammenarbeiten, sowohl innerhalb der JLU als auch auf nationaler und internationaler Ebene.

Interdisziplinäre Forschung

So sind beispielsweise Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im BFS maßgeblich an Projekten des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung (DZIF) beteiligt. Vorrangiges Ziel

Netzwerke und
Wissenstransfer

dieser Projekte ist es, Erkenntnisse aus der infektiologischen Grundlagenforschung für die Entwicklung neuer Medikamente und Impfstoffe zur besseren Therapie und Prophylaxe von Infektionen zu nutzen. Es bestehen enge Kooperationen mit dem Deutschen Zentrum für Lungenforschung (DZL) und dem Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System (ECCPS), das sich in unmittelbarer räumlicher Nähe zum BFS befindetet, sowie mehreren Sonderforschungsbereichen. Das BFS bietet mit seinen Hörsälen, Seminarräumen und Praktikumsräumen hervorragende Voraussetzungen für eine moderne forschungsorientierte Lehre und Nachwuchsförderung. In den nächsten Jahren ergeben sich ausgezeichnete Möglichkeiten, die wissenschaftliche Schwerpunktbildung am BFS im Sinne der Leitidee Translating Science der JLU weiterzuentwickeln, wobei sich insbesondere der Forschungsschwerpunkt Infektion, Immunität und Entzündung anbieten würde, der verstärkt Aspekte der angewandten (translationalen) Forschung und der Grundlagenforschung zusammenführen würde und damit Quervernetzungen mit anderen Forschungsschwerpunkten, insbesondere Erkrankungen des Cardiopulmonalen Systems, stärken könnte. Die Schwerpunktbildung wird begünstigt durch die Fertigstellung des Forschungsgebäudes Medizin im Jahre 2015 und die für 2018 geplante Fertigstellung des Center for Infection and Genomics of the Lung (CIGL). Durch die Vernetzung der Forschungskompetenzen in diesen Gebäuden entstehen interdisziplinäre Synergien und die Übertragung wissenschaftlicher Erkenntnisse auf verschiedene Anwendungsfelder wird erleichtert. Die Lehre im BFS wird insbesondere durch ein erweitertes Angebot anspruchsvoller Praktika und die geplante Entwicklung eines neuen Studienganges Molekulare Biomedizin weiterentwickelt werden.

2.5 Standortübergreifende Zentren

Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System (ECCPS)

Der im Rahmen der ersten und zweiten Phase der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern geförderte Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System (ECCPS) wird gemeinsam mit der Goethe-Universität Frankfurt und dem Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim getragen. Diese translationale, standortübergreifende Zusammenarbeit schafft Synergien, die den Fortschritt in der Therapie von Herz- und Lungenerkrankungen ermöglichen bzw. beschleunigen werden. Durch die disziplinenübergreifende Kooperation von Grundlagenforscherinnen und -forschern, vorklinischen und klinischen Forscherinnen und Forschern wird das Konzept, neue Therapien direkt vom Labor zum Patienten bzw. zur Patientin zu bringen, vollendet. Die Forschung im Cluster reicht somit von der Untersuchung der Stammzellen in Entwicklungs- und Reparaturprozessen und molekularen Regulationsmechanismen über Tiermodelle bis hin zur klinischen Anwendung. Langfristiges Ziel des Clusters ist es, durch die Entwicklung neuartiger pharmakotherapeutischer Ansätze

und Remodellierungsverfahren eine Organregeneration beim Menschen zu ermöglichen. Bis dahin sorgen Entwicklungen im Bereich der Stammzellentherapie sowie auf dem Gebiet der molekularen Regulation für die Entstehung neuer Therapiekonzepte für die betroffenen Patientinnen und Patienten. Ergänzt wird das Forschungsprogramm des ECCPS durch eine integrierte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Form von Anschubfinanzierungen und Workshops. In der zweiten Förderperiode (seit November 2012) wird die internationale Kooperation ausgebaut: Eine Nachwuchsgruppe zum Thema Pulmonale Hypertonie assoziiert mit Infektionskrankheiten und Leben in großer Höhe wurde eingerichtet. Hier arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der JLU und des Imperial College London an gemeinsamen Fragestellungen. Weiterhin ist die Partnerschaft der JLU mit der Universität Tibet (Lhasa) in die Arbeitsgruppe eingebunden.

Universities of Giessen and Marburg Lung Centre (UGMLC)

Eng mit dem ECCPS verknüpft ist das über das LOEWE-Programm des Landes geförderte Universities of Giessen and Marburg Lung Centre (UGMLC), das 2011 zudem als einer der Standorte des Deutschen Zentrums für Lungenforschung (DZL) ausgewählt wurde. Im Mittelpunkt der Forschung des UGMLC stehen die molekularen Signalpfade, die entzündlichen und hyperproliferativen Erkrankungen von Lunge und Atemwegen zugrunde liegen. Die universitätsmedizinischen Standorte Gießen und Marburg und das Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim bündeln ihre wissenschaftlichen und klinischen Kompetenzen, um das UGMLC zu einem international führenden pneumologischen Forschungs- und Behandlungszentrum zu entwickeln.

Deutsches Zentrum für Lungenforschung (DZL)

Das UGMLC wurde zum Sitz der Geschäftsstelle des Deutschen Zentrums für Lungenforschung (DZL) gewählt, mit Prof. W. Seeger als Vorstandsvorsitzendem und Sprecher dieses Gesundheitsforschungszentrums. Das UGMLC übernimmt sowohl strukturell (Sitz der DZL-Biomaterialbank) als auch wissenschaftlich eine führende Rolle im DZL. Die Mission des vom BMBF geförderten DZL ist die Nutzung translationaler Forschung zur Bekämpfung weit verbreiteter Lungenkrankheiten, eine Grundidee, die sich mit der Leitidee Translating Science der JLU in Einklang befindet. Die Gesundheitszentren sind als Förderkonzept des Bundes und der Länder langfristig angelegt.

Deutsches Zentrum für Infektionsforschung (DZIF)

Das Deutsche Zentrum für Infektionsforschung (DZIF) ist ebenfalls Teil der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) initiierten deutschen Zentren der Gesundheitsforschung. Diese sind gleichberechtigte Partnerschaften von außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Universitäten mit Universitätsklinikum mit dem Ziel, vorhandene Kompetenzen zu bündeln, Wissenslücken zu schließen und einen entscheidenden Beitrag zur Verbesserung von Prävention, Diagnose und Therapie zu leisten. Der Standort Gießen arbeitet im Rahmen des DZIF intensiv mit benachbarten Universitäten zusammen (Philipps-Universität Marburg, Technische Hochschule Mittelhessen, Paul-Ehrlich-Institut Langen). Zudem bestehen weitere Kollaborationen innerhalb des DZIF (Universitätsklinikum Köln, Universitätsklinikum Tübingen), aber auch außerhalb, z.B. mit dem Robert-Koch-Institut. Mit dem deutschen Zentrum für Lungenforschung wird eine Kollaboration im Rahmen des Centre for Infection and Genomics of the Lung (CIGL) umgesetzt. Die Forschungsarbeiten konzentrieren sich auf die Entwicklung von Strategien zur Bekämpfung neuer oder verändert auftretender Infektionskrankheiten, um bei Ausbrüchen neuer Infektionserreger, zum Beispiel durch die Entwicklung von Impfstoffen, schnell und effektiv handeln zu können. Der Schwerpunkt in Marburg liegt dabei auf bekannten und neu auftretenden viralen Erregern. In Gießen steht die Erforschung von multiresistenten Gram-negativen Erregern (MRGN) im Fokus. Die Gesamtkoordination des Standortes obliegt dem Institut für Medizinische Mikrobiologie der Justus-Liebig-Universität, Prof. T. Chakraborty ist Co-Koordinator der TTU HAARBI (Healthcare-associated and Antibiotic-resistant Bacterial infections) des DZIF. Im Rahmen des DZIF wurde auch die W3-Professur für Healthcare Pathogenomics an der JLU ins Leben gerufen. Ziele der Professur sind u.a. Aufbau eines Microbial Resource Centre (Biobank), die Entwicklung von Datenbanken zur Stärkung des Konzeptes der emerging infections sowie der Aufbau der Zusammenarbeit mit dem Deutschen Zentrum für Lungenforschung (DZL). Zusätzlich stellt das Institut für Medizinische Mikrobiologie die Bioinformatikplattform des DZIF.

Zentrum für Islamische Studien Frankfurt/Gießen

Das Zentrum für Islamische Studien Frankfurt/Gießen ist eines von vier vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten universitären Zentren der Islamischen Theologie in Deutschland. Das auch vom Land Hessen unterstützte standortübergreifende Zentrum geht auf eine Initiative der Goethe-Universität Frankfurt und der Justus-Liebig-Universität Gießen zurück und soll eine dauerhafte Plattform bilden für die Zusammenarbeit der Professur für Islamische Theologie und ihre Didaktik (Primarstufe) in Gießen mit der Professur für Religionspädagogik (Sekundarstufe) an der Goethe-Universität und den Professuren am Institut für die Studien der Kultur und Religion des Islam in Frankfurt. Neben dem Fokus der

Lehrerbildung für das Fach Islamischer Religionsunterricht bietet das Zentrum einen Rahmen für die Zusammenarbeit mit benachbarten Disziplinen wie den Christlichen Theologien, der Judaistik, der Religionswissenschaft und weiteren Kultur- und Sozialwissenschaften.

3. Zentrale Service-Einrichtungen

3.1 Universitätsbibliothek

Digitale Ressourcen

Die Anforderungen von Forschung und Lehre über die Basisdienstleistungen hinaus und die Kooperation innerhalb des hessischen Verbundes (HeBIS) prägen die Entwicklung des Dienstleistungsportfolios der Universitätsbibliothek (UB) besonders im Bereich der Bereitstellung, Vermittlung und Produktion digitaler Ressourcen. So konnten das E-Book-Segment ausgebaut, das Angebot an elektronischen Zeitschriften und Fachdatenbanken u.a. durch Sondermittel aus dem HSP 2020-Programm und die Beteiligung an HeBIS-Konsortialverträgen auf dem Ausbauniveau gehalten werden. Das fördert auch die Sichtbarkeit der Publikationen unter Open Access (OA) Bedingungen. Die Virtualisierung der Sammlungen der Universitätsbibliothek erfolgt über den Digitalisierungsserver DIGISAM, der alle gängigen (z.B. von der DFG geforderten) Präsentations- und Ausgabeformate unterstützt. Erste Kooperationsprojekte mit den Kulturwissenschaften an der JLU und auf HeBIS-Verbundebene sind z.T. schon abgeschlossen, weitere sind in Planung (z.B. mit der Arbeitsstelle Holocaust-Literatur). Durch die Beteiligung der JLU an der Deutschen Digitalen Bibliothek und an Europeana werden die DIGISAM-Digitalisate weltweit sichtbar.

Im Bereich der E-Ressourcen wird der Bedarf insbesondere in den Lebenswissenschaften steigen. Dieser soll auch mittelfristig gedeckt werden. Die Verstetigung der projektweise eingeführten nutzergesteuerten Erwerbung von E-Books ist vorgesehen. Im Bereich der Digitalisierung stehen die Implementierung einer hessischen Digitalisierungsplattform und die Entwicklung einer gemeinsamen Strategie zum Schutz des historischen Erbes im Fokus. Projektorientiert kann die Unterstützung von Forschung und Lehre der JLU im Bereich der Digital oder E-Humanities geleistet werden, beispielsweise durch Digitalisierungsarbeiten, Daten- und Formatstandardisierung und die Langzeitarchivierung bzw. -verfügbarkeit von Forschungsdaten. Letzteres kann durch den infrastrukturellen Ausbau des Servers Gießener Elektronische Bibliothek (GEB) geleistet werden. Dies erfordert auch einen Umstieg auf eine neue Server-Software. Das universitätseigene Repositorium GEB muss zudem Kompatibilität mit dem neu eingeführten Forschungsinformationssystem (HeFIS) aufweisen.

Open Access-Strategie

Die Open Access-Strategie der JLU wird verstetigt. Die weitere Einwerbung von Mitteln für den OA-Förderfonds ist vorgesehen, ebenso der weitere Ausbau der elektronischen Publikationsangebote, die unter Open Access Rahmenbedingungen über die GEB erfolgen soll. Bereits jetzt ist die Open Access-Strategie der JLU erfolgreich: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der JLU publizieren verstärkt in OA-Zeitschriften oder über die Gießener Elektronische Bibliothek (GEB) und nehmen die finanzielle Unterstützung durch den Förderfonds, der aus DFG- und JLU-Mitteln gespeist wird, an.

Das verstärkte Engagement im Bereich des elektronischen Publizierens erfordert zudem den Aufbau von Beratungskompetenz in Urheberrechtsfragen durch die Bibliothek. Diese Kompetenz ist ebenso für die Dienstleistungen im Segment Elektronischer Semesterapparat zwingend erforderlich und wird inhaltlich auch in die neu konzipierten Workshops Informationskompetenz für Promovierende einfließen. Neue Schulungsangebote sind für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der JLU zielgruppenfokussiert vorgesehen. Die E-Learning-Einheiten zur Vermittlung von Informationskompetenz werden im Rahmen eines Projektes multimedial aufbereitet und inhaltlich aufgrund des Umstieges auf die suchmaschinenbasierte Technologie modifiziert. Die curriculare Kooperation mit den Kulturwissenschaften für den Ausstellungsbereich wird fortgesetzt.

Die räumliche Konzentration innerhalb des Bibliothekssystems ist weiter fortgeschritten: Universitätsbibliothek und nur noch vier weitere Zweigbibliotheken halten über 80% der Bestände vor, der weitaus größte Teil davon wird in Freihandbereichen angeboten und steht für die EDV-basierte Ausleihe zur Verfügung. Die Auslastung der Bibliotheken ist durch die steigenden Studierendenzahlen entsprechend hoch, was sich sowohl in den sehr hohen Ausleihzahlen wie in der sehr starken Nutzung der Arbeitsplätze widerspiegelt. Das Hochplateau der Studierendenzahlen wirkt ebenso auf den Bereich der Vermittlung von Informationskompetenz ein. Das Angebot an Schulungen und Führungen besonders für die Erstsemester wurde ausgeweitet; starke Nachfrage herrscht auch nach Kursen zu Literaturverwaltungsprogrammen. Hinsichtlich der räumlichen Entwicklung stehen die Planungen bezüglich des Erweiterungsbaus der UB und einer zentralen naturwissenschaftlichen Bibliothek im Fokus. Die Ergebnisse einer Befragung von ca. 6.000 Studierenden im November 2013 werden in diese Überlegungen einfließen.

Räumliche Konzentration

3.2 Hochschulrechenzentrum

Die durch das Hochschulrechenzentrum (HRZ) bereitgestellte IT-Infrastruktur wird auch in den kommenden Jahren unverzichtbare Dienste für alle Bereiche der Hochschule leisten. Dabei stehen Ausbau und Optimierung dieser Dienste an erster Stelle. Durch die Einrichtung eines Servicepoints des HRZs wird im Rahmen der Campuserwicklung Philosophikum die IT-Versorgung der im – neben dem Campus Naturwissenschaften – zweiten großen Campus beheimateten Einrichtungen auf eine neue Grundlage gestellt. Im Zusammenhang mit der dort neu zu errichtenden baulichen Infrastruktur sollen künftig Lehrende zur Durchführung von E-Klausuren erstmals auf eine adäquate Infrastruktur zurückgreifen können. Die Durchführung der Lehre ist heute untrennbar mit der Nutzung digitaler Medien verbunden. Die flächendeckende und wegen der Schnelllebigkeit der Technik nachhaltige Versorgung von Hörsälen und Seminarräumen mit moderner Medientechnik wird eine wichtige Aufgabe im

IT-Infrastruktur

Bereich der IT-Infrastruktur bleiben. Dem Erhalt und der Weiterentwicklung des Daten- und Telekommunikationsnetzes kommt auch in den kommenden Jahren besondere Bedeutung zu. Die weitere Erhöhung der Verfügbarkeit durch die redundante Auslegung zentraler Komponenten sowie die bedarfsorientierte Erhöhung der nutzbaren Bandbreite wird begleitet vom angestrebten flächendeckenden Ausbau des drahtlosen Netzwerks (Mobile University).

E-Learning

Lernmanagementsysteme haben sich in den vergangenen Jahren zu einem nicht mehr wegzudenkenden Werkzeug des universitären Lehrens und Lernens entwickelt. Die E-Learning-Aktivitäten an der JLU werden zentral durch eine technische Infrastruktur (Lernplattformen, Tools) und ein entsprechendes Service-Angebot (Beratung, Information, Support) gewährleistet und sollen in den nächsten Jahren verstetigt werden. Das seit 2010 am HRZ betriebene zentrale High Performance Computing Cluster (HPC-Cluster) wird den gestiegenen Anforderungen der Forscherinnen und Forscher nicht mehr gerecht und soll durch ein deutlich leistungsfähigeres System ersetzt werden, damit weiterhin ein lokales System für wissenschaftliches Rechnen zur Verfügung steht, das, auch im Rahmen des Hessischen HPC-Kompetenzzentrums, zusätzlich die Funktion als Entwicklungssystem für wissenschaftliche Softwareprojekte, als Pretest von für den zentralen hessischen Hochleistungsrechner bestimmten rechenintensiven Aufträgen und nicht zuletzt als Instrument in der wissenschaftlichen Lehre dienen kann.

High Performance Computing Cluster

Datensicherung

In Anbetracht zunehmender Digitalisierung in Forschung und Lehre und dem damit verbundenen immensen Datenvolumen kommt der Sicherung dieser Datenbestände eine wachsende Bedeutung zu. Die zentrale Datenhaltung ist im Lichte der benötigten Infrastruktur äußerst zweckmäßig. Um den kostenintensiven Aufbau von redundanten Sicherungssystemen zu vermeiden, ist die wechselseitige Sicherung von Teilen des Datenbestands auf entsprechenden Systemen benachbarter Universitäten vorgesehen. Durch die Schaffung adäquater organisatorischer und infrastruktureller Rahmenbedingungen sollen die Angebote im Bereich Informations- und Kommunikationsmanagement der JLU nach den Zielen und Grundsätzen des im Februar 2014 beschlossenen Leitbildes Informations- und Kommunikationsmanagement gestaltet und die Ressourcen effizient und zielgerichtet eingesetzt werden. Der angestoßene IT-Sicherheitsprozess soll stetig fortgeführt werden und unter Abwägung zwischen benötigtem Ressourceneinsatz und zu erzielenden Resultaten zu einer besseren Absicherung der IT-Infrastruktur führen.

Informations- und Kommunikationsmanagement

Entwicklungsplan der Justus-Liebig-Universität Gießen

JLU 2020.2